



## Zum Muttertag.

Um Kinderland.

Wie wunderschön nennen wir gerne unsre ersten Lebensjahre, so uns noch so glücklichfern ist, was die Lage ist und freudlos und die Rüde noch dunkler und schauriger zu machen vermag. Die Sorge, wenn sie auch in nächster Nähe steht, kann uns nicht berühren, und sie hat keine Schreden für uns, weil wir sie nicht erkennen.

Unendlich gütige Hände räumen uns alle Sorgen aus dem Weg, auch wenn sie selbst daran wund werden — wollen Hände?

Und eine über alles Karle siehe hütet Seele und Körper vor Gefahren und Schaden und allen Nebeln — weisen Sie?

Wenn die Gedanken noch nicht weit reichen und nicht viel zu erschaffen vermögen, so lebt doch das eigene unschuldige Herz ein jedes Kind, daß es zur Mutter fließt kann vor allem, was ihm Angst einfließt, und mit allem, was es schmerzt und auslöst; denn ihre Seele und ihre Hände haben eine Segenskraft, die immer helfen und heilen kann, und deren Wunder immer neu werden.

Weil auch das kleinste Kind dieses immer schön erfahren hat bei allen Bewegtheiten seines kleinen Daufins, wird es auch schon verkehren, wie schön es ist, auch einmal zur Mutter zu kommen mit etwas, bei dem es gar nichts Trauriges und nicht zu trösten gibt, sondern nur Freude und Liebe! Und wie gut es ist, daß sie so einen Festtag hat, an dem ihr Schönheit geschenkt werden soll, bloß weil sie eben die Seele gute Mutter ist. — Und da es gar nichts Schöneres gibt als Blumen, kann ihr auch nichts anderes geschenkt werden! —

Kinder, die frisch mit dem Gedanken des Muttertags vertraut werden und deren Seele da hinein reist, haben ein Ideal mehr in ihrem Leben. —

Balzere Rauscher.

## Deutschliches und Sachsisches.

Riesa, den 7. Mai 1926.

\* Wettervorbericht für 8. Mai. (Witterungsfest von der Sächs. Landesswetterwarte zu Dresden.) Temperaturen schwankend, allgemein wesentlich zu niedrig. Im oberen Erzgebirge zeitweise einige Nässegrade. Bodenfrostgefahr bis zur Ebene hinab fortduern. Bewölkung stark wechselnd. Vorwiegend starke vereinzelte Schauer bis zum mittleren Erzgebirge herab als Schnee und Grapsen. Schwache bis mäßige, zeitweise etwas aufsteigende Winde aus nördlichen bis westlichen Richtungen. Witterungscharakter der nächsten Tage: Unbeständig. Zu fühl.

\* Daten für den 8. Mai. Sonnenaufgang 4.21 Uhr. Sonnenuntergang 7.23 Uhr. Mondaufgang 8.23 Uhr. Monduntergang 3.00 Uhr. — 1794: Der französische Chemiker Laurent Davollier in Paris gest. (geb. 1743). 1828: Der Volontär Henri Dunant, Gründer des Roten Kreuzes, in Genf geb. (gest. 1910). 1922: Der Maler und Radierer O. Ubbelohde in Gobelfeld gest. (geb. 1867).

\* Blumentage zum Besten der Krüppelhilfe e. V. am 8. und 9. Mai. Gefunden, du berrisches Geschenk! Wer nicht ganz gebanntlos dankbar ist von Herzen dankbar, in dieser schweren Zeit der Not wenigstens noch gesunde Glieder zu haben. Dankbarkeit! In jedem nicht ganz verwahrlosten Menschen stellt sie sich als ein feierlicher Naturtrieb, ganz von selbst als ein Bedürfnis ein, wenn man Gutes empfangen hat. Wer möchte mit Recht un dankbar genannt werden? Kein anständiger Mensch! Ihr Eltern, die Ihr Euch täglich an Euren gefunden, fröhlichen Kindern erfreut, die Ihr Eure Kinder zu arbeitsfreien, wahrheitsliebenden Menschen erzieht, führt die Dankbarkeit aber nicht nur im Wunde, macht sie auch zur Tat! Straft Euch nicht selbst Lügen! Geht in aufrichtiger, ehrlicher Dankbarkeit dafür, daß Ihr gesunde Kinder habt, eine Spende, damit für die verkrüppelten Kinder endlich auch in Österreich wenigstens die Einrichtungen geschaffen werden können, die unabdingt notwendig sind, um auch die Krüppelkinder zuließ zu bringen, daß sie sich einmal ihr Brot durch ehrliche Arbeit selbst verdienen können. Macht die Blumentage zum Besten der Krüppelhilfe am 8. und 9. Mai zu dem, was sie sein sollen: Zu einem frohen Dankfest der Eltern von gefunden, fröhlich-lachenden Kindern!

\* Unter Riesaer Heimatmuseum (Pöhlner Platz) ist an diesem Sonntag nachm. 2-1/2 Uhr geöffnet. Eintritt 5. St. frei.

\* Eröffnung des Elbbades. Das unterhalb der Elbbrücke am rechten Elbufer gelegene städtische Elbbad wird kommenden Montag, den 10. Mai, eröffnet. Rüheres über Badepreise usw. ist aus der Bekanntmachung im vorliegenden amtlichen Teile zu ersehen.

\* „Gasparat“ bert. Das städt. Betriebsamt leistet und mit: In letzter Zeit verbessert wieder in verschiedenen Städten hausierer, die u. a. vorgeben, vom Gas hauptversorgungsamt Dresden zu kommen, sogenannte „Gasparat“ pp. Diese „Gasparat“ sind in der Mehrzahl schlecht konstruiert und häufig gesundheitsschädlich. Es handelt jeder in seinem eigenen Interesse, wenn er vor Anfang derartiger Apparate sich mit dem Gaswert. An der Gasleitung 4, in Verbindung steht, damit er vor unruhigen Geldausgaben bewahrt bleibt. Auf jeden Fall Vorsicht, wenn hausierer mit „Gasparat“ kommen.

\* Kleid und Heim. Die Ausstellungsbüro veröffentlich im heutigen Inseraten Teil das Festprogramm der vom Sonnabend, den 8. bis mit Sonntag, den 16. Mai in den Räumen des Hotels zum Stern stattfindenden Ausstellung „Kleid und Heim“. Die Eröffnung erfolgt morgen Sonnabend vorm. 11 Uhr vor geladenen Gästen. — Wie man uns mitteilt, wird auch Herr Ernst Christian Walcha von ihm angefertigte Blätter ausstellen, dem freundlicher Weise einen Raum zur Verfügung gestellt worden ist. Herr Walcha, ein Riesaer Kind, will seiner Vaterstadt das zeigen, was er während seiner künstlerischen Tätigkeit in der letzten Zeit fertiggestellt hat. — Es sei gleichzeitig besonders darauf aufmerksam gemacht, daß mit den Kaffeestunden für die Haushalte am Runden Bau am 8., 9., 10., 13. und 15. Mai verbunden ist.

\* Ein Freiballon-Wettbewerb um den Deutschen Luftfahrt-Verbands-Freiballon-Wanderpreis wird Sonntag, den 16. Mai, vom Deutschen Luftfahrt-Verband veranstaltet. Gestartet wird in Bitterfeld und in Rüdersdorf. Auf dem Ballonfüllplatz Rüdersdorf starten in der Zeit von 8-10 Uhr vormittags 4-6 Freiballons. Leiter ist Herr Dr. Strauß in Rüdersdorf.

\* Der Verbandsstag der Schneiderinnungen Sachsen findet am 11. und 12. Juli in Oschatz statt.

\* Sächsischer Schlossertag. Am 15. und 16. Mai findet in Chemnitz der 5. Sächsische Schlossertag statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag von Syndikus Weber-Dresden über die Lage des Handwerks unter den heutigen Wirtschafts- und Steuerwesen.

\* Die Techniker Sachsen halten am Donnerstag, den 18. Mai 1926 (Himmelfahrtstag) in Leipzig ihren 7. ordentlichen sächsischen Haupttag ab. Die Tagesordnung dieses Hauptages des Bundes der technischen Angestellten und Beamten (Bata) bringt zunächst den Geschäftsausschluß des Gauleiters, Ing. Geiser (Dresden), der sich insbesondere mit der Einwirkung der Wirtschaftskrise auf die Verhältnisse der technischen Angestellten und Beamten beschäftigt wird.

Der Geschäftsausschluß der Techniker und der Zugang zum technischen Beruf, wie auch die Ausbildung im technischen Beruf besprechen bereits den vorigen Haupttag in Bautzen. Es darf deshalb gesagt werden, daß der Tagung auch in dieser Beziehung Bebenzung beigebracht werden muß. Die Bebenzung wird dadurch noch erhöht, daß der Leiter der Bildungsschule und Bildungswesen des Bata-Berlin, Reichsbildungsleiter Benz, das Thema „Der Bund und die technische Jugend“ bearbeitet. Um übrigens wird an der Tagung mit dem für September d. J. anberaumtes Bundesfest des Bata beschäftigt. Zur Tagung sind eine Reihe von Höchsten, darunter verschiedene Ministerien und Deputierte eingeladen.

\* Die Zahl der sächsischen Sparkassen hat sich nach einer Mitteilung des Statistischen Bundesamtes gegen 1925 nicht geändert. Sie beträgt 348. Im ersten Vierteljahr 1926 machte sich eine Besserung ab, die Sparkäufigkeit bemerkbar. Es betragen die Einnahmen 39 881 018 Mark, die Ausgaben 18 280 188 Mark. Gegen das letzte Vierteljahr 1925 sind die Fälle der Einnahmen von 18 915 auf 296 304 gestiegen, gegenüber den Ausgaben von 65 880 auf 61 888 gesunken. Der Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben beträgt im ersten Vierteljahr d. J. 28 600 882 Mark. Das Gesamtneinergebnis haben ohne Berücksichtigung der Kosten 11 auf 100 000 197 Mark angewachsen.

\* Der Unruhe und bestellt angeforderte Ware wurde unliebstlich begegnet der Vorkriegszeit bürgerschaftlich allmählich wieder ein. Zu Ihnen gehört die Auswendung von Waren ohne Bestellung. Eine Verpflichtung zur Annahme, zum Behalten und zum Beziehen derartiger Sendungen besteht nicht. Selbst wenn Rückporto beigesetzt ist oder der Absender sich zur Tragung der Rücksendungskosten bereit erklärt hat, braucht nichts unternommen zu werden. Desgleichen besteht keinerlei Pflicht, diese Ware im eigenen Heim aufzubewahren. Sie kann gegebenenfalls einem Spediteur oder Lagerhalter zur Aufbewahrung auf Kosten des Absenders übergeben werden. Nicht erforderlich ist auch, dem Absender mitzuteilen, daß man die Ware nicht zu erwerben wünsche, selbst wenn jener in einem Anschreiben erklärt haben sollte, der überdane Waren gelte als ungenommen, falls nicht binnen bestimmter Frist Rücksendung erfolgt. Hier gilt Stillschweigen nicht als Zustimmung.

\* SPK. Die Ergebnismittelung für Elternräte. Neben die Feststellung des Wahlergebnisses bei Elternratswahlen bestehen vielfach noch Unklarheiten, da manche Ortsvorschriften hierüber garnicht belegen oder daselbst nach den Bestimmungen für die Gemeindewahlen sich nicht richten lassen. Die Gemeindewahlen schließen sich aber dem Landeswahlverfahren an, so daß das Elternratswahlverfahren durchaus dem Landeswahlverfahren entspricht, wie dies auch die Verordnung über Elternräte vom 28. Februar 1921 in § 5 fordert. Demgemäß ist bei der Ergebnismittelung die §§ 20 bis 28 der Landeswahlvorschrift anzuwenden (denen die §§ 20 bis 28 der Gemeindewahlvorschrift inhaltlich völlig gleichen). d. h. zur Ermittelung der auf jede Wahlvorschlagsliste entfallenden Stimme stellt der Wahlvorschlag fest, wieviel gültige Stimmen im Ganzen abgegeben worden sind. Die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen wird durch die Zahl der Elternratsmitglieder geteilt. Das Ergebnis nach oben, als ganze Zahl abgerundet, ist die Wahlzahl, d. h. die Stimmenzahl, auf die je ein Elternratsmitglied entfällt. Der Wahlvorschlag weist jedem Wahlvorschlagslot viele Stimmen zu, als die Wahlzahl in der Gesamtzahl der auf den Wahlvorschlag abgegebenen gültigen Stimmen enthalten ist. Bleiben dabei Stimme übrig, so fallen diese den Gruppen zu, die die meisten Reststimmen haben. Bei gleichen Reststimmen entscheidet das Los. Die Elternräte werden nach der Weisung folgen verfügt. Sofern mehr als ein Sitze übrig bleibt, die mangels genügender Stimmen nicht ohne weiteres durch Verteilung auf die Reststimmen erzielt werden, zumal eine Liste gar keine Reststimmen aufweist, so findet die übrigbleibenden Stimmen so zu verteilen, daß die Summe der Reststimmen durch die Zahl der noch zu verteilenden Stimmen geteilt wird, wodurch eine neue Wahlzahl entsteht. Die Verteilung der Stimme geschieht nun sinngemäß wie erk. so daß bei Vorliegen nur zweier Wahlvorschlagslisten und dem Übereinstimmen zweier Stimme die eine Liste auf Grund ihrer Reststimmen diese beiden übrigen Stimmen noch erhalten kann, sofern die zweite Liste keine Reststimme aufweist. Wahlvorschlagslisten, deren Stimmenzahl die Wahlzahl nicht erreicht, scheiden bei der Stimmverteilung überhaupt aus, auch von den übrigbleibenden Stimmen. Die Stimmenzahl solcher Stimmen wird deshalb auch nicht als Reststimmenzahl gewertet, wie manchmal irrtümlicherweise angenommen wird. Wer also auf Grund der Wahlzahl keinen Sitze erhält, kann auch keinen auf die Reststimmen zu verteilenden übrigbleibenden Sitze erhalten.

\* Noch keine Besserung der Arbeitsmarktlage. Arbeitsmarkt in Sachsen vom 25. April bis 1. Mai 1926. Die Wirtschaftslage im Freistaat Sachsen läßt Hoffnungen auf eine Besserung der Arbeitsmarktlage noch nicht zu. Wenn sie auch teilweise die Vermittlungstätigkeit in der abgelaufenen Woche etwas gefördert hat, so zum Beispiel in der Holzindustrie, im Nahrungs- und Getreidemittelgewerbe und im Gastwirtschaftsgewerbe, so sind doch die Hauptindustrien des Landes, die Metallindustrie und die Textilindustrie, nach wie vor nicht in der Lage, in größerem Umfang Arbeitskräfte aufzunehmen. In der Metallindustrie standen im Gegenteil weitere Betriebs einschränkungen fest, so daß das Angebot an Arbeitskräften vermehrt haben. In der Textilindustrie herrscht Kurzarbeit durchaus vor, nur stellenweise waren Spinnereien, die Webereien und die Stoffindustrie in geringem Maße aufnahmefähig. Dagegen scheint leider die Stoffindustrie, die bisher den Arbeitsmarkt weniger belastet hatte, etwas abzuholzen. In der Landwirtschaft beharrt sich die Nachfrage auf jugendliche männliche und auf weibliche Arbeitskräfte. Jüngere männliche Arbeitskräfte und Arbeiterfamilien werden immer noch rechtlich angeboten und können nur äußerst schwer untergebracht werden. Auch das Handwerk ist trotz der vorgebrachten Jahreszeit bei weitem noch nicht so aufnahmefähig, wie man es normalerweise erwarten könnte. Nur für Männer ist die Nachfrage einigermaßen befriedigend. Die Industrie der Steine und Erdöl ist ganz entweder, sowohl die Ziegelerien und die Steinbruchbetriebe in großer Form, vorstellig in der Herstellung von Arbeitskräften. Die Ziegelerienindustrie zeigt so gut wie gar keinen Bedarf, während die Steinbruchbetriebe stellenweise etwas mehr Anforderungen stellen. Im Bergbau hält sich die Nachfrage nach geübten Bergarbeitern für Untergestein im Eagan-Döhlitzer Revier. Alle Anzeichen auf dem Arbeitsmarkt deuten darauf hin, daß man mit einer längeren Dauer der Arbeitsmarktkrise zu rechnen hat.

\* Friedhofskunst in der Gartenbauausstellung Dresden. Auf der Ausstellung ist in einer Ecke des Parks beim Grünen Dom ein Friedhof dargestellt worden. Seine Ausstellung wurde bestimmt durch den vorhandenen Bestand an Bäumen und Sträuchern, der unbedingt geholt werden mußte. Diese vorhandene Pflege ergibt auch das Gepräge für die Straukulturen, durch die der Friedhof in seine einzelnen Teile gegliedert wird. Es ist erstrebt worden, den Friedhof in kleine Teile zu gliedern, um die unangenehme Häufung von Grabsteinen zu verhindern. Im Gegenzug zu den fast ausließlich ausgewanderten Hedenpflanzungen, die wegen ihrer kostspieligen Unterhaltung sehr auf die Wirtschaftlichkeit der Friedhöfe drückt, ist hier versucht worden, mit leicht verkleinerndem Grün von Straukulturen anzuwachsen zu arbeiten. Den architektonischen Mittelpunkt bildet eine Urnenhalle,

auf breiter Terrasse gelagert. Vor dieser liegt ein ganz flach gehaltenes Gräberfeld und dahinter der Urnenfriedhof, der im Gegensatz zu dem in die freie Natur hineingebauten Friedhofsstile streng architektonisch gegliedert und mit Blauern gefaßt ist. Oberstes Gebot bei der Gestaltung des Friedhofes war, möglichst Einheitlichkeit wahren zu lassen, sowohl in der gärtnerischen Ausstattung, als auch bei der Ausmaß des Grabfeldes. Die Ausmaß der Grabfelder bestimmt der Grabsteine, das Thema „Der Hund und die technische Jugend“ bestimmt. Um übrigens wird an der Tagung mit dem für September d. J. anberaumtes Bundesfest des Bata beschäftigt. Zur Tagung sind eine Reihe von Höchsten, darunter verschiedene Ministerien und Deputierte eingeladen.

\* Sel. Die Bedeutung der Organisation für evangelische Arbeiterinnenvereine. Der Gesamtverbund evangeliischer Arbeiterinnenvereine Deutschlands hört seine 7. Vertreterversammlung vom 8. bis 11. Mai in Nürnberg. Von den 7. Unterverbänden, die als Landes- und Provinzialverbände die 110 Vereine mit 10 000 Mitgliedern in sich vereinen, ist eine bedeutende Anzahl Vertreterinnen gemeldet. Trotz des besonders schweren Drucks der Wirtschaftskrise, unter dem vornehmlich die Arbeiterschaft zu leiden hat, steht doch soviel Idealismus und Opfergeist in den evangelischen Arbeiterinnen, daß sie zur Teilnahme an der Tagung aus allen Landesstellen drängen. Die Riefe der evangelischen Arbeiterinnenvereinbewegung: Vorbereitung und Förderung der Arbeiterschaft für ihre Aufgaben und Pflichten in der Familie und im Volkssleben, Pflege evangelisch-christlicher Erziehung, Wahrung und Stärkung des rechten Standesbewußtseins, sollen auch auf dieser Tagung in Vortrag und Ausprache klar hervortreten. Nürnberg, die alte deutsche Stadt der Arbeit, wird mit ihrer Schönheit und Geschichte den Arbeiterinnen viel zu sagen haben.

\* Senkung in der Heirats- und Geburtenbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes zeigen die vorläufigen Ergebnisse der Bevölkerungsbewegung im Jahre 1925 eine bemerkenswerte Senkung in der Heirats- und Geburtenbewegung. Die Zahl der Hochzeitshäufigkeiten fiel von 1920 ab stetig bis zum Jahre 1924, wo nur 88 482 Hochzeitshäufigkeiten gemeldet wurden. Im Jahre 1925 betrug diese Zahl 40 480. Das Ansteigen ist wohl in erster Linie eine Folge davon, daß im Jahre 1925 die wirtschaftlichen Verhältnisse im ganzen genommen günstiger waren als 1924. Ebenso zeigte auch die seit 1921 abwärts gerichtete Geburtenbewegung im Jahre 1925 eine bemerkenswerte Senkung. Im Jahre 1925 wurden 88 118 Geborene geboren, standen damit ab 1924 bis 1925 die Geburtenzahl von 1924 zu 1925 stieg, dürfte wohl in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß der wirtschaftliche Aufschwung die Geburtenbewegung von einem Teil der Hemmungen befreite, die während der Inflation auf ihr lasteten. Was die Sterblichkeitsverhältnisse betrifft, so brachte das Jahr 1925 eine weitere Abnahme der Sterbefälle. Es wurden 52 488 Sterbefälle gezählt. Der Anstieg der Lebendgeborenenzahl und der Rückgang der Geburtenzahl bewirkten zusammen eine beträchtliche Steigerung des Überlebens der Geborenen über die Gestorbenen. Dieser Überdruck, der seit 1920 dauernd bestanden war, erreichte 1925 die Zahl von 25 830, was eine Zunahme von 7142 gegen das Vorjahr bedeutet. Im Anschluß an diese vorläufigen Mitteilungen über die Bevölkerungsbewegung im Jahre 1925 sei noch darauf hingewiesen, daß die Ergebnisse der letzten großen Volks- und Berufszählungen weitere eingehende Untersuchungen über die Hochzeitshäufigkeiten, Geburten und Sterbefälle des Jahres 1925, vor allen Dingen über die Zusammenhänge dieser Bewegungserscheinungen am Volkskörper mit den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen, ermöglichen werden.

\* Eisenbahner gegen den Abgeordneten Wirth. Die Ortsgruppe Freiberg des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands hat sich, wie die sozialdemokratische Presse mitteilt, fürlich mit der Frage des Abg. Wirth als Bezirksteilnehmer von Sachsen beschäftigt. In einer Entschließung wurde gefordert, Wirth, der Mitglied der 23. ist, seines Posten als Bezirksteilnehmer zu entheben. \* Direkte Abfertigung von Personen, Reisegepäck und Gepäckstück nach Polen und Danzig. Am 15. 5. 1926 tritt ein direkter Personen-, Gepäck- und Gepäcktausch zwischen Deutschland einerseits, Polen und Danzig andererseits in Kraft. Es können fortan Reise und ihr Gepäck sowie Gepäckstücke von und nach Polen durchgehend abgefertigt werden.

\* Die Post kontrolliert die Telephonengespräche. Die Bestimmung der zurzeit geltenden Fernsprechordnung, wonach den Fernsprechteilnehmern 3 bis 5 Prozent ihrer Gesprächszeit nicht angerechnet werden, wird manchmal in die Praxis nicht angerechnet werden, wird manchmal in dem Sinne ausgelegt, als ob die Post damit selber zugute, daß ihre Beamten oder ihre Bäder nicht richtig arbeiten. Da für den Reisenden diese Bestimmung über den Nachlass von Gebühren nicht weiter verständlich ist, sei darauf hingewiesen, daß die Richtigrechnung eines gewissen Projektabschnitts aller Gesprächszeit nicht deshalb geschieht, weil der Bäder nicht richtig arbeiten, sondern der Nachlass wird vielmehr hauptsächlich als Abgeltung dafür gewährt, daß in manchen Fällen ohne Schulz des Teilnehmers Ortsverbindungen falsch ausgeführt oder durch Störungen unterbrochen werden. Gedächtnisse selbst sind, wie Nachprüfungen in Tausenden von Fällen bewiesen haben, äußerst gering. Die Unterschiede zwischen den amtlichen und den Aufzeichnungen der Teilnehmer sind in den allermeisten Fällen darauf darauf zu erkennen, daß die Teilnehmer in Unkenntnis der für die Bählung geltenden Bestimmungen nicht alle gebührenpflichtigen Gespräche notieren oder die Gespräche nicht berücksichtigen, die ohne ihr Wissen von anderen Personen von ihrem Abschluß aus geführt werden.

\* Hüttau. Unter herbstlich idyllisches Jahnatal, Althaus, Althaus und Althauswärts, wiedererkunden im dichten Grün des Frühlings, geschwärzt mit dem reichen Flor der Blumen und blühenden Bäume, mit seinen stillen, stummen Wegen, begleitet von dichten Baumreihen, die der Tal- und Auenlandschaft teilweise einen eigenartigen, schönen, parkähnlichen Charakter verleihen, bildet auch jetzt wieder das Wandersiel der Sonntagsausflügler und wandernden Vereine der benachbarten Städte. Zum Teil liegt unter schmiedes Dörlein, die Perle des Jahnatals, das gern als Ziel der Wanderungen oder auch als Ausgangspunkt gewählt und gern besucht wird. Gerade jetzt in die Idyllezeit ist wo alles grün und blau, wo der Rückzug ruht und der Chor unserer gesiedelten Sänger zum Blütenhain in Gottes freier Natur einlädt. Großer Interesse für die Spaziergänge durchs Jahnatal wird bei allen Freunden der Heimat und des Wanderns eintreten, wenn die in den nächsten Tagen vorgunehmende Begegnung durchs Jahnatal erfolgt ist.

\* Großenhain. Fund alter Münzen. Bei den Ausgrabungsarbeiten im Bischoflichen Grundstück, Steinweg 24, sind jetzt auch menschliche Knochen-Lieberreste

aus einige alte Münzen aufgefunden worden. So wurden

und vier solcher Stühlen vergrößert. Eine davon gab, wie uns von schwerwiegender Seite mitgeteilt wird, Weißauer Großvater, aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts stammend, sogenanntes Hintergut, die anderen beiden sind Böhmisches Erzherzogtum, die auch Gültigkeit in Sachsen hatten. Sie stammten ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert und zwar aus der Zeit des böhmischen Königs Wenzel IV. (1278 bis 1305). Die Ausgaben werden fortgesetzt, vielleicht direkt da noch manches zum Nachtheim kommen. Die Münzen sollen dem Heimatmuseum übergeben werden. — Geplant wurde am 5. Mai abends auf einer Büchermesse eine Münzprägung mittels Radialdruck ein kleiner Geldbetrag. Wie dieser kommt der in der letzten Zeit in einer anderen Münze, Städte Sachsen aufgestellte Nachschlüsseldiebstahl Werner Müller, 41 Jahre alt, aus Badendorf, in Frage, vor dem auch bereits in letzter Zeit in den Tagesschriften gesprochen worden ist.

\* \* \* \* \* Betriebsrats-Autolender. Am Montag ereignete hier ein Auto durch sein schnelles und unüberholbares Fahren Unfälle und Gefahr für den Straßenverkehr. Die Polizei muhte einschreiten und holte fest, daß es sich um zwei aus Dresden stammende Personen handelte, die stark betrunken waren. Die Fahrer wurden, um Unglück zu verhindern, in Haft genommen. Bei der Verhandlung benahmen sich die Autolender noch höchst ungern. Wie nachträglich noch gemeldet wird, sollen zwei Autofahrer durch das wilde Fahren zu Schaden gekommen sein.

\* Dresden. Miete auf der Jahresbasis. In dieser Woche besuchte die Schweizer Handelsvertretungs-Delegation die Gartenbau-Ausstellung. Der Präsident der Jahresausstellung, Stadtrat Dr. Röder, begrüßte die Herren, die unter Führung von Stadtgartendirektor v. Uslar mit großem Interesse das Gelände bestaunten. Gleichfalls weiter am Freitag auf der Gartenbau-Ausstellung etwa 40 Presserepresentanten aus ganz Deutschland gelegentlich der Reichspressefahrt nach Augustusburg. Hier begrüßte Stadtrat Barthel die Herren namens des Reichstags, die vom Gartenarchitekt Gustav Ullinger gefüllt wurden.

\* Dresden. Sozialdemokratische Kundgebungen. Am Mittwoch fanden in mehreren größeren Salen der Stadt von den Sozialdemokraten einberufenen Versammlungen statt, in denen nach Reden des Reichstagsabgeordneten Dr. Seew, des Landtagsabgeordneten Wente, des Abg. Ebel eine gleichlautende Entschließung angenommen wurde, in der Prolet erheben wird gegen die angeblich harten Urteile der Justiz gegen Arbeiter und Republikaner und gegen die angeblich milde Beurteilung von Vergehen rechtshabender Kreise. Es werden weiter auch die Erfolge des Sonntags verurteilt, nach denen Abga. der Arbeitsparteien wegen politischer Vergehen „der bürgerlichen“ Justiz ausgetestet werden. Dem Oberstaatsanwalt Körner wird für seine „verständnisvolle“ Stellungnahme“ gegenüber den Vergehen Kinderbemittler in wirtschaftlich schwer und politisch bewegter Zeit Anerkennung ausgeschrieben.

\* Freital. Am Mittwoch abend brannte im Stadtteil Niederpeitzig das Haus des Korbfeuerfestes Nordmayer bis auf die Umfassungsmauer nieder. Es traten Schwierigkeiten bei der Wasserversorgung der Feuerwehr ein.

\* Döbena. Die Stadtverordneten haben der Verlängerung der Kraftwagenlinie Hohenau-Döbna bis nach Weissenstein zugestimmt. Es wird nun in nächster Zeit der Betrieb auf der verlängerten Strecke aufgenommen werden, zunächst provisoriisch auf drei Monate. Gesplant sind täglich drei Fahrten über die obere Stadt Döbna bis Weissenstein und zurück. Der Fahnenplan zwischen Döbna und Hohenau soll keine Beschränkung erfahren.

\* Gladbeck. (Elternratswahl.) Der mehrere Jahre außer Kraft gesetzte Elternrat ist jetzt wieder gebildet worden. Da nur ein christlicher Wahlvorschlag eingegangen war, gelten dessen Vertreter als gewählt.

\* Baunen. Eröffnung der Kraftpostlinie Baunen-Oppach-Neusalza-Spremberg. Am Mittwoch nachmittags 1 Uhr begaben sich von Baunen aus die Vertreter verschiedener Behörden nach Oppach und Neusalza, um die neue Linie zu erobern. Es handelt sich um einen neuen Daimler-Wagen mit Luftbereifung und einer Stärke von 50 PS. mit 26 Sitzplätzen. Die Linie stellt eine ganz bedeutende Verkehrserleichterung dar, zumal die Eisenbahnverbindung nach Neusalza nicht sehr günstig ist. Die neue Linie stellt für das Land in dieser Gegend eine großartige Fahrgeschäftswelt dar, da mit ihr noch die Linie Göda-Gunzenhause verbunden wird. Es fehlen dazu nur 2 Kilometer.

\* Leipzig. Ein schweres Unglück ereignete sich am Donnerstag nachmittag. Im Abwesenheit des Mannes verlor eine schwangerende 34jährige Frau ihr Krankenlager und stieß dabei eine auf dem Tische liegende kleine Petroleumlampe um. Die Flammen ergreiften das Hemd der Frau, die in ihrem hilflosen Zustand die Abnehmernahmehandlungen treffen konnte und infolgedessen am ganzen Körper schwere Brandwunden erlitt. Im Krankenhaus wurde eine Verbrennung dritten Grades festgestellt, so daß wenig Hoffnung besteht, die Frau am Leben zu erhalten. Parallel wurde ein 1½jähriges Mädchen mit schweren Verbrennungen von seiner Mutter ins Krankenhaus gebracht. Hier ist das Kind seinen Brandwunden erlegen. Die Mutter des Kindes hatte in eine auf der Bank stehende Wanne heißes Wasser gegossen, um das Kind zu baden. In einem unbemerkten Augenblick war das Kind an die Wanne herangetreten und hatte sich an den Wannenrand geschnitten. Die Wanne stürzte um und das heiße Wasser ergoss sich über das Kind. — Auf der hiesigen Polizei machte eine 34jährige Frau die Meldung, ihr gleichaltriger Mann habe in der Zeit von Juli bis August 1924 rund zehn Raubüberfälle in den Leipziger Waldungen verübt. Die Frau behauptet, von ihrem Manne gewarnt gewesen zu sein, der den Raubüberfällen mitgewirkt. Die Polizei ist mit der Aufklärung der Fälle beschäftigt.

\* Leipzig. Die Anmeldungen zur Volksschule haben gegen das Vorjahr eine Steigerung um rund 118 Prozent erfahren. Während Ostern 1925 die Zahl der angemeldeten Kinder 5941 betrug, sind jetzt 11 065 angemeldet worden. Von den Schulanfängern sollen am Religionunterricht 4164 Knaben und 3859 Mädchen, am lebenskundlichen Unterricht 1479 Knaben und 1178 Mädchen teilnehmen.

\* Leipzig. Der Vorsitzende des Vereins zur Erhaltung der Stadt, Bürgermeister Dr. Köhler in Bautzen, hat auf Grund der Ausschreibungen und Versprechungen, die seinerzeit Finanzminister Dr. Reinhold zur Erhaltung der Stadtverwaltung gegeben hatte, eine Anfrage an den Finanzminister Dr. Dehne gerichtet, welche Stellung der Minister in dieser für die Bevölkerung Leipzigs so wichtigen Angelegenheit einzunehmen gehende.

\* Augustusburg. Autounfall. — Motorradunfall mit tödlichem Ausgang. Baumwoller Günther und zwei Mitfahrende verunglückten am Mittwoch nachmittag schwer mit ihrem Automobil auf der Rückfahrt von der Fabrik der Preßwerke, ins Erzgebirge zwischen Annaberg und Wiesendebach. Während der Besitzer des Autos eine Gehirnerkrankung davontrug, wurden die anderen teils schwer, teils leicht verletzt. Das Auto ist vollständig zerstört. — Ein weiterer Unfall mit tödlichem Ausgang trug sich Mittwoch abend in der 10. Stunde zu. Der Motorradfahrer Hans Martin aus Böhrnchen wurde blutüberströmt neben seinem Motorrad in der Nähe der Siegelstein an der Waldkirchner Straße gefunden. Der Unfall ist, da bei dem Rad nur die Lenkstange verborgen ist, noch nicht geklärt. Der Gedankenwert wurde durch die Feuerwehr in das hiesige Feuerwehrhaus überführt.

\* Frankenberg. (Elternratswahl.) Der Elternrat setzt sich aus 6 christlichen und 3 weltlichen Vertretern zusammen (5 : 4 im Vorjahr).

\* \* \* \* \* Ein tüchtiger Geschäftsmann. Von der Stellen Polizei wurde der Schönauer Schlosser bekannt, der in der letzten Zeit wiederholt aus öffentlichen und privaten Anlagen Rosentöpfchen, jungen Bäume und Erdbeeren geklopft und diese auf Grünsiedlungen bis zur Ausführung seiner Wünsche in die Gärten seiner Kunden verpflanzt hatte.

\* Meerane. Ein jugendlicher Einbrecher. Von der Kriminalpolizei wurde ein dreijähriger 1919, daher älter Blauerjunge verhaftet, der trotz seines jugendlichen Alters mit erstaunlicher Ausdauer und Gewalttätigkeit eine ganze Reihe schwerer Einbrüche und Diebstähle in der kleinen Stadt und zwei Dörfern Thüringens verübt hat, bei denen ihm eine ansehnliche Summe Gelbes, Schmuckstücke, Tabakdosen usw. usw. in die Hände fielen.

\* Werda. Ein hier wohnhafter 52 Jahre alter Eisenbauer hänselt seit dem Hochzeit aus 71 Meter Höhe in die Tiefe und erhält durch Aufschlagen auf das Grasenstück einen schweren Schädelbruch, der keinen sofortigen Tod verhinderte.

\* Meissen. Die Prinzessin Hermine, die Tochter des früheren Kaisers, ist mit dem Dr. Hugo aus Leipzig kommend hier eingetroffen und dann im Auto nach Greiz gefahren, wo sie mit ihren Geschwistern einige Zeit zu verbleiben gedenkt.

\* Halle. Übermals Skandal um den „Fröhlichen Weinberg“. Wie bereits am Sonntag, so kam es auch in der Dienstag-Aufführung des „Fröhlichen Weinberg“ von Auguste zu häuslichen Zusammenstößen. Nachdem sich während der beiden ersten Akte das Haus in den Aufführungen fast zurückhalten hatte, brach zu Beginn des dritten Aktes ein ungeheurem Lärm los, der zur Unterbrechung der Aufführung anlangt. Da die Ausweitung einzelner Blubbelrufe fruchtlos blieb, wurden die Demonstranten in großen Trupps durch die inzwischen verteilten Polizeimannschaften aus dem Hause gebracht. Die Rufe waren bis zum Ende der Vorstellung nicht wieder heraufstellen und der Rest der Aufführung ging in anhaltendem Händeklatschen, Weinen und klans Stufen unter. Den Hauptteil der Demonstranten bildeten diesmal außer mehreren 100 Studenten vor allem Mitglieder der volkstümlichen Verbände. Nach dem Satz eine Stunde versetzten Söhne der Vorstellung lammeliert die Studenten vor dem Theater und sangen das Studentenlied „Burschen heraus!“ Zu Zusammenstoßen mit Kommunisten wie am Sonntag ist es diesmal nicht gekommen.

\* Halle. Vor dem hiesigen Jugendgericht stand die 17jährige Tochter des Mechanikers Weinholtz wegen Erstickung ihres Vaters. Die Verhandlung ergab ein trauriges Bild zerstörtes Familienverhältnisse. W. führt in den ersten sechs Jahren eine extragielle Ehe, später verlor er allen väterlichen Halt, wurde zum Trinker, arbeitete nicht mehr und misshandelte Frau und Kinder in größtmöglicher Weise. Als er am 12. Juli v. J. nach Hause kam, fing er wieder Streit an. Mit Traktorsteife, Schraubenschlüssel und Beil ging er auf seine Frau los. Die verbliebene Polizei schaffte Hilfe. Da erinnerte sich die jüngste Tochter eines Morphiumpäckchens, das ihre ältere Schwester aus der Apotheke, wo sie arbeitet, war, nach Hause gebracht hatte. Sie schüttete das Pulver zur Hälfte in eine Kaffeetasse. Die Mutter wollte es verhindern, doch die Angestellte erwiderte ihr: Ich mache jetzt Schlaf! In demselben Augenblick kam auch schon der Vater und trank die Kanne fast leer und entfernte sich. Nach etwa zwei Stunden wurden Mutter und Tochter auf die Polizeiwache gerufen, wo der Vater in Krämpfen lag. Von da wurde er in die Klinik eingeliefert und starb in der selben Nacht. Die Tochter begab sich noch am selben Abend zu einer bekannten Familie und gestand hier, den Vater vergiftet zu haben. Die Sachverständigen verneinten auf das Bestimmteste, daß Morphiumvergiftung die Todesursache sei, sie nehmen Alkoholvergiftung an. Seitdem ist nur, daß W. an demselben Tage, wo ihm das Morphium gegeben war, sein Ende finden muhte. Dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend verurteilte das Gericht die 17jährige Angeklagte zu 18 Monaten Gefängnis, deren Zeit nach Verjährung von neun Monaten auf drei Jahre ausgezogen werden soll.

### Grußwörter, Verlobungs- und Hochzeitsriten.

Von Horst Egelslein, München.

Auch in Bezug auf Verlobungs- und Hochzeitsriten treten die jungen Volks üblichen Gebräuche mehr und mehr zurück und die herrschenden Gesellschaftsformen der Kultivierten verbreiten sich langsam über die verschiedensten Länder.

Selbst halbwilde Völkerschaften ahnen bereits die Verlobungskerzen und Hochzeitsbräuche des zivilisierten Europa nach. Bei den Eskimos beispielsweise geht es heute genau so zu wie bei uns, und kein Eskimo denkt mehr daran, es dem Herrn Urahn nachzuhören, der einfach in die Bedeutung der Erwählten drang, das gewünschte Mädchen beim Haarschopf packte und mit sich fortziele. Dabei mußte die Brautfridigkeiten schreien und ihrem Bräutigam beständig Widerstand entgegensetzen; und gehörte es zum guten Tone, daß sie ihrem Manne ein paar mal davon lasse. Wurde das dem Eskimo aber zu toll, so sah er die Frau ohne weiteres brutal bei den Füßen, stieß sie zwischen Arme und Körper fest und riss oder schüttete ihr mit dem Messer die Fingoholen blutig; bis diese dann gehext waren — so hoffte er — würde die Widderwenige schon zähmt sein!

In Russland benutzt ein Krantz von Gebeten dem Bemperber an, daß er sich selbst einen Kopf geholt habe. Verschiedene Quellschreiber dieses Landes halten noch an dem Brauche fest, einem unerwünschten Braumwerber als Zeichen der Absage eine in schwarzer Farbe aufgetragene Hand vorzusehen. In Polen genügt schon ein mit Wintlauer gekochtes Gericht von gewöhnlichem Fleische, um einen Koch aufzuteilen. Gleichzeitig darf die eigentümliche Sitten, daß dem Verlobten Kapann mit dem Auftrag, diesen in der Luft zu zerlegen, übertragen werden. Beide der Volks hierbei das abtötende Geschick, so führte er die Braut beim. Stellte man hierbei die Eltern des Mädchens dem Brautwerber die Aufgabe zu erleichtern, manchmal auch zu erschweren. Sie erleichterten einem Gerngeschenken die Arbeit, indem sie einen bereits zerstümmelten, aber wieder fest zusammengenähten Kapann vorlegten, oder sie erschwerten sie ihm, indem sie ihm einen alten, schiefen Hahn und dazu ein stumpfes Messer gaben.

Ebenfalls sehr eigenartig ist ein Brauch der Javanen, eines Volksstammes auf der hinterindischen Halbinsel Java. Die Verlobten laufen dort um einen Hügel oder großen Ameisenhaufen und zwar der Bräutigam hinter der Braut, bis er sie erhascht. Ist ihm dies gelungen, so zieht die Braut an den Bräutigam vier Fragen: Kannst du gut mit dem Blattgold umgehen? Hast du im Hafen von Batavia gefüllt? Kannst du gut kletern? Kannst du Jagdzetteln? Bejaht er, so ist der Verlobtrag geschlossen.

In Japan wird von jedem Mädchen, das jedes Jahr alt geworden ist, erwartet, daß es sich noch einem Mann umfiebt. Eine alte Jungfer kommt dort höchst selten vor. Die Bewerbung eines jungen Japaners nimmt gewöhnlich folgenden Verlauf: Er verzückt sich zunächst einem verliebten Freunde an, damit dieser als Vermittler nach einer Frau Umschau hält. Hat der Freund ein passendes Mädchen aufgefunden, so werden die beiderseitigen Eltern von der Entwicklung der Dinge in Kenntnis gesetzt, und Geschenke aushandeln hin und her. Damit ist die Verlobung ein-

geleitet, der dann bald die Hochzeit folgt. Zum Teil schenkt der Bräutigam der Braut ein Stück kostbare Seide, die zum breiten Gürtel für die Braut, dem Obi, verwendet wird, und ebenso empfängt der Bräutigam von der Braut ein Stück kostbare Kleidung.

Auch der Chinesen wendet sich an einen Vermittler. Zum Beispiel beginnt sich der Vater des heiratsfähigen Sohnes in ein öffentliches Heiratsbüro, wo er dem Inhaber das „Sohn“ seines Sohnes vorlegt. Unter dem „Sohn“ ist ein großes, rechtzeitig geschnittenes Blatt Papier von roter Farbe, zu verlesen, auf dem genau Name, Alter, Geburtsort und besondere Eigenschaften verzeichnet sind. Ist dann eine passende Varietät gefunden, so wird von einem Sternender teilweise, ob die beiden jungen Leute unter ihnen Geschwister geboren worden sind. Trifft das zu, so werden die Vermittler entlohnt und alle Vorbereitungen für die Hochzeit getroffen. Schon beim ersten Rahmenkreis sucht der Bräutigam am Hochzeitstage den Tempel auf; Vater, Brüder und männliche Verwandte begleiten ihn dahin. Es gilt, Ahnenstafeln auf den Altar zu legen, um auch die Vorfahren an der selben Stelle teilnehmen zu lassen. Vom Tempel geht es dann zum Hause der Braut. Dabei werden am helllichten Tag Eltern vorangetragen, was auf den alten chinesischen Brauch der Nachbarvereine zurückzuführen. Inzwischen bereitet sich die Braut auf den Empfang des Bräutigams, den sie noch nicht kennt, vor, indem sie sich hochzeitlich prägt und schminkt. Im zweiten Vorhof des Hauses begrüßen sich nun beide feierlich, knien nieder und lassen sich dann, ein Sohn für sich, in einer Sänfte mit allerhand häuslichen Gegenständen durch die Straßen tragen, bis sie vor der neuen Wohnung angelangt sind. Der junge Mann klopft mit seinem Sohn an die Tür der Sänfte seiner Braut, sie steigt aus, und beide nehmen nur an einem Tische des eigenen Heimes Platz — ohne jedoch miteinander zu sprechen. Erst nachdem die Neuwürdigkeiten aus einer Tasse gemeinsam etwas Tee getrunken und noch einige Röhrchen getrocknet haben, sind die Hochzeitsbräuche zu Ende.

### Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 7. Mai 1926.

Legationsrat von Bölow dritter Delegierter für Genf.

Berlin. (Funkspruch) Neben den beiden Delegierten für die Studienkommission, Botschafter von Hoech und Ministerialdirektor Dr. Gauß, die heute abends nach Genf abreisen, wird sich der Referent für Völkerbundangelegenheiten im Auswärtigen Amt, Legationsrat von Bölow, gleichfalls nach Genf begeben, allerdings erst am Mittwoch, da er gegenwärtig noch mit den Vorbereitungen für die Abschlußkonferenz beschäftigt ist.

Drei Kinder in einer Kiesgrube verschüttet.

Berlin. (Funkspruch) Nach einer Blättermeldung aus Augsburg wurden in Paußendorf in Schwaben drei Kinder, die in einer Kiesgrube spielten, von plötzlich herabstürzenden Erdmassen begraben. Während ein Kind schwer verletzt wurde, konnten die beiden anderen, ein 5- und ein 7jähriger Knabe, nur als Leichnam geborgen werden.

Beworbsende Unterzeichnung des deutsch-spanischen Handelsvertrages.

Berlin. (Funkspruch) Wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, wird der deutsch-spanische Handelsvertrag in der olleinsten Zeit, vielleicht schon heute, unterzeichnet werden.

Goldanleihe der Stadt Gera.

Berlin. (Funkspruch) Die Commerz- und Privatbank AG. hat 1,5 Millionen Reichsmark 8 Prozent Goldanleihe der Stadt Gera übernommen, die zum Kurs von 94 Prozent zum freihändigen Verkauf gelangt.

Das Bankenweiter gegen die geplante Sanierung zur Gewerblösungsfürsorge in Thüringen.

Berlin. (Funkspruch) Der Zentralverband des deutschen Bank- und Bauspektrums hat gegen den Beschluss des thüringischen Landtages, betreffend die Aufbringung der Kosten der Gewerblösungsfürsorge, durch eine Sonderumlage auf die Privatbanen und Bauspektrum bei der Reichsregierung Beschwerde eingelegt. Er erachtet eine Verpflichtung seiner Mitglieder zur Entrichtung dieser verpflichtungswidrigen Umlage nicht für gegeben.

Mitleben der Kampftätigkeit in Damaskus.

Paris. Wie Havas aus Beirut berichtet, ist es in den Gärten vor Damaskus zwischen französischen Einheiten und einer Abteilung Aufständischer an einem Zusammenstoß gekommen, bei dem letztere zwei Tote und einen Verwundeten verloren. Südlich von Homs wurde ein französischer Polizeiposten angegriffen, worauf sich ein lebhafter Kampf entwickelte, in dessen Verlauf der Gegner fünf Tote verlor.

Die Lage im Rifgebiet.

Paris. Wie die Havasagentur mitteilt, bedeutet die Tatsache, daß durch den Abbruch der Friedensverhandlungen mit den Afrikanen das militärische Oberkommando seine Handlungsfreiheit gestern nach 12 Uhr wieder erlangt hat, noch nicht, daß die Offensive unverzüglich beginnen werde. Man habe jedoch in amtlichen Kreisen den Eindruck, daß sie nicht lange auf sich warten lassen werde. Der Afrikabundeskanzler erklärte einem Vertreter des Matto in Ramous: Wir können keinen einzigen Gefangen freilassen. Die Freien des Rifgebietes würden uns die Augen ausstechen. Was die anderen Bedingungen betrifft, so können wir keine davon annehmen. Wir ziehen es vor, kämpfend zu sterben.

Erhöhung der Eisenbahntarife in der Tschechoslowakei.

Prag. Eine Erklärung des Eisenbahnministers ergibt, daß die Eisenbahntarife demnächst um 88 Prozent erhöht werden.

Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstags wurde heute unter demstellvertretenden Vorsitz des Abg. Müller-Franken (Soz.) zunächst der Gesetzentwurf zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Dänemark über Böllerleistungen für dänische Erzeugnisse und Bezahlung deutscher Handelsreisender in Dänemark beraten. Der Entwurf wurde nach erfolgter Absprache an den Handelspolitischen Ausschuß des Reichstages weitergeleitet. Der Ausschuß stimmt ferner dem deutsch-dänischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag zu und vertrat sich darauf.

Zusammenfassung

in Karlshorst und im Berliner Norden.

Berlin. (Funkspruch) Im Karlshorst ist es gestern abends zu Zusammenstößen zwischen Reichsbannertruppen und Angehörigen rechtsstehender Verbände gekommen. Ein Mitglied der Olympia trug dabei zwei heftig blutende Kopfwunden davon. Die polizeilichen Ermittlungen dauern noch an.

Im Norden Berlins wurde ein Schuppoldist, der einen kommunistischen Demonstrationstag durchqueren wollte, von zwei auf der salzigen Seite fahrenden Radler attackiert, von den Demonstranten angegriffen und mit Faustschlägen ins Gesicht bearbeitet. Die befehlende Polizeiverstärkung nahm zwei der kommunistischen Anstreiter fest.

# Ausstellung Kleid und Heim

Frauenkleid / Handwirtschaft Heimkunst / Wohnungsbauweise Riesa, Hotel zum Stern Tubercolosiehuk / Dienstleistungen hohe Ausstellungseröffnung  
Eintritt: Erwachsene 75 Pf., Kinder 50 Pf.

## Festprogramm:

Sonnabend, den 8. Mai: 11 Uhr Fertliche Eröffnung der Ausstellung vor geladenen Gästen. 11–12 Uhr Konzert, 3–7 Uhr Konzert u. Kaffeezeit für die Hausfrauen mit Wodenbach.

Montag, den 10. Mai: 11 Uhr Führung durch die Ausstellung, Klassenbefehl, 2–4 Uhr Kalverleibtheater, ohne Sondererlaubnis, 3 bis 7 Uhr Konzert, Kaffeezeit für die Hausfrauen mit Wodenbach, 6–7 Uhr Kalverleibtheater, ohne Sondererlaubnis.

Mittwoch, den 12. Mai: 11 Uhr Führung durch die Ausstellung, Klassenbefehl, 2–7 Uhr Kinderfest mit Überraschungen und Kalverleibtheater, ohne Sondererlaubnis, 3–7 Uhr Konzert, Kaffeezeit für die Hausfrauen.

Freitag, den 14. Mai: 11 Uhr Führung durch die Ausstellung, Klassenbefehl, 2–4 Uhr Kalverleibtheater, ohne Sondererlaubnis, 3–7 Uhr Konzert, Kaffeezeit für die Hausfrauen, 6–7 Uhr Kalverleibtheater, ohne Sondererlaubnis.

Sonntag, den 16. Mai: Letzter Tag! 11 Uhr Führung durch die Ausstellung, 11–12 Uhr Kalverleibtheater, ohne Sondererlaubnis, 2–4 Uhr Kalverleibtheater, ohne Sondererlaubnis, 3–7 Uhr Konzert, Kaffeezeit für die Hausfrauen, 6–7 Uhr Kalverleibtheater, ohne Sondererlaubnis, 8 Uhr Schluss der Ausstellung.

**Bogtländ. Gordinen**  
Ied. Alt., zu billigen Preisen.  
Pöbb, Elgentauerstr. 23.

## Linoleum

Kaufmen Sie preiswert im Linoleumhaus Mittag Wettinerstr. 20 Fernspr. 17 Legen wird unter Garantie a. Wunschn. übernommen.

**Zickel-Felle**  
sowie alle anderen Arten  
kauf zu höchsten Tagespreisen  
Olio Meißner, Altmarkt 3.

**Freibank Riesa**  
u. Stadtteil Gröba.  
Mindsteida.

**Gasthof Seerhausen**  
Sonntag, den 9. Mai  
von 7 Uhr ab

**Jugendball.**  
Dazu findet ergebnis ein  
Alfred Gießmann.

**Gasthof Rägewitz.**  
Sonntag, den 9. Mai  
Öffentliche Ballmusik.

## Gasthof Grödel.

Sonnabend, 8. Mai, Otto Walter's Bühnenbau,  
erstl. Varieté- u. Konzertgesellschaft. Anfang 8 Uhr.

**Sonntag öffentl. Ballmusik**  
Anfang 8 Uhr.

## Gasthof Leutewitz.

Sonnabend, den 8. Mai, findet im feinstlich  
dekorierten Saale unter diesjähriges

### Frühjahrsvergnügen

statt. Anfang 7 Uhr.

Regelklub Lust. Brüder, Pöbbis. Der Festausschuss.

## Arbeiter-Turnverein Heyda

— Abteilung Turner. —

Sonntag, 9. Mai grohes Frühjahrsvergnügen  
verbunden mit turnerischen Aufführungen und  
seinem Ball. Anfang 7 Uhr.

Es lädt herzlich ein  
der Ausschuss.

## Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 9. Mai 1926

### Vergnügen

Anfang 8 Uhr, wogen freundlich einlädt  
Sportverein Riesa.

**Gasthof Gohlis.**  
Sonntag, den 9. Mai  
öffentl. Frühjahrsvergnügen  
vom Club "Videls Brüder" Döbenkirch. Anfang  
6 Uhr. Dazu lädt freundlich ein der Vorstand.

100 M. zahlt Hersteller, wenn "Niedolda" nicht in  
6 Min. bei Mensch u. Tier Kopf, Hals, Kleid.  
Rinde (Kratz) verfügt. Bestes  
Radialmittel gegen Wanzen,

Würmertau! Central-Denkzeic. Böllers. Saath. 67. Bölk.



**Franz Heinze, Riesa**  
Hauptstraße 28 Fernruf 346 Wettinerstraße 33

## Jugendbund Popplitz - Mergendorf.

Zu unserem am Sonntag, den 9. Mai, stattfindenden  
4. Stiftungsfeste, bestehend in Konzert, Theater und Ball, im

### Gasthof Mergendorf

geben wir uns die Ehre, alle Brudervereine, Freunde und Gönner  
herzlichst einzuladen. Anfang 4 Uhr. Der Festausschuss.

## Vereinsnachrichten

Hörerkrank. Morgen Sonnabend Hauptversammlung  
W. d. Deutsche Kavallerie. Zum Festzug des  
"Stahlhelm, B. d. V.", stellt der Verein beritten  
im Sportanzug Sonntag, 9. 5., mittags 1/2 Uhr  
am ebenen Straßenbahndepot. Hierzu werden  
auch alle Jungreiter eingeladen.  
Vereinig. Christl. ges. Eltern. Sonntag, 9. 5., W.  
Spaziergang mit den Kindern nach Röderau.  
Stellen norm. 1/2 Uhr. Hofempfang-Bismarckstr.  
Weltmeister. Bez. Verein Riesa-Gröba. Verfammlung  
8. 5. Alle Aufwendungen vom 1. Quartal  
müssen bis 10. 5. bezahlt sein. — Weltmeister  
Frauenverein 8 1/2 Uhr.  
Steinrentner-Verein. Montag nach 2 Uhr Ver-  
sammlung Bierhauseaal. Königslsd. mitbr.  
Steinkreisverein Riesa. Monatsvergängung dies-  
mal ausnahmsweise Dienstag, 11. 5. d. s. Vereins-  
zimmer Wettiner Hof 3 Uhr.  
Turab. Riesa (D. T.). Vereinswand zur Himmel-  
fahrt nach Soltau Bieberstein-Meinsberg.



**Zum Pfingstfest empfiehlt**

## Haus- u. Küchenplatten

Rechte, bunt, einfärbig, sowie Schweißtröpfchen.

Allzeit große Bewunderung erregt der  
**Neue 8/25 PS Brennabor-Personenkraftwagen**



4-Sitzer mit Allwetterverdeck,  
Vierradbremse, Stoßfänger und  
Gepäckkoffer, schönster und  
billigster Klein-Kraftwagen, zum  
Preis von **Rmk. 5600.—** ab  
Vorführung durch



**Walter Jähnig, Lommatzsch** Kornstraße  
Döbelnerstr. General-Vertreter der Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken (GDA).

# Gautag des „Stahlhelm“ B.D.F.

8. und 9. Mai 1926

## Festfolge:

Sonnabend, den 8. Mai 1926:

- a) 2.30 Uhr Ballonfahrtjagd
- b) Begrüßungssabend im Hotel Höpfler, Beginn 8 Uhr
- c) 10.30–12 Uhr Konzert im Stadtpark
- d) 1.30 Uhr Feldgottesdienst mit Fahnenweihe auf dem städtischen Sportplatz
- e) Abschlussfeier
- f) Wahrscheinlich in 4 Sälen (Olderraße, Wettiner Hof, Döbelner und Kronprinz) Weihesungen mit Musik.
- g) 9 Uhr Bapstreich.

Die Einwohnerchaft wird gebeten, zu klagen.  
Papierfächchen sind in den Buchhandlungen Riesas erhältlich.

Bitte beachten Sie unsere

## Ausstellung

### Kleid und Helm.

Sie werden dort finden, was Sie suchen.

## Pflug & Kaiser

Inhaber Oskar Pflug  
Erich- und Silvia-Gabriele  
21 Wettinerstr. 21  
— Hintergebäude. —



## Prima Fahr-räder

für  
Damen  
und  
Herren.

Nur auerkannt beste  
Fabrikate  
von **RI. 115.—** an.  
Bequeme  
— Ratenzahlungen. —  
Bei 30 Mt. Auszahlung  
erfolgt Auslieferung des  
Fahrades.

**Ersatzteile**  
für alle Fahrader  
und Motorräder.

**Paul Emil Müller**  
Wettinerstr. 12  
Riesa, Telefon 706  
Merzdorf, Telefon 606.

## Eisschränke Eismaschinen

empfiehlt  
**A. Kuntzsch**  
Hauptstrasse 60.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hin-  
scheiden unserer lieben, unvergesslichen, treusorgenden Mutter,  
Schwiegert- und Großmutter

## Frau Ida verw. Nicolai

sagen hiermit unseren

### herzlichsten Dank.

Prausitz, den 7. Mai 1926.

Die tieftrauernden Kinder.

## Reichsratsbeschlüsse.

vbd. Berlin. Im Reichsrat ist die Vorlage über verbindliche Auseinanderlegung zwischen den deutschen Ländern und den vormaligen Fürstenhäusern eingegangen.

In der öffentlichen Sitzung vom Donnerstag abend wurde eine

### Novelle zum Vereinsgesetz

angenommen, deren hauptsächlichster Zweck ist, daß Vereinsgesetze in Übereinstimmung mit den Bestimmungen der Reichsverfassung über die Vereins- und Versammlungsfreiheit zu bringen. Für Versammlungen in geschlossenen Räumen werden danach alle politischen Verhöhlungen aufgehoben. Der Ausschluss Jugendlicher unter 18 Jahren von politischen Versammlungen wird bestätigt. Die Anmeldepflicht für Versammlungen unter freiem Himmel wird dahin geregelt, daß diese Versammlungen binnen 48 Stunden unter Angabe des Ortes, der Zeit und des Versammlungsgegenstandes anzumelden sind. Die Anmeldung ist schriftlich von der Polizei zu beschleichen, ebenso muß bei einem Verbot ein schriftlicher und begründeter Bescheid gegeben werden. Vereine können verboten werden, wenn ihre Tätigkeit der Verfassung oder den allgemeinen Gelegenheiten widersieht. Dieses Verbot kann im Verwaltungsfreitags angehockt werden. Außerdem wird auch noch ein wichtiger Versammlungsvollzugsbeschluß festgestellt.

Gegen die Vorlage stimmte u. a. Bayern, weil seine Anträge in den Ausschüssen auf Beschränkung der Vereins- und Versammlungsfreiheit abgelehnt worden sind.

### Gegen ein Aufwertungsvollzugsbeschreiten.

Angenommen wurde eine Novelle zu dem Gesetz über den Volksentscheid, wonin bestimmt wird, daß über Aufwertungsvollzogen ein Volksentscheid auszulässt ist. Der Reichsrat befürchtete die Gültigkeit der Vorlage auf Rechtsverhältnisse, die vor dem 24. Februar 1924 begründet worden sind und bestimmt ausdrücklich im Vorfestsetz, daß das Gesetz auf die Auseinanderlegung mit ehemaligen Fürstenhäusern keine Anwendung findet. Bayern enthielt sich der Abstimmung.

Angenommen wurden weiterhin noch das endgültige deutsch-portugiesische Abkommen, der Zusatzvertrag mit Frankreich, gegen den u. a. Braunschweig mit Nachdruck auf den Gemüsebau und die Herstellung von Gemüsekonserven Überdruck erhob, daß Handelsabkommen mit Honduras und schließlich eine Novelle zum Führerzeugen, wodurch Sozialistinnen und Kleinrentner gleichgestellt werden.

### Der Reichsstaatsrat in Darmstadt.

Darmstadt. (Frankfurth.) Der Reichskanzler ist heute vormittag 9.50 Uhr hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhofe durch den Präsidenten der Landwirtschaftskammer für Hessen in Darmstadt, Deutschenrat Seufel und Direktor Autischer vom deutschen Landwirtschaftsrat begrüßt. Die Herren benahmen sich daran in das Hotel "Traube" und von dort in das Kino des Vereinigten Gesellschaft zur Erziehung des deutschen Landwirtschafts-

### Die Informierung Herren von Hoesch's.

zu, Berlin. Die Beratungen des Reichskabinetts mit den deutschen Vertretern auf der Konferenz der Studienkommission und der Abrüstung liegen vor dem Abschluß. Wie wir hören, ist das Material der Juristen des Auswärtigen Amtes vollkommen verarbeitet worden. Die Arbeitsweise der deutschen Vertreter wird eine sehr unterschiedliche sein. Während Deutschland keine Veranlassung sieht, die Schwierigkeiten in der Ratsfrage, die durch mehrere Anträge einiger Völkerbundstaaten aufständige und nichtständige Räte entstanden sind, von sich aus zu lösen, hat es ein besonderes Interesse daran, daß aufgrund seiner Entwaffnung die allgemeine Abrüstung in Angriff genommen wird. Sebe fortgängig sind bei den Kabinettssitzungen die sogenannten Begriffsbestimmungen über die eigentlichen Friedensstrützungen der Staaten und deren potentielle Leistungsfähigkeit für den Friedenstab behandelt worden. Die Regierung wünscht die Vermeidung späterer Streitfälle eine genaue und eindeutige Umgrenzung der Bestimmungen. In der Ratsfrage ist die deutsche Haltung durch die Stellungnahme der Regierung auf der Plenartagung des Völkerbundes gegeben. Die Vertreter werden in ständiger Fühlungsnahme mit der Regierung bleiben und durch Rückfragen eine eindeutige Stellungnahme vermeiden.

### Die Auseinanderlegung der Deutschen Golddiskontbank.

(Berlin.) Der Nachrichtendienst der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Centralbank) stellt hinsichtlich der Auseinanderlegung aus Mitteln der Deutschen Golddiskontbank mit:

Angesichts der zahlreichen Klagen aus dem Reiche wegen zu langsamem Auszahlung der vorläufig in Höhe von rund 250 Millionen RM. gewährten Anleihe wird darauf hingewiesen, daß die Verzögerung in erster Linie auf die überall hervoertretende Überlastung der Grundbuchämter und die zu lösenden schwierigen Aufwertungsfragen zurückzuführen ist. Weitergehende Verunsicherung des kleinen und mittleren Betriebs mit teilweise zerstörtem Grundbesitz und ungelärteten grundstücklichen Verhältnissen bringt sowohl für die Grundbuchämter wie für die Bevölkerung durchdringenden Realredit-Institute eine starke Belastung mit sich; denn jeder Einzelfall erfordert ohne Rücksicht auf die Höhe der erkannten Hypothek ein zeitraubendes Durcharbeiten. Die Auslieferung der "Wirtschaftlichen Nachweisung" durch den Landwirt bringt zwar auch gewisse Erschwerungen mit sich, die Nachweisungen bilzen aber auf der anderen Seite ein wertvolles Mittel, um die allgemein für notwendig anerkannte Entschuldung der Landwirtschaft von kurzfristigen drückenden Verbindlichkeiten durchzuführen; im Einvernehmen mit der Golddiskontbank wird im übrigen auf eine Vereinfachung des Verfahrens bei Ausfüllung dieser Nachweisungen hingeziichtet.

Bisher sind auf rund 250 Millionen Zutellungen die Unterlagen in Höhe von 60 Millionen eingereicht und die entsprechenden Darlehensträge ausgezahlt worden. Die häufig zum Ausdruck kommende Vorstellung, als wenn die Verzögerung der Auszahlung ihren Grund darin hätte, daß das Geld unterwegs hängen bleibe und zwischendurch anderweitig nachbar gemacht würde, ist unbegründet. Golddiskontbank und Rentenbank-Kreditanstalt haben ein dringendes Interesse daran, daß das Geld möglichst schnell der Wirtschaft zugeführt wird. Die Auszahlung erfolgt daher von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt unverzüglich nach Vorlegung der erforderlichen Unterlagen, auf deren Beibringung im Realreditgeschäft nicht verzichtet werden kann.

Die Zinsen werden von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt nur vom Tage der Auszahlung an eingefordert; buchmäßig werden die Zinsen vom 15. Januar an in Rechnung gestellt, aber in derselben Höhe dem Real-

reditinstitut bis zum Tage der Auszahlung wieder vergütet. Die die Belebung vermittelnden Realreditinstitute sind vertraglich verpflichtet, diese Vergütungen im gleichen Umfang den Landwirten zugute kommen zu lassen.

### Aus den Landtagsausschüssen.

Dresden. Im Landtagsausschuß des Landtages wurde heute in die allgemeine Aussprache über das Industriewerbeschluß eingetreten. Berichterstatter Abg. Möllig (DVP) führte aus, daß die neue Vorlage sich auf den Antrag des Grundstückbesitzes aufbaue. Eine Beratung des Gesetzes sei allemal schwierig, weil man in der Bewertung der Grundstücke noch im Dunkeln lasse. Früher habe der Beratungszeitraum drei Jahre betragen, während heute alljährlich die Bewertung und Veranlagung stattfinden solle. Die Sozialdemokraten waren der Meinung, daß sich für die Grundstücke eine Gesamtbefolzung von 0,8 Prozent ergebe. Die Angriffe von Seiten der Landwirtschaft über die große Höhe der Steuer seien daher voreilig. Finanzminister Dr. Dehne gab der Ansicht Ausdruck, man könne sich durch die Verhältnisse leicht über die Tragweite der vorgeschriebenen Steuerlage eine Meinung bilden. Ein Hindernis für die Beratung des Gesetzes sei nicht mehr vorhanden. Der Multiplikator bei der Landwirtschaft erscheine ihm reichlich hoch. Man rechne mit der Ziffer 18.

Stamms der Deutschnationalen führte Dr. Bentler aus, daß bei der Bewertung des Grundvermögens vom Werbetragswert auszugehen sei. Die Aussprache wurde nach den Ausführungen der Kommunisten schließlich abgebrochen.

Im Haushaltsausschuß wurde Kap. 10 (Sächs. Staatsbank) des ordentl. und Art. 4 des außerordentl. Haushaltspolanes für 1926 beraten.

Im Prüfungsausschuß wurden eine Reihe Petitionen betr. Strafgefangene erledigt, u. a. auch eine Eingabe des Deutschen Müllerverbandes, die sich gegen die Ausübung des Müllgewerbes durch Beamte wendet. Die Regierung erklärte, es werde streng darauf geachtet werden, daß besteuerte Personen nicht noch ein anderes Gewerbe ausüben.

### Abbruch der Friedensverhandlungen in Urdida.

Paris. Die Friedensverhandlungen, die in Urdida mit den Römerdelegierten geführt wurden, sind abgebrochen

### Amtliche Mitteilung über den Abbruch.

Paris, 6. Mai. In Urdida wurde heute 1 Uhr nachmittags folgende amtliche Mitteilung seitens der französischen und spanischen Delegation ausgegeben: Die Römerdelegierten sind von Remous kommend heute früh 9 Uhr in Urdida eingetroffen und haben den General Simon und den spanischen Vertreter Oliana um eine private Besprechung gebeten, die ihnen bewilligt wurde. Zu dieser Unterredung, die 9 Uhr 35 Min. begann, erklärte Urdida, daß die Blitzzüge den Feinden sehr wünschten, gab aber zu verstehen, daß er in Bezug auf die französisch-spanischen Bedingungen keine andere Antwort als die früher bereits erteilte mitantrete habe. Anschließend fand eine offizielle Sitzung der Delegationen um 12 Uhr statt. General Simon stellte in dieser an die Römerdelegierten die Frage, welche Antwort sie auf die ihnen am 30. April gestellten Fragen von Abd el Krim mitgebracht hätten. Urdida erwiderte, er bestätige die Antwort, die er bereits am 30. April ertheilt habe, und die er nicht ändern könne. Hinzu kündigte der Auslieferer der Gefangenen erklärte Urdida, die Römerdelegierten würden nur 25 Franzosen und 25 Spanier ausliefern können, einschließlich der Kranken, Verwundeten, der Frauen und Kinder, und zwar im Austausch gegen 50 gefangene Römerdelegierte, die von den Franzosen und Spaniern freigelassen werden mühten. Darauf erklärte General Simon im Namen der französischen und der spanischen Delegation, daß es keinen Zweck habe, die Verhandlungen noch fortzuführen, und daß die beiden Delegationen sie als abgebrochen betrachten. Die Sitzung wurde kurz nach 12 Uhr aufgehoben.

Die Bestimmungen für die sichere Rückreise der Römerdelegierten ins Römergebiet wurden gemeinsam vereinbart. Die Delegierten werden heute abend unter Begleitung freien Geleits nach Remous abreisen.

### Römerdelegierte befinden.

zu, Berlin. Im Berliner Römer-Prozeß trat am Donnerstag als neuer Prozeßbeteiligter der Hofrat Hammig in Erziehung, der sofort russischer Dolmetscher für den Angeklagten Holzmann sein wird. Bei der fortgesetzten Zeugenvernehmung markierten eine große Anzahl von ehemaligen Angestellten Alwan Römerdelegierte auf. Sie alle haben die sogen. Geißligkeitswchsel unterzeichnet, meinten aber, diese Wechsel würden nur im inneren Verkehr der Römerdelegierten verhindern und gingen nicht etwa an die Staatsbank, wie es tatsächlich geschieht. Zwei Zeugen, der Major a. D. Rothe und der Kaufmann Göble erklären allerdings, sie würden auch dann unterzeichnet haben, wenn sie gewußt hätten, daß die Wechsel weitergegeben werden. Sie hätten sich darauf verlassen können, daß der letzte Angeklagte Blau, der sehr reich war, mit seinem Vermögen dahinter stand. Römerdelegierte bemerkte im übrigen in diesem Zusammenhang: Ein junger Angestellter bat vor seine Wechselschaft darüber zu verlangen, was mit einem Wechsel geschieht, der von einer Konzernfirma für einen tatsächlich von der Konzernbank gegebenen Kredit ausgestellt wurde. Dann wurden die Verhandlungen vertagt.

### Beginn des Budapester Frankenprozesses.

Budapest. (Ungarn.) Bei der heute beginnenden Hauptverhandlung der Frankenaffäre wurde gestern der Gerichtsfortgang endgültig zusammengefaßt. Bei der Hauptverhandlung sind 24 Angeklagte vorgeladen, von denen sich nur 10 in Haft befinden, u. a. der Prinz Windischgrätz, Emmerich Radóffy und Vladislav Gero, von dem auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten sind außer dem Direktor der Postsparkasse Gabriel Barók die meisten Angestellten des Radiographischen Instituts. In der Hauptverhandlung sind 56 Zeugen geladen.

### Ein halber Monat Spritschieber-Prozeß.

zu, Berlin. Im Berliner Spritschieber-Prozeß ist gestern der 15. Verhandlungstag erreicht worden. Ein Ende dieses ungeheuren Prozesses ist noch nicht abzusehen. Vielmehr wurde zu Beginn der Verhandlungen die Anklage in der Brandstiftungssache gegen Hermann Weber verlesen, die gleich mit diesem Verfahren zusammen behandelt werden soll und in der Hermann Weber beschuldigt wird, in Stahlbörsen ein Vorrlager in Brand gelegt zu haben, um in den Genuss der nicht unbeträchtlichen Versicherungssumme zu kommen. Seinem Bruder Heinrich Weber wird in diesem Falle Beihilfe, Urkundensichlung und schwerer Betrug vorgeworfen. Wie lange diese neuen und schwerwiegenden Akteure die Staatsanwalte Richter noch beschäftigen wird? Noch sind nicht einmal alle Angeklagten vernommen,

Die Brandstiftungssache ist noch garnicht in Angriff genommen.

Der Angeklagte Peters prägte heute aus seiner Praxis als Vetter des Spritbezirks der Berliner Kriminalpolizei heraus den Satz, daß „damals“ — als er noch nicht der Angeklagte, sondern der Herr Kriminalchef war — alle Unternehmungen, die mit Sprit zu tun hatten, mehr oder weniger gegen die komplizierten Bestimmungen des Reichsmonopolvertrages verstoßen hätten, und zwar kleine Firmen sowohl wie auch die großen und berühmten. 250 Schlemmbrennereien will Herr Peters mit seinen Leuten im Jahre 1923 aufgehoben haben. Das sind Angaben, denen von den anwesenden Sachverständigen von Regierung und Behörden nicht widerstreben würde und die von einem wahren Chaos an dem Spritmarkt in der Inflationszeit zeugen.

Der Angeklagte Hoffmann, dem Belehrung zur Last gelegt wird, äußerte sich in der Donnerstag-Verhandlung davon, daß er nur in einer u. a. auch vom Angeklagten Peters gegründete „Ölsee-Reederet“ Geld hinzugesetzt habe. Dann wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

### Der Reichstag im Weltkrieg.

zu, Berlin. Im Parlamentarischen Untersuchungsausschuß des Reichstages ging am Donnerstag Abgeordneter Dr. Moses (Soz.) besonders auf das Schießen der Friedensbemühungen im Sommer 1917 ein und kam zu dem Schluss, daß hinter den damaligen Papknoten der erste Weltkriegsblitzkriegsplan zum Frieden gestanden habe und daß der Reichslandrat Michaelis den Reichstag hintergangen und so den Friedensvertrag bereitstellte. Sicher der im Siebenerausschuß des Reichstags vereinbarten Antwort auf die Papknote habe Michaelis ohne Wissen des Reichstags eine andere Antwort erteilt, die als Absage Deutschlands ausgetragen werden mußte. Dadurch sei aus ein Krieg zwischen den Verständigungskriegen aufstrebenden Kräften in den Krieg führenden Ländern getrieben worden, sodass von nun an nur noch die Kanonen sprachen. Dr. Moses bestreute das Gutachten des der Wirtschaftlichen Vereinigung angehörigen Professors Dr. Bredt als eine glänzende Rechtfertigung der Politik, die während des Weltkrieges von den Linksparteien getrieben wurde.

In einer kurzen Erwiderung betonte Dr. Bredt die Tatsache, daß das Zentrum sich bald nach rechts und bald nach links entschied, habe den Reichstag als Motor der politischen Willensbildung im Weltkrieg ausgeschaltet.

Als erster Diskussionsredner trat der Deutschnationale Abg. Graf Becken den Ausschüssen von Dr. Bredt und Dr. Moses entgegen. Er blieb die Ursachen der revolutionären Stimmung in der Kriegs- und Friedenszeit nicht, nicht aber in der Unzufriedenheit über die Verfassungsverhältnisse und über das Preußische Wahlrecht. Der Reichstag habe seine Machtschläüsse im Kriege ständig erweitert, aber sein Einfluss besonders bei der Regelung der Grenzverhandlungen sei nicht segensreich für das Volk gewesen. Dadurch, daß die Schuld an der Not und dem Elend der Regierung, den Arbeitern, der Industrie und Kaufmannschaft aufgeschoben wurde, sei das Volk abgelenkt worden von der Erkenntnis, daß die legitimen Ursachen aller Not im Vernichtungswillen der Feinde und in der Hungerblockade lagen, die nur überwunden werden konnten durch den Sieg der deutschen Waffen im Verständigungskrieg. Graf Becken wird seine Rede in der Freitagsturnung des Ausschusses fortsetzen.

### Gesetzliche Regelung der Elektrizitätswirtschaft.

zu, Berlin. Im Reichstagsausschuß für Postwirtschaft wurde zunächst ein Antrag der Bayerischen Volkspartei beraten, in dem gefordert wird, daß die Verordnung über die schiedsgerechtliche Erhöhung von Preisen bei Lieferung von elektrischer Arbeit, Gas und Leitungswasser vom 2. Februar 1919 aufgehoben werden soll.

### Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

erklärte: Die Lieferer sind mit einer Aufhebung der Verordnung mit einer angemessenen Anlaufzeit einverstanden, damit auch aus dem rechtlichen Gebiet die Lücke zu den normalen Kriegsverhältnissen angebaut wird. Die jetzt eingeleiteten Verhandlungen sollen einmal klären, ob die von den Abnehmern behaupteten Mängel tatsächlich bestehen und wie sich die Strompreise in Deutschland im Verhältnis zur Kriegszeit und zum Ausland entwickelt haben. Die hierfür gebildeten beiden Kommissionen werden ihre Arbeiten im Laufe dieses Sommers beenden. Wenn die Ergebnisse dieser Verhandlungen vorliegen, wird zu prüfen sein, ob die Verordnung enthebt werden kann oder ob auf ihrer Grundlage weitere als notwendig erkannte gesetzgeberische Maßnahmen aufzubauen sein werden.

Nach längerer Aussprache beschloß der Ausschuss, die Reichsregierung zu erläutern, bis zum 1. Oktober 1926 eine Verordnung über Aufhebung oder Abänderung der Verordnung unter Berücksichtigung der Interessen der Abnehmer einzulegen. Der Antrag der Bayerischen Volkspartei wurde abgelehnt.

### Herauf wurden

beraten, welche die Elektrizitätswirtschaft betreffen. Gegenstand der Erörterungen war insbesondere die Petition des Reichsverbandes der Elektrizitätssabnehmer, an der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius erklärte: Ob das thüringische Notgesetz über die Genehmigung von Hochspannungsleitungen vom 20. Dezember 1923 dem Reichsrecht widerspricht, unterliegt aufzuricht einer erneuten Prüfung. In der Tat sind Zweifel aufgetaucht, ob das Gesetz mit dem Reichsrecht, insbesondere mit dem in der Reichsgewerbeordnung niedergelegten Grundzügen des Gewerbefreiheit vereinbar ist.

Der Reichswirtschaftsminister gab dann einen Überblick über die Verträge, die ganze Materie gelegentlich zu erfasst und fuhr fort: Ich begrüße es, daß die Länder auf diesem Gebiet bisher gesetzgeberische Zurückhaltung gehabt haben, nachdem die Technik inzwischen weitere Fortschritte gemacht hat, und die einzelnen großen Versorgungsgebiete vielfach die Grenzen der Länder überschritten haben. Jetzt kann nach Aufhebung der Reichsregierung eine gesetzliche Regelung der Elektrizitätswirtschaft, soweit eine solche erforderlich ist, nur durch das Reich vorgenommen werden. Gesetzgeberische Maßnahmen der einzelnen Länder werden leicht zu einer schädlichen weiteren Verstüppung führen. Politische Interessen dürfen unter keinen Umständen den organisatorischen Aufbau der Elektrizitätswirtschaft hemmen. Wenn man Deutschland wirklich zu einem einheitlichen Versorgungsgebiet machen will, so sei es ganz ausgeschlossen, das Entsatzungsrecht für die Hochspannungsleitungen die von 100 000 Volt an beginnen, den Landesregierungen zu überlassen. Wir werden alle Vertriebungen, die auf eine Nationalisierung der Elektrizitätswirtschaft abzielen, möglich fördern und zunächst den Beirat für die Elektrizitätswirtschaft einberufen und seine Stellungnahme zu den alten Fragen der Elektrizitätswirtschaft herbeiführen.

Nach ausgedehnter Debatte nahm der Ausschuss folgende Entschließung

an: Der Ausschuss sieht auf dem Standpunkt, daß die gesetzliche Regelung der Elektrizitätswirtschaft durch die einzelnen

Männer unermüdet und das eine geplante Regelung durch das Reich erforberlich ist. Der Ausschuss nimmt strenge von der Einberufung des Elektrizitätswesens durch den Reichswirtschaftsminister. Er fordert den Reichswirtschaftsminister auf, mit dem Beirat die Fragen der Behandlung des Ueigungsrechtes für Hochspannungsleistungen und andere Fragen der Vereinheitlichung der Elektrizitätswerbung zu erörtern und dem Ausschuss baldigst Bericht zu ertheilen, über eine einheitliche Regelung der Elektrizitätswirtschaft durch das Reich.

Daraus ergab sich der Ausschuss.

### Ratsschlag der Junkers-Werke.

#### Hilfsaktion des Reiches?

\* Berlin. Die Lage der Junkers-Flugzeug-G.m.b.H. in Dessau hat sich der "B. G." aufs Katastrophen angepflanzt. Diese Verhöhnung ist darauf zurückzuführen, daß die ausländischen Staaten, die bisher größere Flugzeugaufträge nach Dessau geleistet hatten, zurzeit mit Bestellungen ausgeschalten oder nicht in der Lage sind, die bisherigen Aufträge zu finanzieren. Die gleichen Verhältnisse liegen bei der Junkers-Motorenbau-G.m.b.H. vor. Den bisherigen Arbeitsergebnissen sollen jetzt neue umfangreiche Rüstungen folgen. Gente soll sich das Reichshaus mit der Frage einer eventuellen Hilfe für die Junkers-Werke, die in viele Millionen geht, beschäftigen. Morgen findet eine Generalversammlung in Berlin statt, in der entscheidende Beschlüsse darüber getroffen werden, ob die Betriebe verkauft werden oder im bislangen Umfang aufrecht erhalten werden sollen. Der Reichsgerichtspräsident, der als Schiedsrichter für eine Reihe von wirtschaftlichen Differenzen eingesetzt war, die die Auseinandersetzung zwischen dem Junkers-Werk und dem Reich ergeben haben, hat gekündigt aus Baden-Württemberg telegraphiert, daß vorläufig, d. h. bis zur Entscheidung, an dem Status quo ante nichts geändert werden soll, so daβ zunächst wohl einschneidende Maßnahmen unterblieben.

Der Chef der Werke, Professor Junkers, glaubt, daß er nach Befestigung der Betriebsbestimmungen wieder rentabler arbeiten könnte, und daß er endlich seine Pläne für den Bau von Rieselflugzeugen, die seit langem projektiert sind, zur Ausführung bringen kann.

### Verbandsstag des Verbandes sächsischer Konditoreinnungen.

In den Tagen vom 4. bis zum 6. Mai hielt der Verband der sächsischen Konditoreinnungen, der seinen Sitz in Dresden hat, seinen 8. Verbandsstag in Chemnitz ab. Mit dieser Tagung war eine von der Chemnitzer Kreis-Blwangsinnung veranstaltete Fachausstellung verbunden und außerdem feierte die genannte Innung das Fest ihres 25jährigen Bestehens.

In Gegenwart von zahlreichen Vertretern von Behörden wurde die Konditoreiausstellung am Dienstag mittag mit einer sollichen Feier eröffnet. Am Dienstag abend fand aus Anlaß des Innungsjubiläums ein Kommers statt, bei dem u. a. Obermeister Stein zum Ehrenobermeister ernannt wurde. Ferner wurde befürchtet, daß die Stiftung, die den Namen Julius getragen hat und durch die Inflation zu Waffel geworden ist, mit einem Grundstock von 1000 Mark wiederhergestellt soll. Weiter wurden 18 Jubiläare der Innung mit silbernen Ehrennadeln ausgezeichnet.

Am Mittwoch vormittag begann die eigentliche Verbandsausstellung in Unwesenheit zahlreicher Mitglieder aus allen Teilen Sachsen und vieler Vertreter der in Chemnitz lebhaften Behörden. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen erhielt der Verbandsvorsitzende Otto Lehre-Dresden den Geschäftsbericht, der von einer reichen Arbeit zeigte, und Müller-Chemnitz den Haushaltbericht. Beide Berichte wurden befällig aufgenommen. Der Gesamtvorstand wurde durch Zusatz wiedergewählt.

Der Mittwoch vormittag begann die eigentliche Verbandsausstellung in Unwesenheit zahlreicher Mitglieder aus allen Teilen Sachsen und vieler Vertreter der in Chemnitz lebhaften Behörden. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen erhielt der Verbandsvorsitzende Otto Lehre-Dresden den Geschäftsbericht, der von einer reichen Arbeit zeigte, und Müller-Chemnitz den Haushaltbericht. Beide Berichte wurden befällig aufgenommen. Der Gesamtvorstand wurde durch Zusatz wiedergewählt.

### Politische Tagesübersicht.

Der Reichstagtag des preußischen Landtags beschloß am Donnerstag, bis zum Mittwoch der kommenden Woche den Kultushausbau zu erledigen. Der Himmelsfahrtstag ist freigesetzt. Von 14. bis 19. Mai werden kleinere Staats- und auch die Vorlage über die Aussteuerung von Über- und Niederschlesien erledigt. Von 20. Mai bis zum 1. Juni geht der Landtag in die Pfingstferien. Nach dieser Pause werden die Haushaltseratungen voraussichtlich mit dem Justizrat als erstem, fortgesetzt.

Monopolisierung des Alkoholherstellungs in der Türkei. Wie Davies aus Konstantinopel berichtet, hat die türkische Regierung nach Beratung durch die Nationalversammlung ein Gesetz veröffentlicht, wonach ab 1. 6. die Herstellung alkoholischer Getränke für den Inlandsverbrauch Staatsmonopol wird. Die Herstellung von Wein für die Ausfuhr ist der freien Wirtschaftsführung überlassen.

Der lästige "Endeutsche". Die politische Bundesverwaltung in Prag hat auf Anordnung des Prager Staatsanwaltschaft das bekannte Buch von Dr. Emil Lehmann "Der Endeutsche" beschlagnahmt. Die Anordnung wird bereits durchgeführt, und überall führt die Gendarmerie nach dem zum Verkauf ausliegenden Exemplaren dieses Buches. Worauf die politische Bundesverwaltung die Beschlagnahme gründet, ist unerfindlich, denn das Lehmannsche Buch ist eine ernste, sachliche, auf Tatsachen aufgebauten kulturpolitische Gesamtbetrachtung der Lage des Sudetenlandes und ist in gar keiner Weise irgendwie gegen den tschechoslowakischen Staat eingestellt.

Sonderberatung der Staaten in Thüringen. Der thüringische Landtag nahm gestern bei Beratung der Gewerkschaftsführer mit den Stimmen der Linken gegen einen großen Teil der Rechten einen nationalsozialistischen Antrag an, in dem es heißt: "Der Gedanke der neudefinierten Ausgaben für die Gewerkschaftsförderung haben die in Thüringen ansässigen Bankgeschäfte (Staatsbank und Sparkassen, welche zur Verwaltung von mündellosen Geldern zugelassen sind, sind ausgeschlossen) als einzige Umlage pro Hauptgeschäft 10 000 Reichsmark und pro Filiale 5000 Reichsmark binnen 14 Tagen nach Beschluss dieses an die Staatskasse zu zahlen." — Vor der Abstimmung über diesen Antrag hatte die sozialdemokratische Fraktion erklärt, sie werde dem Antrag nur zur Annahme verhelfen, um seine Unbeschwertheit zu erweisen.

Bürgerszenen im Senat. In der gestrigen Sitzung des Senats in Prag begründete Senator Kroibter (Sozial. Part.) unter anwesenden Bürgerszenen der Parteien der Antikapitalisten einerseits und der Sozialisten und Kommunisten andererseits einen Antrag, dem zufolge der Initiativantetrag Donat bez. die Einführung seines landwirtschaftlichen 80% im abgekürzten Verfahren durchzusetzen werden soll. Schließlich wurde der Antrag mit 74 gegen 57 Stimmen angenommen. Dafür stimmten sämtliche Parteien mit Ausnahme der deutschen und tschechischen Sozialdemokraten, der tschechischen Sozialisten und der Kommunisten. Der Aus-

sichtsbericht über den Antrag Donat ist längstens innerhalb 14 Tagen zu erlassen. Die Sitzung wurde sodann unter großem Applaus geschlossen.

Welle der östlichen Journalisten aus Berlin. Gestern abend 7½ Uhr sind die seit Sonntag die weilenden östlichen Journalisten wieder abgereist, um nach einem kurzen Aufenthalt in Hamburg und Bremen nach Kopenhagen zurückzukehren. Zum Abschied batum sich der Pressedirektor des östlichen Gesandtschaftsvertreters des Auswärtigen Amtes, östliche Korrespondenten sowie Vertreter des Reichsverbundes der Deutschen Presse auf dem Bahnhof ein.

Italienische Politik im Auslande. Nach dem "Giornale d'Italia" hat der Ministerpräsident der Kammer zwei Gesetzesvorschläge vorgelegt für den Aufbau von italienischen Schulgebäuden im Auslande und für die Errichtung von Instituten für die italienische Kultur im Auslande.

Auswirkungen des italienischen Rüstungsgesetzes. Wie der "Corriere d'Italia" mitteilt, sollen auf Grund des Gesetzes ebenfalls wie die bisherigen Berufsgenossenschaften der Juristen auch diejenigen der Mediziner, Apotheker, Notare, Buchhalter und Ingenieure aufgestellt werden.

Ausschuss zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen. Die Reichsregierung hat gemäß § 2 des Gesetzes über einen Ausschuss zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen vom 18. April 1926 die Mitglieder und deren Erziehende für diesen Ausschuss bestimmt. Vom Reichstag sind elf Mitglieder und elf Erziehende, vom Vorstande des vorläufigen Reichswirtschaftsrates neun Mitglieder und neun Erziehende vorgeschlagen worden. Die Reichsregierung hat nach freiem Ernehmen acht weitere Mitglieder und drei Erziehende berufen. Der Ausschuss wird noch vor Pfingsten einberufen werden.

Berlische zur Kabinettbildung in Polen. Der Obmann des christlich-demokratischen Sejmuss, Chodzinski, hat verhältnisweise den Auftrag zur Kabinettbildung übernommen. Eine Bemühung bewegen sich vorläufig in der Richtung, eine Mehrheit aus den Republikanern und der Mitte zu schaffen. Die sozialen Unparteiischen haben eine gemeinsame Erklärung herausgegeben, in der sie eindringlich vor dem Beruf warnen, eine auf eine derartige Wahl geänderte Regierung zu errichten, da dies katastrophale Folgen für das Land nach sich ziehen würde.

### Bur belgischen Ministerkrie.

\* Paris. (Funkspur.) Wie Davies aus Brüssel meldet, hat der König gestern abend 7 Uhr den Ministerpräsidenten Poulet empfangen. Man versichert, daß dieser seine Bemühungen zwecks vervollständigung seines Kabinetts heute beginnen werde.

### Peret und der Sturz des Granaten.

\* Paris. (Funkspur.) Finanzminister Peret hat gestern nachmittag mit mehreren Vertretern der Finanzwelt, die durch das Sinden des Granaten entstandene Lage bestreitet. Der Minister verhandelte dann wiederum mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich. Man glaubt, daß von der Morgan-Bank bereits vor längerer Zeit zur Verfügung gestellte Summe von 100 Millionen Dollars zur Sicherung des Granaten eingesetzt werden soll. Man werde wie 1924 intervenieren und es scheine, daß dieser Augenblick nicht mehr fern sei.

### Vor einer Offensive im Afgebiet.

\* Paris. (Funkspur.) Wie dem Journal aus Madrid gemeldet wird, ist der spanische Oberbefehlshaber für Marokko, General Sanjurjo, gestern in Alhucemas eingetroffen. Um die letzten Vorbereitungen für die Kämpfe zu treffen. Hierfür stehen 50 000 Mann bereit. 12 Kriegsschiffe und drei Hospitalschiffe liegen in der Bucht von Ceuta.

### Ablauf des Lufschiffes „Norge“.

\* Oslo. Das Lufschiff „Norge“ ist gestern nachmittag 2 Uhr 50 Minuten von Bodø abgeflogen und hat den Kurs die Küste entlang genommen. Der Start ist ausgezeichnet verlaufen.

### Die Norge an der Küste von Spitzbergen.

\* Rom. (Funkspur.) Beim Luftfahrtministerium ist folgender Funkspur eingegangen: 7. 5. 8.48. Wie liegen bei diesem Nebel an der Küste von Spitzbergen entlang. Wie werden gegen 6 Uhr in Kingsbay ankommen. Ein Bord ist alles wohl. Nobilo.

Wie aus Oslo berichtet wird, ist die Norge in Kingsbay eingetroffen.

### Der Industrie- und Handelstag.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Zu den wirtschaftlichen Spartenorganen, deren Charakter nicht aus dem Namen zu erschließen ist, gehört das Spartenorgan der deutschen Industrie- und Handelstag. Es umfaßt die etwa 130 Kammern, die in den meisten größeren Städten Deutschlands bestehen, oder die wenigstens für einen wirtschaftlichen Bezirk gebildet werden. In den Handelskammern sind Industrie, Bankgewerbe, Groß- und Kleinhandel, Transportgewerbe und überhaupt alle Wirtschaftszweige mit Ausnahme der Landwirtschaft und des Handwerks vertreten. Die Industrie- und Handelskammern beschäftigen die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der in ihnen vereinigten Gewerbe, also besonders Verkehrs-, Steuer-, Zoll- und logistische Fragen. Dem Spartenorgan der Industrie- und Handelskammern, dem deutschen Industrie- und Handelstag, liegt daher naturgemäß die Unterstützung lokaler Wirtschaftsforderungen bei den zuständigen Behörden und gesetzgeberischen Körperschaften ob. Darüber hinaus beteiligt ist der deutsche Industrie- und Handelstag an der Vorbereitung großer wirtschaftspolitischer Aufgaben, wie z. B. an der Freigabe des deutschen Privatgegenstands in den Vereinigten Staaten von Amerika, an der Ermittlung, in welchem Verhältnis die verschiedenen beim Abschluß von Handelsverträgen mit anderen Staaten bestehenden Interessen untereinander stehen, bei der Ausarbeitung von Zolltarifien, bei der Vereinheitlichung des deutschen Verkehrsrechts (Schaffung eines Ausgleichs zwischen Eisenbahn und Binnenschiffsträgern) usw. Die hier kurz angedeuteten wichtigen Aufgaben des deutschen Industrie- und Handelstags haben es mit sich gebracht, daß die jährliche Vollversammlung dieses Spartenorganes, zu der viele hunderte führende Männer der Wirtschaft zusammenkommen, ein gesellschaftliches und wirtschaftspolitisches Ereignis ersten Ranges ist. Auf der diesjährigen Vollversammlung, die am 23. April in Berlin stattfindet, haben u. a. der Reichsanziger, der Reichswirtschaftsminister, der preußische Handelsminister und der Präsident der deutschen Reichsbank Bemerkenswerte und viel beachtete Reden gehalten.

Der deutsche Industrie- und Handelstag hatte in richtiger Würdigung der Bedeutung, welche internationale Wirtschaftsabkommen bestehen, auf der erwähnten Tagung dieser Frage ein Hauptreferat gewidmet. Da in den Handelskammern alle am Warenaustausch mit dem Auslande interessierten Gewerbezweige vertreten sind, signet

der deutsche Industrie- und Handelstag mehr als alle anderen Spartenverbände der Wirtschaft zur Ermittlung und Festlegung derartigen Momenten, die die Vertreter der deutschen Wirtschaft auf kommenden internationalen Wirtschaftskongressen hervorkehren müssen. Da bekanntlich die hohen Produktionskosten der deutschen Wirtschaft den Weltmarkt auf dem Weltmarkt erschweren, wendet sich der deutsche Industrie- und Handelstag gegen jede unnötige Belastung des Produktionsprozesses. Auf der diesjährigen Tagung wurde besonders unterstucht, inwieweit eine überflüssige Kompliziertheit, Viehgeschäftlichkeit und Verderborganisation der Behörden die Steuerlast erhöht. Man kam zu dem Schluss, daß besonders in den Ländern und Gemeinden nicht sparsam genug gewirtschaftet werde und ein allzu großer Verdrängungsdrang herrsche. Es ist dringend zu wünschen, daß die auf der Berliner Tagung des deutschen Industrie- und Handelstages gegebenen Erzeugungen recht bald verwirklicht werden.

### Vom deutschen Seehandel.

Der Gewaltvertrag von Versailles hat uns bekanntlich nicht nur zu Lande in unerhörter Weise ausgetaut, sondern auch zur See völlig herabgewirtschaftet. Die Schiffsauslieferungen, durch die die Schiffe über 1800 To. netto, die Schiffe von 1000—1800 To. in starkem Maße betroffen wurden, haben unseren Überseehandel und dessen Neuentwicklung größten Einfluß gehabt. Es ist um so erfreulicher, zu erfahren, daß deutsches Fleisch und die berühmte deutsche Fähigkeit auch auf diesem wichtigen Wirtschaftsgebiet es verstanden haben, gewissermaßen aus dem Nichts eine neue Handelslotte zu schaffen, die heute bereits wieder recht statlich ist und die deutsche Flagge so gut wie auf allen Meeren in Ehren steht. Der Tonnengehalt der deutschen Handelslotte betrug nach Ratifizierung des Friedensabkommens im Jahre 1920 400 000 Br. R. T., bereits am 30. Juni 1921 konnten wir über 621 000 To. verfügen. Die Tonnenzahl stieg bis zum 30. Juni des folgenden Jahres auf 1783 000 To. und vermehrte sich bis zum 30. Juni des Jahres 1924 auf 2 866 000 To. Am 30. März d. J. waren wir auf 3 240 000 To. gekommen und haben damit einen großen Teil der von uns verlorenen Tonnenzahl wieder aufgeholt, denn die insgesamt 4270 deutschen Seehandelschiffe standen in ihrem Raumgehalt gegen 4539 Schiffe mit 2 539 000 To. oder — für den Umfang des heutigen Reichsgebietes berechnet — 4721 Schiffe mit 5 177 000 To. am 1. Januar des Vorriegsjahrs 1914. Der Bestand blieb also der Schiffszahl nach nur um 13,5 bzw. 9,6 Proz. dem Raumgehalt nach um 39,5 oder 38,8 Proz. hinter der Vorriegszeit zurück, was unter den uns allen ja sattgemachten außerordentlich schwierigen Wirtschaftsverhältnissen als eine bedeutende Leistung gewertet werden muß. Den weitauß überwiegenden Teil des Gesamttonnenwertes der deutschen Kaufmannschaft bilden nach wie vor die Dampf- und Motorischen, die ebenso wie im letzten Vorriegsjahr „%“ des Gesamtbestandes ausmachen. Obwohl wir gerade in letzter Zeit wieder des öfteren von Passagier- und Handelsgeschäften gesprochen haben, kann man diese jedoch nur als Ausnahmen bezeichnen, da die größten Klassen sich erheblich gegen diejenigen der Vorriegszeit verringert haben. Eine allgemeine rückläufige Bewegung tritt vor allem im Bestand der größeren Segelschiffe sowie auch der Seeschiffe auf. Auch ist zu bemerken, daß der Wiederaufbau der deutschen Handelslotte nicht allein auf eine in diesem Falle fast normal erscheinende Vermehrung der Arbeitsfähigkeit auf unserer deutschen Werften zurückzuführen, sondern zu einem, wenn auch nicht allzu großen Teil aus dem Rücklauf ehemaliger deutscher Schiffe zu erklären ist. Nur in den letzten zwei Jahren ist im Verhältnis zum Gesamtzugang der Anteil des Zuganges durch Anlauf gegenüber der Vorriegszeit wesentlich gestiegen, der Zugang durch Neubauten anteilmäßig gelungen. Es ist nicht allgemein bekannt, daß unsere deutschen Werften unter der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage sehr zu leiden haben. Der Weltmarkt ist im Jahre 1923 mit 2,19 Millionen To. oder um 20 Proz. gegen das Vorjahr zurückgegangen. Auf den ersten Blick hat Deutschland gerade in dem genannten Rechnungsjahr besonders günstig abgeschnitten, da der Schiffstraum, der 1925 in Deutschland von Stapel ging, mehr als der doppelte Umfang von 1924 erreicht. Damit ist jedoch der größte Teil der überhaupt im Bau befindlichen deutschen Schiffe bereits vom Stapel gelassen und der Baubestand auf den Helgen gegen frühere Jahre außerordentlich vermindert worden. Trotz der dauernden Schwierigkeiten werden unsere freien deutschen Männer an der Wasserlinie weiter ihre Pflicht tun und das für die gesamte weitere Entwicklung unseres Wirtschaftslebens so wichtige Instrument der Handelslotte darunter weiter ausbauen, daß wir in den nächsten Jahren bei einer hoffentlich sich auch erweiternden Möglichkeit überseelicher Abholgebiete unseren Handel ausbreiten können und damit die so notwendige, zur Zeit durch andere wirtschaftstechnische Maßnahmen nicht ohne Mühe erreichte Aktivität unserer Handelsbilanz auch weiterhin gewährleisten können.

### Der amerikanische Frühling in Paris.

Man schreibt uns aus Paris: Wenn die Kälte und die Regen in Paris herrschen, ist es noch lange nicht die Höhe. Noch immer sind es Tausende und Abertausende, die hierher wandern, aber die Kälte, die große Fluß der reichen Amerikaner, wälzt sich südlicher hin, nach Riga, nach Cannes. Sobald aber der Frühling die Riviera endgültig in einen einzigen blühenden Blumengarten verwandelt, da gilt es nicht mehr für die, dort zu bleiben. Und dann kommt Paris an die Reihe. April, Mai, Juni sind die häufigsten Fremdenmonate, die Autocar-Monate, die Empfangsmonate, der Ausseraus. So war es stets, so ist es besonders jetzt, wo die Inflationssorgen und ihre geringen Vorteile nach Frankreich übergerückt sind.

Was suchen die Fremden in Paris? „Whisky!“ könnte man sagen, wenn man die geheimen Wünsche eines Yankee-Mannes ans Licht bringen wollte. „Schönheit und Kunst!“ würde man mit einem ganz üblichen, ganz dazu gehörigen Snobismus antworten. „Bergenungen!“ wäre vielleicht das richtige Wort. — Und was finden die Fremden? In langen Augen bewegen sich die offenen Autocars über die belebten Straßen. Das Leben brummt, tönt, ballt sich zu

einem Scherz, die Menge lacht, lacht, lacht. Aber oft das, das wirbelnde Pariser Leben, mit seinem Nut und Nachteil, leben die Fremden nicht. Sie leben die Über- und den Dom des Invalides, den riesigen Trocadero und die glänzende Seine, und sie rufen ihre Heinen „Oh, oh!“ und sie bestürmen den Hügel mit ihren jugendlichen Fragen: „Wer war der Mann, dessen Namen die Straße trägt, wovon kommt das Gedächtnis?“ Und die Führer, die die Horde führen, erzählen neue Wundergeschichten, an Ignoranten, an Kulturlosigkeit. Aber diese Speisen werden verzehrt, daß Savoirs schimmert läßt, während die hölzerne und sichtere Stimme die Namen und Wörter hinunterleitet. Die Hauptstadt ist und bleibt, daß man Paris gemacht hat.“ In und so viel Tagen hat man es glücklich erledigt. Gewiß, man kann sich den Komfort eines Palais leisten, es gibt sogar ganz besondere Dossierschenken, die sich einen Privatläden leisten, der ihnen Wohl wie ein Bilderrahmen vor den Augen durchblättert und Märchen dabei erzählt.

Und es ist Frühling im Paradies und grün und frisch lachen die Blumen im Paradies und St. Cloud, wenn sie die ankommenden Gäste sehen. Lachen sie? lachen die kleinen Götter von Trianon? Doch abends lachen die kleinen Mädchen von Montmartre.

So geht die große Flut der Amerikaner über die Stadt Paris und ihre Umgebung, und sie folgt die kleinere der anderen Ausländer aller Nationen. Da hört Paris nicht mehr sich selber. Ein Wunder, denn Paris ist eine feurige Seeliebe und die Franzosen haben kein Geld mehr, all ihre Gedanken zu betrüben, und sie erlaubten gutmütig und tolerant, daß sie die Fremden ansieht, daß sie sie ausbeutet. Doch eines Tages merken sie, daß sie sich anpassen, sich americanisiert. Und aus den ersten Klagen über ihre Untreue macht ein dumpfer Unwill gegen den „Großvater“, gegen den Fremden. Da hört man bald auf, den Amerikaner von anderen zu unterscheiden, der Groß wird auf alle Fremden übertragen. Noch ist es saghaft, aber etwas Dummes liegt um unten: „Paris für die Franzosen!“ wird diese Parole nicht plötzlich doch Oberhand gewinnen?

Irgendwo in den Feldern von Frankreich, in Frankreichs Fabriken, stehen blaue Fremdlinge über schwerer Arbeit gebogen, hunderttausende, die ein sich nicht vermehrndes Volk braucht, um keine Arbeit auf sie zu verteilen. Gern sind sie, ausgebeutet. Sie haben nichts vom Frühling und nichts von der französischen Schönheit und Eleganz. Aber wenn der Schein erblüht, Frankreich für die Franzosen!“ wen wird er zunächst treffen? Doch nicht den Whisky-Trinker in der eleganten Bar der Champs Elysées?

Aber noch sind wir hier nicht so weit, der Frühling lacht, die amerikanische Flügel zeigt ihre sämtlichen Goldplombe und vor dem Künstlersaal, der Rotonde, bleibt ein vollbesetzter Wagen stehen. „Das ist die weltberühmte Wiege aller weltberühmten Künstler“, erklärt der glatzästige Führer auf englisch mit echt amerikanischem Jargon, und ganz ernst, ganz weidewoll schauen die Jungen die paar kleinen Mädchen, die auf der halbierten Terrasse dumpos im Frühling hinunterlachen, an. „Der amerikanische Frühling ist da.“ denken die Mädchen und sehen ein freundliches Lächeln auf... .

G. R.

## Berühmte Diamanten.

Von M. Struve.

Qu. Der Diamant ist schon seit den ältesten Zeiten als kostbarer Edelstein geschätzt worden und hat in neuerer Zeit noch eine besondere Bedeutung durch seine Verwendung im Dienste der Technik erlangt. Legitimes Verdienst erlangt hat seine besonderen Eigenschaften, erkannt seiner Seiten. Er leitet seinen Namen von dem griechischen Wort „adamast“ ab; das heißt „unbeweglich“, wenn auch diese Bezeichnung im Altertum zunächst jedem Körper von besonderer Härte und Festigkeit beigelegt wurde, wie denn die alten Schriftsteller Herodot, Bindar und andere adamantene Waffen erwähnen und von adamantener Festigkeit bildlich reden. Später wurde das „a“ weggezogen und schon im 18. Jahrhundert taucht die Form „diamas“ auf; noch etwas später schrieb Walther von der Vogelweide „diamant“ und später nennt den Edelstein „deman“. In der Tat sind die hervorragenden Eigenschaften des „unbewegbaren“ grohe Härte, sehr großes Vermögen, das Stein zu brechen und Harzen zu zerstreuen. Die Hauptanwendungen des Diamanten sind: Indien, Brasilien, Spanien, Australien und besonders Südafrika. Der Wert dieser kostbaren Edel- und Schmucksteine hängt von seiner Reinheit und Durchsichtigkeit, sowie von seiner Färbung, seiner Größe, seinem Schnitt und seinem Gewicht ab, das nach Karat (Karat = 205 Milligramm) angegeben wird.

Eine Reihe von Diamanten hat eine große Berühmtheit erlangt, so daß einige von ihnen eine zumeist „Geschichte“ haben, wobei sich allerdings immer entscheidet, was dabei Geschichte oder Sage ist. Der berühmteste Diamant ist jedenfalls der „Robinson“ oder „Berg des Vieches“, der seinen europäischen Ruf seinem ersten Erzfeinden auf der Londoner Ausstellung von 1861 verdankt, aber in seinem Heimatlande Indien bereits eine Geschichte hat, die ihre legendären Wurzeln bis in das graue Altertum reicht. Die ersten geschichtlichen Nachrichten des dem Edelstein stammten aus dem 14. Jahrhundert, wo er in den Händen von Delhi kam. Als der Sultan Babur im Jahre 1526 die Herrschaft von Hindistan an sich riss, wurde ihm der Diamant mit anderen kostbaren Steinen von den damaligen Besitzern freiwillig aus Dankbarkeit dafür vorgebracht, daß sie nicht geplündert worden waren. Später kam der Stein durch Visk in andere Hände. Der anguläre Robinson-Schab, dem Radik Schab nach der Erörterung des Bandes den Thron Indiens zurückgab, wiegte das Juwel in seiner Kopfbedeckung, die er nie ablegte, zu verbergen; bei den Abschiedsfeierlichkeiten aber, als die beiden Herrscher die Versicherung ewiger Freundschaft und Treue nochmals austauschten, nahm Radik Schab, wie um durch ein dünneres Seil seine Sicherung zu verstüppen, seine mit den kostbaren Steinen geschmückte Schädelkappe vom Kopf und legte sie Mohammed Schab auf, indem er sich dessen Turban darauf auf das Haupt kühlte. In dem Turban aber war der „Robinson“ verborgen, zu dessen Verlust Mohammed nach der strengen Sitten seines Landes nicht einmal eine saure Witze machen durfte. Die wachstümlichen Seiten, die später über Indien heraustraten und sich oft um das Kleindorf breiteten, gehalten und sein Schatz offenbarstellten. So kam der Diamant nach Beltschow, wo ihn Mitglied der englischen Gesandtschaft zuerst an der Brust des Königs Schab erblickten. Der unglaubliche König konnte jedoch den Edelstein zunächst noch nach Afrikawitze retten, mußte ihn aber endlich im Jahre 1813 seinem Feind ausliefern. Der Stein befand sich von da ab in Indien, wo er bei der Niederwerfung des Aufstandes der Sikhs unter den übrigen Kriegerstücken den englischen Truppen zur Seite stand. Die Ostindische Compagnie schenkte ihn schließlich 1850 der Königin Victoria. Der „Robinson“ wurde mehrfach umgeschnitten, und es gibt, wenn es auch nicht der größte ist, keinen nur annähernd so großen Diamanten, der ihn, was edle Form, Reinheit, Glanz und Farbe betrifft, an die Seite gestellt werden könnte.

Nicht minder berühmt ist der Orloff, der die Größe des russischen Reichspalastes bildet und die ganze Welt im Besitz

der russischen Kaiserzeitierung befindet. In Indien gefunden, soll er der Sage nach einer der Jagdhunde des Oberhauptes im Tempel des Brahma aufgestellt haben. Nach der Entfernung des alten ermordeten Schafs auf dem seinen Thron damit seitenschilderte, wurde er von einem französischen Soldaten, der in Indien Dienst geleistet, gekauft. Ein Wettbewerber laufte den Stein für den geringen Preis von 16000 Taler und verhandelte ihn an einen Juden, der ihn wiederum einem armenischen Kaufmann überließ. Von diesem kam er im Jahre 1772 für 400000 Rupien in den Besitz der Kaiserin Katharina II.

Sein Schatz hat auch der Pitt oder der Regent, ein Brillant von reinem Wasser, prachtvoll geschnitten, gehabt. Er kam gleichfalls aus Indien. Der Schatz, der ihn fand, verberg ihn, indem er ihn selbst verwundete und den Stein in den Verband stellte. Er wurde von dem Makrophen, dem er sich antraute, um durch ihn seine Flucht zu ermöglichen, hinterließ über Bord gekräuselt. Thomas Pitt, der damals Gouverneur von Madras war, kaufte dann den Stein von einem indischen Diamantenhändler für 120000 Franken aber, wie andere wissen, von jenem Makrophen selbst 1000 Pfund Sterling. Um den Preis von 18000 Pfund kam der Pitt schließlich in den französischen Schatz. Während der Schatzkrieg von 1792 war er mit den übrigen Kronadiamanten verschwunden, fand sich jedoch später wieder. Unter der Republik mit ihren Gelübden war er einmal eine Zeitlang in Berlin verblieben und später trug ihn Napoleon I. an seinem Degenkris.

Eine eigenartige Geschichte hat auch der Florentiner oder Toskaner. Er ist von schöner Farbe, aber etwas gelblich und wird in seinem Werde beschädigt. Es ist dies der selbe Stein, der Karl der Große mit anderen kostbaren Steinen in der Schlacht bei Ronan verlor. Ein Schweizer, der ihn gehunden hatte, verkaufte ihn für — einen Gulden an einen Geistlichen, dieser für drei Groschen an die Berner. Der nächste Besitzer, der ihn 5000 Gulden bezahlte und außerdem noch ein Geschenk an den Schultheiß Max, verkaufte den Stein an einen Genueser, von dem ihn Lodovico Scorsa für 10000 Gulden erwarb. Park Julius II. aber gab ihm 20000 Dukaten dafür, als der Mailänder Schatz verhandelt wurde.

Durch seine wunderlichen Schicksale berühmt ist auch der Sanssouci. Er gehörte ebenfalls einmal dem Kaisers, der ihn in der Schlacht bei Ronan, wo er fiel, an seinem Seide trug, und die Sage erzählt von diesem Steinod eine ähnliche Geschichte wie von dem Florentiner. Den Namen soll er nach einem seiner Besitzer erhalten haben, der ihn seinem König Heinrich III. anbot, um ihn als Gelbverlegenheit zu retten. Man erzählt, daß der Sohn, der den Stein überbringen sollte, von Käfern gebissen wurde, daß es ihm aber vorher gelangt sei, den Stein zu verfliegen, den man dann auch bei der Restaurierung der Peitsche im Magen gefunden hat. Sicher ist, daß Jakob II. von England im Besitz des Sanssouci war und daß er von ihm an Ludwig XIV. für 250000 Franken verkaufte wurde. In den Wirren der Revolution von 1792 verschwand er, kam aber später wieder zum Vorschein und war unter anderem auf der Pariser Ausstellung im Jahre 1867 zu sehen, nachdem er vor dieser Zeit mehrmals den Besitzer gewechselt hatte.

Von sonstigen Diamanten sind noch bekannt: der Volapärn, der sich ebenfalls im russischen Besitz befindet, der Schatz, gleichfalls eine Perle des russischen Schatzes, der Palast von Neapel, ferner der Grüne Diamant im Grünen Gewölbe zu Dresden, wo sich überhaupt einige namhafte, besonders vier sehr schöne Steine befinden. Der russische Schatz enthält auch einen prächtigen rubinroten Diamanten, der nicht seinesgleichen hat, obwohl sein Gewicht nur gering ist.

Schließlich sei noch des größten bisher gefundenen Diamanten, des Cullinan, erwähnung gelassen. Seine Größe ist Südafrika. Er wog 2950 Karat = 295 Gramm. Er ergab geschliffen zwei große die größten überhaupt, die es gibt — Brillanten von 518½ und 500½, wovon der größere jetzt das englische Siegel zierte, und neben kleineren von 92 bis herab zu 4½ Karat.

## Zimmerwährend

werden Menschenstellungen auf das „Münchner Tageblatt“ von allen Zeitungsdruckern und zur Vermittlung an die von der Tageszeitung „Münchner Zeitung“, Postbeamte, Postbeamte, eingezogenenommen.

## Bermischtes.

Gründung der Baudirektion am 14. Juni. Wie die „Münchner Neuesten Nachrichten“ melden, steht es nunmehr fest, daß die Baudirektion am 14. Juni in Unvereinbarkeit des österreichischen Bundespräsidenten Dr. Hainisch und des Handelsministers Dr. Schütt eröffnet wird.

Verhöldigung des Flugzeuges des Kapitäns Wilkins. Das Flugzeug des Kapitäns Wilkins, mit dem der Testflugdienst nach der Antarktis unternommen werden sollte, ist einem Startversuch schwer beschädigt worden.

Strahlenbaden zu jammern ist. Im Osten von Berlin fanden gestern abend durch Überschäften der Haltestelle zwei Strahlenbadewagen zusammen und entgleisten. Fünf Personen erlitten leichte Hautabfurchungen. Die Wagen der einen Linie rutschten aus dem Betriebsweg aus.

Sprengstoffanschläge auf Eisenbahn-Anlagen. Auf der Bahnhofstraße Bautzen—Blankensee sind Anschläge entdeckt worden, die durch Werken von Explosionskörpern gegen die Bahnsturm-Signalanlagen verübt worden sind. 17 Signalkästen, Batterien usw. sind durch Sprengstoff zerstört worden.

30 Personen an Fleischergiftung erkrankt. In Raumünster sind etwa 30 Einwohner unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Sie muteten giftige Stoffe in Anspruch nehmend. Die größtenteils nicht gefährlichen Erscheinungen sollen auf den Genuss minderwertiger Fleisch- und Wurstwaren zurückzuführen sein. Die in Frage kommenden Fleischwaren sind beschlagnahmt und die tierärztliche und chemische Untersuchung angeordnet worden.

Freitod in einem Morddroze. Der Gelehrte Brodnow aus Greifswald, der sich vor dem Schwurgericht in Stargard unter der Anklage zu verantworten hatte, daß Schätzereibepoal am 18. November v. J. ermordet zu haben, wurde gestern am achten Verhandlungstage wegen mangelnder Beweise freigesprochen. Die Kosten fallen der Staatskasse aus.

Bewährungsschritt für die Gräfin Bodmer? Die Verteidiger der Gräfin Bodmer werden beim Landgericht Bautzen den Antrag stellen, für die zu Gefängnis verurteilte Gräfin Bodmer eine Bewährungsschritt zu gewähren. Die zulässige Frist wird sich nächstens mit diesem Antrage bestimmen.

Tötung auf Verlangen. Der Malergiebel

Brodlow in Berlin wurde wegen Tötungsschlags zu vier Jahren Gefängnis unter Anrechnung von acht Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Er batte eine lange Wo-

befreiung durch einen Schuß in die Schläfe erzielt, aber den Tatbestand eines Selbstmordes vorwürflich verneint. Das Gericht saugt Tötung auf ausdrücklichen Verlangen an.

Blutige politische Schlägerei. Gestern abend gegen 12 Uhr fand es in Kran bei Offenbach Beendigung einer Versammlung des Stahlhelmverbands zwischen einigen Mitgliedern dieses Bundes und einer Anzahl Kommunisten zu einer blutigen Schlägerei, in deren Verlauf es mehrere Verletzte gab. Ein Arbeiter erhielt einen Schuß in den Mund, ein anderer einen Oberarmstich und ein dritter trug schwere Verletzungen am Hinterkopf davon.

Schwimmen anzugreifen auf den Kermel-Kanal. Der bekannte Bullemer Dauerschwimmer, Otto Sommer, brachte in diesem Sommer ständigen Kontakt zwischen dem Kermel-Kanal (Dover) und Sangatte (Calais) den englischen Kanal zu durchschwimmen. Die Schwimmdistanz wurde etwa 40–50 Kilometer betragen. Die Schwierigkeit des Unternehmens liegt weniger in der Entfernung als in den starken Stürmungen. — Den Schwimmer sollen ein leistungsfähiger Bootsdampfer und ein Motorboot begleiten. Auch während der Nahrungsmittelauflaufnahme darf der Schwimmer das Begleitboot nicht berühren. Um die Energie nicht erschöpfen zu lassen, wird eine Stange am Bord lustige Weisen spielen. Der Körper des Schwimmers wird zum Schutz gegen das angreifende Galionsmauer mit einer ammoniakalischen Schniere eingeschrieben werden, die Augen soll eine Sicherheitsbrille schützen. Sommerhofft, den Kanal im günstigsten Falle in 12 Stunden durchqueren zu können. Es wird übrigens mit den besten Dauerschwimmern konkurrieren müssen, da für diesen Sommer eine Generalaussicht auf den Kanal bestehen dürfte.

Eine Autoreise um die Welt. Wie aus Wünschen berichtet wird, startete dort die aus etwa 20 Personen bestehende, unter Leitung von Dr. Reichert stehende Expedition, die mit Automobilen in einem Zeitraum von 14 Tagen eine Reise um die Welt unternehmen will. Von Regnac aus übernimmt der bekannte Afrikaforscher Prof. Dr. Robert von der Frankfurter Universität die wissenschaftliche Leitung der Expedition.

Ein toller Submissionsbericht. Bei der Eröffnung der Angebote für die Erweiterung des Güterbahnhofs zu Wettbergen lautete die niedrigste Forderung für die Ausführung der Erdarbeiten auf 1004 Mark, während sich die Höchtforderung auf 95200 Mark belief. Eine beträchtliche Differenz dürfte das Submissionswesen noch nicht gesetzlich haben.

Berlin als „Karlsbad-Ersatz“. Die Brunnen-Betriebsgesellschaft der Stadt Berlin hat in zäher Verhandlung erreicht, daß die Reichshauptstadt zu einem Brunnenfestival geworden ist. So ist z. B. im Zoologischen Garten in der Waldschule festgestellt, daß monatlich durchschnittlich 2000 Brunngäste ihren Karlsbad-Ersatz dort finden. Weitere Brunnen-Auslandstätigkeiten werden für den Norden und Osten Berlins im Friedenshain, für den Westen im Brunnenviertel von Wannsee entstehen, den die Stadt Charlottenburg zur Verfügung stellt hat.

Die Harpune im Norden. Mehrere junge Leute waren auf dem Gebiet eines Landwirtes in Warendorf mit dem Reinigen von Harpunen zum Fischfang beschäftigt. Einem jungen Mann entglitt plötzlich eine Harpune und drang dem Schreinerlehrling Beine tief in den Rücken. Da an eine Entfernung der Harpune, die mit Widerhaken versehen war, nicht zu denken war, mußte der Stoch abgesägt werden. Beine schwang sich auf ein Fahrrad und fuhr zum Krankenhaus, wo die Harpune durch einen operativen Eingriff sofort entfernt wurde.

Weltreisend im Spargelverband. Der König unter den Gemüsen, der Spargel, wird seit diesem Jahre aus dem gelobten Lande der Spargelerzeugung, der Schweizer Gegen, auch auf dem Lustwege an die Abnehmer befördert. Ende voriger Woche wurde sogar ein neuer Spargelverband aufgestellt. Morgens um 4 Uhr wurde er in Schwaningen Spargel geschnitten. Um 5.15 Uhr wurde er in Wannheim von einem Personenschiff übernommen; abends um 8 Uhr stand er nach einer Reise von 750 Kilometern wohl zubereitet auf der Speisetafel eines Kopenhagener Hotels.

Warum ist aufgeregzt? Der moderne Mensch geht sehr leicht in Aufregung, und es scheint das auf die „dummsten Nerven“, die die Gleichmäßigkeit seines Temperaments föhren. Wie aber solche Erregungen zustande kommen, darüber sind sich die meisten nicht klar. Die Erregung ist ein Geistesausstand, der weder mit einem Eindruck noch mit einem Willensakt gleichgesetzt werden darf. Wenn ich etwas sehe oder höre, so habe ich einen Eindruck. Wenn ich mich am Morgen zum Aufstehen entschließe, so vollzieht sich eine Willensaktion. Aber diese geistigen Vorgänge haben nichts mit Erregungen zu tun, wenn sie auch freilich von Ihnen begleitet sein können. Wenn ich aber einen wunderbaren Sonnenuntergang betrachte, so kann mein Eindruck leicht in eine Erregung übergehen, und wenn ich eine Beethoven-Symphonie höre, so werde ich auch dadurch aus dem Gleichmaß herausgerissen, daß ein gewöhnlicher Eindruck nicht föhrt. Gedanken und Erinnerungen können Erregungen hervorrufen, und die Erregungen geben gleichsam die Farben, durch die andere Seelenzustände gehört werden. Aber diese Erregungen sind keine fundamentale Tatsachen des Bewußtseins; sie sind unveränderlich. Deshalb kann man das Auftreten einer Erregung in einer bestimmten Lage nicht verhindern. Alles, was der Wille tun kann, ist, die volle Entwicklung des Ausdrucks dieser Bewegung zurückzuhalten. Man kann in sich selbst die Tatsache einer Erregung ebenso wenig ausschließen, wie man die Sonne auslöschen kann. Auf diese Tatsache macht der englische Psychologe Prof. Frazer Harris aufmerksam, und er besagt, daß so oft die Erregung mit ihrem Ausdruck verwechselt wird. Es ist eine Eigenheit der Erregungszustände, daß sie dazu neigen, in bestimmte Randle des Ausdrucks überzugehen. Bei der Erregung regt sich leicht etwas. Der Mensch ist bewegt, und seine innere Bewegung löst eine Bewegung des Körpers aus. Deshalb kann man das Auftreten einer Erregung in einer bestimmten Lage nicht verhindern.

Alles, was der Wille tun kann, ist, die volle Entwicklung des Ausdrucks dieser Bewegung zurückzuhalten. Man kann in sich selbst die Tatsache einer Erregung ebenso wenig ausschließen, wie man die Sonne auslöschen kann. Auf diese Tatsache macht der englische Psychologe Prof. Frazer Harris aufmerksam, und er besagt, daß so oft die Erregung mit ihrem Ausdruck verwechselt wird. Es ist eine Eigenheit der Erregungszustände, daß sie dazu neigen, in bestimmte Randle des Ausdrucks überzugehen. Bei der Erregung regt sich leicht etwas. Der Mensch ist bewegt, und seine innere Bewegung löst eine Bewegung des Körpers aus. Deshalb kann man das Auftreten einer Erregung in einer bestimmten Lage nicht verhindern.

Einzelne Erscheinungen gehen auf die innere Auslösung einer Erregung zurück. Der Zug der Erregung ist ein Punkt in der grauen Hirnsubstanz. Dieser Punkt löst Kräfte aus, die verschiedene Teile des Körpers in Bewegung setzen, und zwar gibt es für jede Erregung verschiedene bezeichnende körperliche Veränderungen.

Eine schamolle Erregung dehnt keils die Blutgefäße aus, so daß sie fürchterlich durchblutet werden und im Gesicht die charakteristische Röte und Hitze austritt. Die Erregung des durch schwärzende den Gesichtsausdruck, so daß der Blutdruck abnimmt und die Blutgefäße nur unvollkommen gefüllt sind. Daher die Blässe des Gesichts. Angst trocknet auch die Speicheldrüsen aus, so daß eine Trockenheit im Mund entsteht. Freude erhöht die Arbeit der Gewebe. Angst festigt sie jedoch, und so beeinflußt der geistige Erregungszustand den Körper und seine Funktionen in gleicher Weise.

## Amtliches.

Am Sonnabend, den 8. Mai 1926 findet von Riesa aus anlässlich eines Gauportages des Deutschen Ostholztes des Stahlhelms eine Ballonveranstaltung statt, bestehend im Aufstieg eines Freiballoons vom Ballonflugplatz Riesa mit anschließender Verfolgung des Ballons durch Kraftfahrzeuge statt. Auf die Veranstaltung werden die Einwohner des Bezirks aus Sicherheitspolizeilichen Gründen zur Verhütung von Unglücksfällen hiermit eingewiesen. 1448 F. Großes Bahn, am 5. Mai 1926. Die Amtshauptmannschaft.

Erloschen ist die Maul- und Klauenpest unter dem Viehbestande von Edwin Höfer in Pohrsdorf. Der Ort Pohrsdorf schiedet aus dem Sperrgebiet aus. F. Großes Bahn, am 6. Mai 1926. Die Amtshauptmannschaft.

Sonnabend, den 8. Mai 1926, vormittags 9 Uhr, sollen im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Riesa 7400 Räderrennen, 125 St. Altvör, 1 Original-Uhr (ca. 35 Liter), 1 Fahrt (80 Liter), 1000 Zigaretten, 400 St. Wein, 1 Fahrt Delikatessen (ca. 40 Liter), 5 Einkilosoden Schnittspargel, 15 Dosen Spargelfüchte mit Spargel, 1 Fahrt Samowein (ca. 100 Liter), 1 Elektro-Motor (1/4 PS), 1 großes Wandbild (darstellend einen Buchenwald), 1 Klavier mit Bezug, 1 Überklublöffel, 1 Bücherschrank, 1 Divan mit Umbau und Decke, 1 Teppich, 1 Bild (Bismarck), 1 Bild (Winterlandschaft), 1 Säule mit Figur, 1 Blumenständer mit Vase, 1 Kronenbeleuchtung (4-teilig), 1 elektrische Auglampe (einflammig), 40 Paar Damenschuhstücke, 20 Paar Turnschuhe, 4 Paar Sandalen und Spangenstöcke und 5 Paar Gamashals versteigert werden. Riesa, am 7. Mai 1926. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

### Städtisches Elbbad.

Die Eröffnung des städtischen Elbbades, unterhalb der Elbbrücke am rechten Ufer gelegen, erfolgt am

Montag, den 10. Mai 1926.

Die Preise betragen für Einzelbäder mit Zelle für Erwachsene 0.40 M. ohne Zelle 0.20 M. Einzelbäder mit Zelle für Kinder und jugendliche Personen bis zu 16 Jahren 0.20 M. ohne Zelle 0.10 M. Dauerkarten mit Zelle für Erwachsene 3.00 M. ohne Zelle 1.50 M. Dauerkarten mit Zelle für Kinder und jugendliche Personen bis zu 16 Jahren 1.50 M. ohne Zelle 1.00 M. Dauerkarten mit Zelle für Erwachsene 15.00 M. ohne Zelle 7.50 M. Dauerkarten mit Zelle für Kinder und jugendliche Personen bis zu 16 Jahren 7.50 M. ohne Zelle 4.00 M.

Dauerkarten für die Hälfte der Badezeit bis 15. Juli beginnend vom 16. Juli ab kosten die Hälfte der vorstehenden Preise.

Die Schüler und Schülerinnen der Volks- und Berufsschulen haben Gelegenheit, im Klassenverband unentgeltlich zu baden.

Das Elbbad ist geöffnet von früh 6 Uhr ab bis zum Eintritt der Dunkelheit, währenddessen bis abends 9 Uhr. Sonntags bis abends 6 Uhr. Kinder dürfen das Bad nur bis abends 7 Uhr benutzen.

Zur ausschließlichen Benutzung für Damen und Mädchen steht das Bad Montags und Donnerstags von 2 bis 4 Uhr nachmittags und Dienstags und Freitags von 8 bis 10 Uhr vorne zur Verfügung.

Die Vorführten für Benutzung des Bades sind im Bad ausgehängt.

Mit der Verwaltung des Bades ist von uns Herr Bademeister Große beauftragt. Seinen Anweisungen ist jederzeit Folge zu leisten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 6. Mai 1926. Ab.

### Freibad Seerhausen.

Sonnabend nachm. 4 Uhr Jung-Mindfleisch.

### Airhennachrichten.

Sonntag 8.00 Uhr. Riesa, Klosterkirche: 7-11 Uhr Predigtgottesdienst über Matth. 7, 7-11 (Schroeter). Trinitatiskirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahl über Joh. 5, 16 (Friedrich). — Kollekte für die Heiligenmission. — Montag, den 10. Mai: Großmutterverein.

Di. Gem. Hohe Str. 9, Dienstag 8 Uhr Versammlung. Gröba, 9 Uhr Predigt über 1. Tim. 2, 1-3 (Kasche). Abend 8 Uhr Bibelkunde im Pfarrhof (1. Petri 4, 14-19). — Dienstag früh 7 Uhr Andacht (Mai 10, 35-40). Abend 8 Uhr Bibelbesprechung mit Männern über „Jesu bei Gott und beim Menschen“.

Weida, Tag der Kirchengemeinde-Versammlung. Worm, 8 Uhr Gottesdienst. Darnach Bericht und Ausübung im Pfarrhaus. Pausitz, 8 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche. Blochwitz, 8 Uhr Predigtgottesdienst. 1/10 Uhr Kindergottesdienst. Prausitz, 8 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Lepra. Dößnitz. Der Gottesdienst fällt aus.

Röderau, Worm, 8 Uhr Predigtgottesdienst, Pastor Grumbt-Zeithain-Lager.

Zeithain-Dorf, 1/9 Uhr Feiertgottesdienst (W.). — Montag 7 Uhr Kirchengemeindeabend in der Kirche. Vortrag: Altes und Neues von unserer Dorfkirche. — Mittwoch 8 Uhr Jungmädchenverein.

Zeithain-Lager, 10 Uhr Predigt (G.). — Dienstag 2 Uhr Frauenverein (Hauptrichter). 8 Uhr Jungmädchenverein.

Glaubitz, 1/9 Uhr Predigt. 1 Uhr Konfirmationsbesprechung. — Mittwoch keine Bibelstunde.

**Tüchtige Verkaufskraft**  
die bei der Kolonialwarenleinhaberfirma des hiesigen Bezirkes bestens eingesetzt ist und diese regelmäßig und intensiv bearbeitet, wird von alter, bekannter Fabrik der Markenartikelbranche für sofort oder später geucht. Besonders auch jüngeren Herren bietet sich in dem Vertreterposten eine Dauerposition und lohnende Verdienst. Gewöhnt wird hohe Provision. — Ausführliche Angebote erbeten unter F 3781a an das Tageblatt Riesa.

**Elektr. Licht- u. Kraftanlagen  
Fernmelde- u. Radaranlagen**  
führen seitens aus  
**Elektrotechnische Werkstätten M. Arnold**  
— Goethestraße 65.

### Mißfarbene Zähne

entstellen das schönste Antlitz. Über Mundgeruch wirkt abschreckend. Beste Schönheitsfehlerwerben sofort vollkommen unschön. Dieser Weise besiegt durch die erfrischende Zahnpaste Chlorodont. Überall zu haben.

825.

### Achtung! Achtung! Hausfrauen!

Alle Töpfe und Schüsseln nicht vergessen! Treffe Sonnabend auf dem Albertplatz mit einer großen Sendung prima Servierwaren, Wbd. nur 30 Pf., harte saure Gurken, 4 Stück nur 20 Pf., Kerne, fein und saft, 8 Stück nur 50 Pf., prima Bratwürste in 2 Mund-Dosen, Hering in Gelée, Vollmöbel, Gardinen, je Dose nur 75 Pf., Bananen, prima Ware, 2, 3 und 4 Stück 50 Pf., feinstes Milchobst, Wbd. nur 60 Pf., sowie vollständig führen Abteilungen und Sitzen zu kostbaren Preisen ein.

**Kurt Weber aus Chemnitz.**  
Verkaufsstand Automobil.



**Ernst Müller Nachfig.**  
Inh. Paul Wende

### Mittenwald Bayerisches Hochgebirge

920 Meter über d. Meeresspiegel  
Landhaus Neimayer, Gemütl. Schulungs-  
aufenthalt mit und ohne Pension / Prächtige  
Hochgebirgsstouren, leicht und schwer / Wun-  
derbare Talwanderungen / Herrl. Schwimm-  
bad im Lautertal / Im Orte selbst vornehme  
Gaststätten mit gedieg. Unterhaltung / Grenz-  
station nach Tyrol / Bahn- und Autobusver-  
bindungen nach allen Richtungen / Sivile  
Preise / Das ganze Jahr geöffnet.

  
**Weinstuben**  
**Tiedemann & Grahl**  
Dresden-A, Seestrasse 9  
Telefon: Fernsprecher 18000 Erster Stock  
Gute Weine / Gute Küche  
Gesellschaftsräume

### Makulatur

In kleinen und großen Mengen verkauft

**Tageblatt-Druckerei**  
— RIESA —  
Goethestraße 59.

  
**Der neue handliche Würfel für die grosse Wäsche!**

Die große Wäsche erfordert ein großes, ausgiebiges Stück! Wir bieten Ihnen dieses in unserem neuen handlichen Sunlight-Würfel. Immer mehr bricht sich die Einsicht Bahn, daß nichts zur schonenden Reinigung der Wäsche so geeignet ist wie gute, reine Seife. Die Ihnen von Kindheit auf vertraute Sunlight Seife macht die Wäsche schneeweiß, ohne sie im geringsten anzugreifen.

Preis des großen Würfels 40 Pf.

  
**SUNLICHT SEIFE** bringt Freude ins Haus!  
Münchener Gesellschaft A.G.  
Münche-Rheinu.

### Betonwaren

maschinell gestampfte Betondachsteine, Stufen, Zäulen, Einfassungen, Wändeschläle, Prima Portland-Zement zu Tagespreisen.

**Bernh. Matthes, Röderau, Tel. 357.**

### Farben Lacke

**Alfred Otto**  
Gröba  
Fernsprecher 234

**Schlemmkreide Weißkalk**

Zwangsfreie Wohnung gegen Darlehen zu vermieten. Offert. unt. J 3784 an das Tagesblatt Riesa.

2 tüchtige, laubere, ehrliche Kolleginnen suchen Stells.

als Bedienung nebenbei Küchenarbeit. Off.

an Hildegard Ronneberger, Strebla, Sach. Gold. Stern.

Stelle von heute an einen frischen Transport junger, schwerer

Kühe

hochtragend und mit Külbern, wobei sichere Zug- und Reinesfüße, zu billigen Preisen g. Verkauf.

**Arthur Thielemann**

Wickelhandlung Stolzenhain Nr. 5 Bahnhofstation Gröbitz i. S. Fernruf Nr. 10.

2 hochtragende Kühe

**Rühe** sowie 1 alte Milchkuh mit Külb verkauft

**Woldemar Zamm.**

Lüdt. Kühe 20 Uhr. alt. in Beugniffe, sucht Stellung auf Gut, wo sich als Wirtschaftsleiter unter Leitung d. Haushof weiter aussuchen kann. Offert. an G. Schrempf, Winkelsitz bei Weilen.

Suche zum 1. 6. Kinderliebes

**Stubeumädchen**

das plätzen faun. Angeb. mit Beugnissen an Frau Rohberg, Münchhof d. Ostrau/Sa.

Wer erlebt Unterricht

in Einheitsstenographie? Geff. Offert. erh. u. H 3783 an das Tageblatt Riesa.

Piano enorme Tonfülle, neu, billig zu verkaufen. Übersetzen unter K 3787 an das Tageblatt Riesa.

**BIOX** DIE SAUERSTOFF-ZAHNPASTA

BIODULCE ULTRA STARK SCHÜMPEL

Fahnenägel  
Gravierungen und Gummistempel  
Stampfplättchen  
EM. Naenelt, Goethestraße 9  
RIESA, Wettinerstr. 9

Kummetschilder  
Guterh. Zimmerer-Handwerkzeug 3, bl.  
Riesa, Schloßstr. 10.

Starker Kastenwagen  
80 Pf. Tragkraft, sehr gut erhalten, verkauft preiswert  
Poppis Nr. 18.

1 Gartenlaube sowie ein dlt. Auszug zu verkaufen. Nähers beim Handelsmeister der Parkhalle.

1 geb. Damenrad, 60 Pf. u. Herrenrad, 45 Pf. zu verkauf. P. Winkler, Fahrerhandlung, Hauptstr. 83.

Borsdorfer Apfelwein zur Bowle von A. Stadler, Frankfurt a. M., à Lit. 75 Pf. empfiehlt G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.

Empfehlte allerfeinste Matjesheringe neue Kartoffeln frischgestoch. Sparerl u. Staudensalat billiger, sowie feinste, frische Bandunter, Stück 1 Mt.

A. Zieger, Bahnhofstr. 20.

la Limburger Rühe a. Wbd. 70 Pf. 1/4, Wbd. 20 Pf. empfiehlt Th. Döster.

Verkauft diese Woche prima frisches

Kalbfleisch Wund 1.10 u. 1.20 Pf. Fleischerei Bob Müller, Schloßstr.



Gute Originalität, die mit dieser verbindet 10 Minuten köstliche Fleischspießlinge (2½ % Fettgehalt).

reicht monatelang. Spezialität Riesa und G. C. Herold, offizielle Versorgung für jeden Markt, ausgesucht und wird im Geschäft, bei Lieferanten verkauft und zugeschickt.

**BIOX** DIE SAUERSTOFF-ZAHNPASTA

BIODULCE ULTRA STARK SCHÜMPEL

Originalität, die mit dieser verbindet 10 Minuten köstliche Fleischspießlinge (2½ % Fettgehalt).

reicht monatelang. Spezialität Riesa und G. C. Herold, offizielle Versorgung für jeden Markt, ausgesucht und wird im Geschäft, bei Lieferanten verkauft und zugeschickt.

## 56. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates in Darmstadt.

als Nachdem bereits am Mittwoch in zahlreichen Ausschusssitzungen die diesjährige Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates vorbereitet war, nahm gestern bei außerordentlich zahlreicher Beteiligung und in Anwesenheit der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie der landwirtschaftlichen und der betriebsnahen Verbände die 56. Vollversammlung ihren Anfang.

Die statliche Versammlung wurde von dem Präsidenten des Landwirtschaftsrates Dr. Branden (Altstof), eröffnet, der die Teilnehmer der Tagung willkommen hielt. Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß der deutsche Landwirtschaftsrat die ihm eink vom Fürsten Bismarck zugesetzte höchst verantwortliche Aufgabe zu erfüllen habe, die Reichsregierung bei allen agrarischen Maßnahmen zu beraten, nach dem Hinweis des Reichskanzlers heute wohl die dringendste Aufgabe der gesamten deutschen Wirtschaftspolitik (vdb. Beifall).

**Reichsnährungsminister Dr. Haßlinde**  
sprach dann über: „Die Zukunft der Landwirtschaft“. Die übertragende Bedeutung der Landwirtschaft für unsere Gesamtwirtschaft war in den Kriegs- und auch in den ersten Nachkriegsjahren von jedermann anerkannt. Leider ist diese Erkenntnis heute stark in den Hintergrund getreten. Da ist es doppelt und dreifach die Aufgabe des Staates, wortend den Bürger zu erheben und an jeneren Seiten zu erinnern, die zu vermeiden aber gar nicht in unserer eigenen Kraft steht. Diese Erkenntnis ist Gemeingut aller Völker geworden. Deshalb sind in der Nachkriegszeit fast in allen Ländern große Agrarpogramme aufgetreten, und mit allen Mitteln ist daran gearbeitet worden, die eigene Wirtschaft hinsichtlich der Exportförderung möglichst unabhängig zu machen. Ausweitung bleibt es bei der Wirtschafts- und Zwischenverbundenheit zwischen den beiden Hauptträgern der Weltwirtschaft — Landwirtschaft und Industrie — und bei der auf unserer Gesamtwirtschaft liegenden unzweckhaften Belastung einer anderen dringenden Aufgabe, auch die Industrie wieder in Gang zu bringen und sie bei dem Streben nach Wiedergewinnung der ausländischen Märkte weitgehend zu helfen.“

Von dem Rückblick in die Vergangenheit wandte sich der Minister dann dem Ausblick in die Zukunft zu. Es ertheile außerordentlich wichtig, alle Mittel an überlegen und anzuwenden, um die Erkenntnis von der Bedeutung der Landwirtschaft für die Gesamtwirtschaft eines Volkes wieder in allen Schichten offenbar zu machen. Der Minister bezeichnete es als nahezu tragisch, daß diese in anderen Ländern selbstverständliche Auffassung und innerer Überzeugung eines jeden Staatsbürgers gerade in Deutschland nicht überall gleich lebendig erscheine.

Der Minister betonte die Notwendigkeit eines ausreichenden Bollschubes in erster Linie für den Körnerbau, aber nicht weniger für Fleisch und Fleisch, Obst und Gemüse. Ebenso werde er nachdrücklich dafür einstreiten, daß bei allen internationalen wirtschaftlichen Verhandlungen die

deutsche Landwirtschaft wichtig und angemessen beteiligt wird. In diesem Zusammenhang riefte Dr. Haßlinde an die Einwohner aber auch den Appell, dem deutschen Volke durch die Tat ein eindrucksvolles Bild von der Bedeutung der Landwirtschaft dadurch zu gewähren, daß mit allen Mitteln daran gearbeitet wird, nicht nur sozialistisch, sondern auch existentiell die Erhaltung des deutschen Volkes zu bestreiten.

Der Minister sprach dann über die für die Landwirtschaft gebotenen Maßnahmen. Er schloß mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß die in dieser Notzeit besonders bedeutungsvolle Tagung des deutschen Landwirtschaftsrates sich recht erfolgreich auswirken und dem großen Ziel der Erfahrung unserer heimlichen Landwirtschaft ein bedeutsames Bild näher führen werde.

Der hessische Staatsminister Raab gab eine Schilderung der Produktionsweise der Hessischen Landwirtschaft. Namens der Stadt Darmstadt sprach Oberbürgermeister Dr. Glaesius. — Für die Industrie- und Handelskammer Darmstadt, zugleich als Vertreter aller anderen wirtschaftlichen Verbände, vor allem des Industrie- und Handelstages, sprach Prof. Schott.

Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung verlas Präsident Branden ein Telegramm der freien Bauernschaft des Saargebietes, die treudeutsche Gruppe entbot und die Blätter ausprägt, die Landwirtschaft des schwerleidenden Saargebietes in ihrem Kampfe um eine baldige Wiedereinigung in das gesamte deutsche Wirtschaftsgebiet zu unterstützen. Dieses Telegramm wurde mit außerordentlichen Beifall aufgenommen und die Abstimmung einer entsprechenden Antwort beschlossen.

Prof. Dr. Friedrich Dens-Pfeiffer behandelte dann die „Schulgäste“ im Stile der Wissenschaft. Die Theorie vom „Fabriksexportstaat“ und seiner Förderung auf Kosten des Binnenmarktes sei unhaltbar. Sie beruht auf der Einschätzung, daß die Wissenschaft grundsätzlich den Freihandel fordere und doch unter Übergang zu ihm vorbildlich wirken werde. Wir dürfen hoffen, daß die Reichsregierung, im harmonischen Zusammenspiel aller Berufshände, einen Ausgleich finde, der den handelspolitischen Erfordernissen unserer internationalen Lage annähernd gerecht wird. (Beifall.)

Regierungspräsident a. D. Dr. Ritscher begrüßte die Tatsache, daß die Wirtschaftswissenschaft im Geiste Friedrich Dritts das theoretische Rückgrat für jeden handelspolitischen Grundriss biete, die der Deutsche Landwirtschaftsrat auf seiner vorjährigen Tagung in Friedrichshafen einstimmig festgelegt habe. Vor allem müsse der Staat wirtschaftspolitische Maßnahmen treffen, die die deutschen Märkte für deutsche Erzeugnisse wieder freimachen. Der deutsche Verbraucher sollte seine Volksgenosse unterstützen und die fruchtbare deutscher Heimaterde den Früchten des Auslandes vorziehen. (vdb. Beifall.)

Neben die „Pflege des Weinbaues“ berichtete dann Herr v. Schorlemmer-Diefer, und erklärte zum Schluß seines Referats: Geht mit der Befestigung der Weinstöcke eine entsprechende Bollhöhe nicht Hand in Hand, so bleibt das Weizerhältnis zwischen den ausländischen und den inländischen Produktionskosten mit allen Folgerungen bestehen.

Zimmerpräsident v. Neden-Neden-Hannover berichtete über den „Stand der Viehhaltung und der tierischen Erzeugnisse“ und betonte, daß der Viehbestand im Deutschen Reich im allgemeinen unter dem Stand von 1923 sich befindet. Die Rindfleischproduktion habe zur Hoffnung einer für die deutsche Viehhaltung unverträglichen Konkurrenz geführt. Handelspolitisch gesehen, zahlt das deutsche Volk je Kopf seiner Bevölkerung an das Ausland fast 9 Mark für die Einfuhr von Fleisch und Ferten, also für Agrarprodukte, deren Herstellung im Inland zum weitaus größten Teil ermöglicht werden könnte, wenn ein ausreichender und planmäßiger Bollschub für Tiere und tierische Produkte vorhanden wäre.

Nach einer kurzen Ansprache fanden die sachlichen Verhandlungen für Donnerstag ihren Abschluß.

## Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat April.

Mh. Von der Pressestelle beim Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Die Hoffnungen, die im März auf das Eintreten der Frühjahrszeit gelegt wurden, sind, im ganzen betrachtet, für das Handwerk nicht in Erfüllung gegangen. Soviel können einige Handwerkszweige, die besonders zu den Saillongewerben zu rechnen sind, eine Beliebung der Geschäftstätigkeit aufweisen, jedoch ist die sehr geringfügig und steht hinter den Vergleichsmonaten des vergangenen Jahres bedeutend zurück. Besonders ist zu beachten, daß das Bauhauptgewerbe eine auffällige Stille aufweist. Diese Lage des Handwerks entspricht in allgemeinen der deutschen Gesamtwirtschaft, besonders wenn man die Erwerbslosenziffern zum Vergleich heranzieht. Diese Ziffern sind allerdings im Berichtsmonat etwas zurückgegangen, jedoch wird von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß es zur Hälfte der Bedarf der Landwirtschaft an Arbeitskräften ist, welcher diesen Rückgang bewirkt hat, und zum anderen auch die Inangriffnahme größerer Hofstandsarbeiten. Außerdem ist die Beobachtung zu machen, daß die Besserung in einigen Gewerbebranchen durch eine Verstärkung in anderen wieder aufgehoben ist. Ferner kann darauf hingewiesen werden, daß die Stilllegung von Betrieben wohl noch nicht ihren Abschluß gefunden hat. Besonders aus dem Dortmunder Bezirk werden Befürchtungen nach dieser Richtung gehabt. Im Zusammenhang mit dem Zustandekommen der Stahlwerke ist damit zu rechnen, daß bei derVerteilung von Produktionsquoten unrentable Werke gänzlich ausschaltet werden und auch noch weitere Seelen zum Stillstand übergeben werden. Die Maßnahmen der Gemeinden, dieser Erwerbslosigkeit vorzubeugen, sind bislang noch zum großen Teil vergeblich gewesen, da als einziges Mittel die Heranziehung neuer Industrien in Frage kommt. Der Verplausigung der Bevölkerung nach ansehnlichen Industriegegenden stehen sich erhebliche Schwierigkeiten entgegen.

Bei dem Niedergang der Gesamtwirtschaft ist es erstaunlich, daß die ganze Wirtschaftslage des Handwerks sich ebenfalls noch in einer starken Krise befindet. Aus

## Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von A. Oskland.

7. Fortsetzung. Rachezug verboren.

Das junge Mädchen lehnte den kleinen Kopf an die Lehne der Bank, auf welcher sie saß, und sah verträumt hinaus auf die lichtgrünen Wiesen, die sich vor der Mühle hinzogen.

„Weißt du, Onkel Grohmann,“ sagte sie, wie aus tiefen Gedanken heraus, „ich muß heut immer an — deine Tochter denken, an die arme Marie.“

„Läß die Toten ruhen!“ unterbrach sie der Alte schwer.

Das junge Mädchen hob, wie bittend, die Hände.

„O“, sagte Fee leise und innig, „die Toten brauchen es, daß man an sie denkt, gerade wie die Lebenden! Das tut Ihnen wohl! Und ich höre ja auch immer nur von Verstorbenen sprechen, Onkel Grohmann! Die Tante und der Onkel im Schloß, die reden doch von nichts, als von ihrem Sohn. Und der ist ja eigentlich auch schon längst so gut wie tot.“

Sie hielt plötzlich inne und sah aufmerksam zum Fenster hinaus. Die Sonne sank. Graue Dämmerungsnebel breiteten sich schon über die Welt. Besonders auf den Sumpfwiesen wallten weibliche Schleier hin und her.

„Da geht jemand“, sagte Felicitas und horchte schärfer hinaus. „Ich höre deutlich die Schritte, aber ich kann niemanden sehen. Hörest du es nicht auch, Onkel Grohmann?“

Der Alte hielt den Kopf gesenkt und lauschte. Ja. Da klangen Schritte auf, zögernd, langsam, und doch ganz deutlich.

Martin Grohmann erhob sich.

„Du mußt einer längs der Erlenbüschel dort schlennen“, sagte er.

„Wertwürdig!“ Die Büsche sind doch nicht hoch. Wenn der Mensch sich nicht gebückt hätte, so müßte man ihn sehen. Wenhalb geht denn der Kerl nicht aufrecht? Wer sich nicht zu scheuen hat, der kann sich doch leben lassen.“

Der Alte langte schwerfällig nach seiner Röhre, die an einem Nagel hing.

„Allein los! Ich dich heute nicht auf die Burg“, sagte er bestimmt. „Ich geb' schon mit. Die Knechte sind alle drei fort. Und es ist jetzt manchmal so lichtscheues Gesindel da in der Nähe.“

Felicitas lächelte. Alle die kleinen Grübchen in ihrem Nebenkindergesicht vertieften sich dabei.

„Ich fürchte mich nicht, Onkel!“ rief sie. „Denk nur, was sollt' einer von mir wollen? Von der armen, kleinen Fee? Von der Fee, die nur das Gnadenbrot lißt? Alle Tage hör' ich das von der Baronesse. Das Gnadenbrot! Und das ist noch viel zu viel für das Gaulerland, für das Jägersmädel — für die Heimatlose.“

Sie hatte so heiter begonnen, aber jetzt brach plötzlich die weiche, junge Stimme. Ein Schüchtern stieg dem Mädchen in die Kehle.

Der alte Mann hatte jährlings beide Hände nach ihr ausgebreitet und riß die zarte Gestalt an sich mit einer Leidenschaftlichkeit, welche man ihm kaum zugetraut hätte. Zärtlich strich er über den Kopf, um den das starke, glänzende Blondhaar in dichten Fläschchen lag.

„Kind! Kind!“ stieß er mühsam hervor. „Wenn ich dir helfen könne! Wenn ich dieser verlorenen Kriegerin den Mund stopfen könnte! Wenn ich die eine Heimat geben darf! Eine Heimat!“

Felicitas löste sich sonst von ihm.

„Läß nur, Onkel!“ sagte sie frisch, „ich hab's ja doch nicht so schlecht. Die alten Leute sind ja sehr gut zu mir. Nur Olga —“

Sie waren nebeneinander vor das Haus getreten und schritten nun Hand in Hand über die Wiesen dahin. Blößlich aber blieben sie beide stehen. Ging da nicht jemand hinter ihnen? Klingt da nicht wieder ein Schritt aus im Nebel?

„Wer da?“ rief der Alte barsch zurück.

Aber nichts rührte sich mehr. Die Dämmerung ward tiefer. Man vermochte nicht, die Einzelheiten zu unterscheiden.

„Es war doch nichts!“ sagte Martin Grohmann wieder beruhigt. „Gut nur, daß es leider weiß, wieviel Geld ich bei mir hab.“ Grad erst hat mir der Bäcker den Zins bezahlt. Und ich hab' ganz vergessen, daß ich das Pack-Banknoten in den Kästen legt.“

Irgendwo knackte ein därrer Ast. In der Ferne heulte ein Hund auf. Dann kam wieder die Stille. Dunkler wurde die Welt. Dichter der Nebel.

„Onkel Grohmann,“ sagte Felicitas, leidet zusammen-schauernd, „geh du zurück! Ich fürchte mich nicht. Und dann: Ich bin ja bald da. Und Olga ist sicherlich auch hier irgendwo in der Nähe. Sie ist auf den Anstand gegangen und hat ihre Gewehre mit.“

„Läß nur, Kind, ich bring' dich schon bis zum Tor“, unterbrach sie der alte Mann hastig. Dabei warf er fast unwillkürlich einen Blick zurück. Wieder war's ihm, als ob dort, im Schatten der Weiden, jemand dahinschleiche.

Eine Viertelstunde später standen sie vor dem Tore der Riehlburg. Undeutlich rotteten die starken Turme empor. Fee wollte den alten Mann überreden, doch mit ihr hineinzukommen zum Freiherrn. Aber Martin Grohmann lebte hastig ab. Nein. Er wollteheim. Sein altes Herz hämmerte wieder einmal ziemlich heftig, und er empfand Sehnsucht nach Ruhe, Stille, nach seiner Häuslichkeit.

„Leb' wohl!“ sagte Felicitas und schmiegte die schmale Wange an seinen Stoppelbart. „Denk' an mich! Denk', daß ich dich so lieb hab, Onkel Grohmann! So lieb!“

Ihre weiche, junge Stimme klang ihm so alt vertraut im Ohr nach. Das war ja ganz der Ton, die Art, in der eins sein eigenes Kind gesprochen hatte, seine Marie!

Er sprach den Namen laut vor sich hin, als er dann in der tiefen Einsamkeit dieses Abends über die Wiesen zurückging. Sonst redete er nie und mit niemandem von seiner verschwundenen Tochter. Nur mit Fee plauderte er von ihr. Und immer packte ihn nach solchen Gesprächen die Sehnsucht von neuem, die ungeheure Sehnsucht nach seinem Kinde, das fortgegangen war, um nicht wiederzutreffen.

Eben stand er auf dem Schmalen, nur von einem Brett gebildeten Steg, der über das hochgehende Flüßchen führte. Das Wasser rauschte und gurgelte und brodelte, als wolle es ein Geheimnis. Der alte Mann blieb einen Augenblick lang stehen. Er lehnte sich an das einzige Geländer, welches nur wenig halt bot, und sah den Wellen zu, welche langsam, schwunglos dahinschlängten. Und wieder sagte er ganz laut, so recht aus der Tiefe seines einsamen Herzens heraus, den Namen seines Kindes, das er nie vergessen konnte.

„Marie!“ Da tauchte neben ihm eine schlanke, dunkle Gestalt auf. Im knappen Jagdkostüm saß eine Dame heran. Über den Schultern hing das Gewehr, auf dem schweren, dunklen Haar sah das kleine Lodenhäubchen, unter dem zwei seurige, lädernde Augen hervorjagten. Das blonde, läufige Gesicht war voller Wind.

alte Mann mit einer jähren Bewegung die Holztüre Jahren und taumelte fast zurück.

„Heilig — Herr Baron —“

Der Fremde drückte mit einer rohen Bewegung den Hut tiefer in die Stirne. Dann neigte er seinen Mund zu dem Ohr des Alten:

„Heilig?“ wiederholte er heiser, „was wißt Ihr von Heilig?“ Über ich weiß etwas von — von Ihrer Marie!“

Martin Grohmann vermochte nicht sich aufzurichten. Er sank ganz in sich zusammen, und ein Jittern schüttelte ihn förmlich. In lautem, schmerzlichen Schlägen pochte sein krantes Herz. Er bewegte die Lippen und wollte eine Frage stellen. Aber sein Ton wurde laut.

Der andere sah ihn vorlängig um. Dann beugte er sich noch tiefer herunter zu dem alten Mann.

„Was geben Sie für das, was ich Ihnen zu sagen habe?“ fragte er drängend. „Wenn ich Ihnen alles erzähl', was ich selber weiß? Wenn ich Ihnen beweise, daß sie lebt, die Marie, und wo —“

Der Alte riß mit bebenden Händen seinen Rock auf und tastete nach der Brieftasche. Aber seine unsicheren Finger fanden nichts.

„Herr,“ stammelte er, „die Marie — die ist tot.“

Er batte endlich die Brieftasche gefaßt.

„Nein,“ sagte der andere, „die ist nicht tot. Ich schwör's Ihnen bei Gott.“

Der Alte klampfte seine Hand fester um das Lederverteilerte zu. Wieder schüttelte ihn die ungeheure Aufregung. Da beugte der Fremde sich vor. Seine Lippen streiften beinahe das Ohr Martin Grohmanns.

Hatte er wirklich etwas gesprochen oder sang nur der Wind in den Erlen, wisperten nur die langen Rohre des Schilfes, murmelten nur die Wellen des Flusses? Der alte Mann schnellte plötzlich empor, als hätte ihn ein Peitschenschlag getroffen. Dann taumelte er, hob die Arme in die Luft. Ein Wort wollte sich von seinen Lippen ringen. War es ein Hilferuf, ein Name? Nur ein Ballen wurde laut. Dann ein kurzes Aufschlöhnen. Und plötzlich schlug der schwere Körper Martin Grohmanns gegen das leichte Lattenwerk des Geländers. Das dünne Holzwerk splitterte, brach, dann spritzte das Wasser hoch auf . . .

Mit einem gewandten Sprung schnellte der Fremde auf den großen, moosbewachsenen Stein, welcher direkt neben Martin Grohmanns Kopf aus dem Wasser ragte. Seine Hand flog nach dem schweren Körper des Alten, und es gelang ihm, denselben halb aufs Trockene zu ziehen. Eine Sekunde lang beugte er sich herab und horchte auf einen Atemzug. Aber er hörte nichts. Da riß er den Rock auf, und im nächsten Moment hatte er die Brieftasche gefaßt. Ein rascher Griff diente.

Dann warf er sie achtlos, geöffnet ins Wasser . . . Sie trieb wimmernd und blieb im hohen Schilf hängen. Aber der Fremde konnte das nicht mehr sehen, denn schon sprang er auf flüchtigem Fuße durch das Buschwerk. In der Nähe irgendwo hörte plötzlich ein Hund wie wahnhaftig, und eine dunkle Frauensstimme rief laut:

„Harro! Herein!“

Aber Harro schien nicht folgen zu wollen. Er stand zwar, aber er hielt die Faust hoch in die Luft und schnupfte. Dazwischen stieß er dann und wann ein rauhes, lautes Gebell aus.

Aus dem Nebel tauchte jetzt eine sehr hohe, schlanke Gestalt auf. Im knappen Jagdkostüm saß eine Dame heran. Über den Schultern hing das Gewehr, auf dem schweren, dunklen Haar sah das kleine Lodenhäubchen, unter dem zwei seurige, lädernde Augen hervorjagten. Das blonde, läufige Gesicht war voller Wind,

dem Bericht der Handwerkskammer Oldenburg wird bemerkenswerterweise berichtet, daß die Zahl der Konkurrenz und Geschäftsauftrüchten noch im letzten Monat gestiegen ist. Ein Reichen darin, daß der Auftragobstand sehr gering ist, erlaubt ihm auch daraus, daß in der gegenwärtigen Jahreszeit sich das Handwerk sehr stark um die Erlangung öffentlicher Aufträge bemüht, was sonst in dieser Zeit nicht zu geschehen pflegte. Dabei sind die Preise, die bei staatlichen und kommunalen Vergabungen erzielt werden, nach übereinstimmenden Berichten sehr ungünstig. Die Behörden geben sehr häufig wieder zu der Gewöhnung über, dem billigsten Angebot den Zuschlag zu erteilen, und auf der anderen Seite bemühen sie sich, die in Gemeinschaft mit den Finanzämtern festgelegten Tagelohnsätze herabzudrücken. Auch bei den privaten Aufträgen führt die Kritik zu starrem Preisdruck.

Der Mangel an Kreditmitteln mache sich auch in diesem Monat sehr drückend bemerkbar. Die Fülle des Geldmarktes brachte für das Handwerk, da es langfristiger Kredite bedarf, keine Vorteile. Aus einigen Gegenden Deutschlands wird berichtet, daß das Streben nach langfristigen Krediten die Grundlage für die Gründung von Mittelstandsbanken sei. Geklagt wird aus demselben Bezirk darüber, daß die Banken kurzfristig angelegte Gelder zur Abdeckung eingeräumter langfristiger Kredite benötigen und dadurch den Handwerker in seiner Bewegungsfreiheit sehr einschränken. Die Kapitalknappheit mache sich bei den Steuerzahlungen besonders bemerkbar, weil die flüssigen Mittel des Handwerks zum größten Teil in den Kreditgeschäften mit der Rundschiffstiftung gelegt waren. Im übrigen zeigte sich bei der Heranleitung zu den verschiedenen Steuerarten, daß die Fragebögen für die Herausgabe zu kompliziert waren und die Handwerkskammern eine erhebliche Arbeit durch die Beratung der bezirkshoheren Handwerker hatten. Bei den endgültigen Veranlagungen trat zutage, daß das Einkommen vieler Handwerksbetriebe im Vorjahr auf einer ungeahnt niedrigen Stufe gestanden hat. Wenn im vorigen Bericht schon die Befürchtung geäußert wurde, daß die Entfernung der Staatssteuern durch eine Erhöhung der Kommunalsteuern ausgeglichen werde, so scheint diese Befürchtung in Erfüllung zu gehen, da verschiedene Berichte auf das Anziehen der leichten Steuerart hinweisen. Besonders im Dortmunder Bezirk wurde hierüber geklagt, wo jetzt die Gemeinden gezwingt sind, die Gewerbeertragsteuer heranzuziehen. Hierdurch werden in ersten Linie die Klein- und Mittelbetriebe belastet, da die Großbetriebe keine Extragnüsse aufweisen.

Die Rohstoffpreise haben wenig Veränderung erfahren, einige zeigten einen geringen Abschlag. Auch die Lohnverhältnisse sind ziemlich die gleichen geblieben.

## Finanznot und öffentliche Wohlfahrtspflege.

W. Die Anforderungen an die öffentliche Wohlfahrtspflege sind im Laufe der letzten Jahre ins Unermessliche gestiegen. Erwerbslose, Soziale und Altenrentner, die Durchführung der Fürsorgeverpflichtungsordnung, des Jugendwohlfahrtsgesetzes u. u. erheben Ansprüche an die Wohlfahrtseinrichtungen der Gemeinden, die auf die Dauer nicht tragbar sind.

Nach einer neueren Aufstellung des Deutschen Städte-

tags sind die gesamten Wohlfahrtsausgaben im Durch-

eben jetzt den Nebel ein wenig zerteilt, zwar ab gegen die Mauer des dunklen Gebüsches, das sich hinter ihr hinziegt.

"Harr!" rief Olga von Halberg noch einmal scharf und laut. Dann aber sahen ihre scharfen Augen plötzlich da drunter im Wasser etwas Sonderbares, Dunkles. War das ein Mensch? Oder war es nur ein Spiel der Schatten?

Eine Minute später klang durch die Stille ein lauter Schrei: "Hilfe!" Und dann bellte wieder der Hund auf, laut und drohend. Man vernahm den Schrei der starken Frauenschreie weiblich, und sowohl von der Richtburg, als auch von der Wühle eilten Leute nach der Stelle, von wo der Ruf erklangen war. Auch der Mann vernahm den Ton, welcher flüchtig dahinglitt durch das dichteste Gezwieg. Wirklich wie ein Schatten schien er, und nur, wenn einmal der Mond den Rebelschleier durchbrach und ein Strahl seines Lichtes auf das blosse Antlitz fiel und in den tiefliegenden Augen aufblitzte, nur dann sah man es, daß da wirklich ein Mensch von Fleisch und Blut war. Ganz von seine klang noch das Aufheulen des Hundes an sein Ohr. Dana verkannte auch dieser Ton hinter ihm in der Weite. Der Wald nahm den Flehenden in seine schützende Hüt; er tauchte unter in seine geheimnisvollen Tiefen, wie das Wild, welches sich birgt vor dem spähenen Blick des Jägers.

Um dieselbe Zeit aber warf sich ein blondes, noch halb kindliches Mädchen, das mit einigen der Diener von der Richtburg dem Schrei Olga von Halbergs gefolgt war, bitterlich schluchzend über den langhingefreiten Körper Martin Grohmanns, den man auf den Moosteppich gebeugt hatte. Felicitas konnte es kaum fassen, was Olga ihr zutrieb:

"Dein alter Freund ist tot, Fee! Er ist ertrunken!" Ohne jedwede Schonung hatte sie ihm die schrecklichen Worte entgegengeschleudert. Und ohne jede Regung eines weicheren Gefühles sah sie heraus auf das fassungslose Mädchen, dem ein jähres Schicksal so unbarmherzig den treuen Freund geraubt hatte. Olga von Halberg war selbst so ganz vereinfacht in der Umgebung, in der sie lebte, sie könnte auch keiner anderen Wärme und Liebe.

Der rosige und so ganz unerwartete Tod des alten Martin Grohmann eregte ein ungeheures Aufsehen in der ganzen Umgebung, um so mehr, als ein gewisses Geheimnis mit dem Ableben des Greises verbunden schien. Zum zweitenmal innerhalb weniger Jahre war die Richtburg und ihre Umgebung sowie die uralte, schöne Gründmühle, deren spitzer Giebel aus dem dichten Eriegelbüschel ragte, der Schauplatz der angestrengtesten Nachforschungen von Gerichtspröfungen. Und wieder schien es, ebenso wie einst, unmöglich, Klarheit in das bestehende Dunkel zu bringen. Der alte Mann war laut ärztlicher Erhebungen, infolge eines Schlaganfalls gestorben. Aber seit unzweckhaft erichsen es, daß jemand in seinen letzten Minuten neben ihm gewesen war. Auf dem schmalen Brett, das die Brücke hier erzeigt, waren deutlich die Fußspuren zweier Menschen zu sehen. Und einer der Gerichtspröfze behauptete auch mit aller Bestimmtheit, daß die Lage des Toten darauf habe schließen lassen, daß er nicht nur einfach gestürzt sei, sondern daß ein Stoß mitgewirkt hätte. Auch Olga von Halbergs Aussage sprach dafür, daß ein Mensch in der Nähe war, der sich flüchtete. Aber es fehlt vollständig an irgend einem weiteren Anhaltspunkte. Nur ein halbblinder Tagelöhner meldete sich am Tage nach Grohmanns Tod zu einer Aussage. Er wurde aus Schloß berufen, wo der gewisse Polizeikommissär Doctor Fritz Huber ihn im Beisein des Freiherrn von Richtung verhören wollte.

"Es wird auch diesmal natürlich nichts sein," sagte

schon der Gesamtbetrag von 5,00 RM. im Jahre 1918 auf 27,60 RM. im Jahre 1920 pro Kopf der Bevölkerung angewachsen. Gleichzeitig ist der Anteil der Wohlfahrtspflege am Gesamtkostenabsetz der Städte von 12,3 Prozent im Jahre 1918 auf 25,4 Prozent im Jahre 1920 gestiegen. Auch diese Durchschnittszahl dürfte von manchen Städten noch ganz erheblich übertritten werden. In Wiesbaden wurden, wie der dortige Stadtrat Dr. Sperling im neuzeitlichen Bericht der Deutschen Gesellschaft für Wohlfahrtspflege angibt, im Rechnungsjahr 1920 nicht weniger als 19 Prozent der gesamten Steuern von der Wohlfahrtspflege im weiteren Sinne beansprucht. Es bringt das Aufkommen an Einkommensteuer 2500 000 RM., während der Nutzen für Wohlfahrtswesen rund 4 000 000 RM. erforderte. Wenn der Wohlfahrtssatz allein derartige Summen verschlingt, so ist die Frage berechtigt, ob das, was übrig bleibt, genügt, um alle anderen städtischen Aufgaben auch nur im beschleunigten Maße erfüllen zu können. Die verschlechterte Wirtschaftslage verneint die Frage und führt sie im Gegenteil zwangsläufig einer Krise im Jahre 1920 entgegen.

Da nur eine Befriedung der Gemeindefinanzen die Krise in der öffentlichen Wohlfahrtspflege abwenden kann, ist vor allem der Weg eines für die Gemeinden günstigeren und gerechteren Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden zu finden. Bei der Aufstellung eines besseren Vereinbarungsklausels wird man an der Höhe des jeweiligen Haftungsvertrages nicht vorübergehen dürfen. Daneben wird ein besserer Kostenausgleich zwischen den Landesfürsorgeverbänden und den Bezirksfürsorgeverbänden erzielt werden müssen.

Aber auch die Verwaltung und die Gesetzgebung werden in der Wohlfahrtspflege mehr nach der praktischen Seite hin zu denken und zu arbeiten haben. Mit Recht sucht das Reichsarbeitsministerium die Bildung von Arbeitsgemeinschaften der Träger der öffentlichen Wohlfahrtspflege zu fördern. Verordnungen, die beim besten Willen nicht nur aus finanziellen Gründen undurchführbar sind, wie die Novelle zur Fürsorgeverpflichtungsordnung vom 12. August 1920, über deren Scheitern bis heute noch keine Klarheit geschaffen ist, legen der Praxis schwere und kostspielige Verwaltungsbefreiungen auf. Der Apparat kann nicht mehr ruhig und gleichmäßig arbeiten und aus der Unmöglichkeit für die örtlichen Stellen, die Ausgleichsstelle zwischen den Verordnungen der Hilfsbedürftigen und der Leistungsfähigkeit des Staates zu sein, gerät die Wohlfahrtspflege bei der öffentlichen Wirtschaft, demgegenüber sich eine noch so intensive Auflösung nicht durchsetzen vermögen.

Wir müssen daher alles daran setzen, die drohende Krise der öffentlichen Wohlfahrtspflege zu überwinden und die Wohlfahrtspflege bei straffer Anspannung der vorhandenen Mittel und der persönlichen Kräfte wenigstens auf ihrem lebigen Stande zu halten, in der Hoffnung, daß ein planmäßiger weiterer Aufbau in den kommenden Jahren möglich sein wird.

## Befreiung von der Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge.

Über die Frage der Beitragspflicht in der Erwerbslosenfürsorge herrscht noch viel Unklarheit. Zumeist wird den Krankenkassen die Schuld gegeben, daß in den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht die notwendige

Erklärung über diese Frage erfolgt. Es muß deshalb außerdem betont werden, daß die Krankenkassen nur die Einschätzungen für die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge sind, doch es aber Aufgabe der Regierungs- oder Gemeindebehörden (Arbeitsämter) sein mag, über die Fragen der Erwerbslosenfürsorge die Beteiligten so aufzuklären, daß eine ordentliche Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen möglich ist.

Welche Befreiung ist beitragsfrei? Die Befreiung in der Land- und Forstwirtschaft oben in der Binnen- und Außenhandels-, die Befreiung als Handelsfirma und die auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrages hat Beitragsfreiheit zur Folge. Die Voraussetzung für die Befreiung in der Land- und Forstwirtschaft ist gegeben, wenn der Arbeitnehmer auf Grund eines schriftlichen Arbeitsvertrages, der mindestens für ein Jahr gilt, beschäftigt wird oder wenn ein Arbeitsvertrag vorliegt, der für unbestimmte Zeit gilt, aber höchstens dem Arbeitnehmer ohne wichtigen Grund nur mit mindestens dreimonatiger Frist gekündigt werden kann. Ist ein Arbeiter zum 1. Mai in einem land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb eingestellt worden unter der Bedingung, daß die Befreiung mindestens bis 30. April 1927 währt, so kann ein Antrag auf Befreiung von der Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge gestellt werden. Das gleiche wäre auch möglich, wenn der Arbeiter für unbestimmte Zeit eingestellt ist, daß Arbeitsverhältnis aber nur mit dreimonatiger Frist gekündigt werden kann.

Für die Befreiung des Handelsfirms, Dienstboten, Hausmädchen oder ländliches Gehinde ist Voraussetzung, daß sie in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen sind, Aufwarterinnen oder Tagemädchen können nicht bestellt werden, da bei ihnen die Voraussetzungen für die Befreiung nicht gegeben sind.

Ein Lehrling und sein Arbeitgeber werden von der Pflicht zur Zahlung der Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge befreit, wenn ein schriftlicher Lehrvertrag von mindestens zweijähriger Dauer vorliegt. Die Beitragspflicht für die Lehrlinge erlischt aber sechs Monate vor dem Tage, an dem das Lehrverhältnis endet.

Der Antrag auf Befreiung von der Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge ist bei der Krankenkasse zu stellen. Zu diesem Zweck erhalten die Arbeitgeber von der Krankenkasse besondere Antragsformulare, die auszufüllen, von Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu unterschreiben und der Krankenkasse zugestellt werden.

Für die Befreiung der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft und für die Lehrlinge ist der schriftliche Arbeits- oder Lehrvertrag dem Antrag beizufügen. Aus ihm muß hervorgehen, für welches Belegschaftsverhältnis, für welche Dauer und aus welchem Grunde die Beitragspflicht beantragt wird. Die Beitragspflicht beginnt mit dem Montag der Woche, in der die Anzeige eingetragen. Die Befreiung tritt nicht ein, wenn die Krankenkasse ermittelt, daß die Voraussetzungen für die Befreiung nicht erfüllt sind. Es ist deshalb dringend gebeten, daß die Arbeitgeber die Anträge auf Befreiung sorgfältig ausfüllen und alle erforderlichen Unterlagen dem Antrag beifügen.

Die Beitragspflicht erlischt mit dem Zeitpunkt, in dem die Voraussetzungen hierfür nicht mehr voll gegeben sind. Der Arbeitgeber hat der Krankenkasse sofort Mitteilung zu machen, wenn sich in den Voraussetzungen, die zur Befreiung geführt haben, etwas ändert, damit die Krankenkasse feststellen kann, ob weiterhin Beitragspflicht besteht.

D.R.

Der Polizeikommissär zu seinem Hauptsitz, dem alten Polizeipräsidium Leopold Wertheim, welcher eifrig im Zimmer, welches man dem Besitzer der Untersuchung angezeigte, hockte, herumhantierte, die ganze verdammte Geschichte verläßt einfach im Sande. Niemand wurde gesessen.

Man hat absolut nichts gehört. Noch dazu liegt in Wahrheit ein Herzschlag vor. Also eine rein natürliche Todesursache. Und doch möchte ich wetten, daß da ein Verbrechen dahintersteckt. Denn abgesehen davon, daß das Geld fehlt, welches der alte Mann bei sich hatte — dieses könnte am Ende auch wirklich von dem Wasser fortgeschwemmt worden sein — abgegeben davon, weißte ich mich doch ein wenig auf den Gesichtsausdruck der Toten. Und in den Augen dieses alten Müllers, die stand eine ganze Skala von Empfindungen ausgedrückt. Nicht einmal der Tod hat das auslöschen können. Der alte Mann hatte in letzter Minute noch irgendeine furchtbare Angstung durchzumachen, darauf wette ich. Infolge dieser Erregung trat der Herzschlag ein. Was sagen Sie, Wertheim?"

Der alte Polizist kramte in allerletzt Papieren.

"Läßt sich schwer etwas sagen, Herr Doktor," entgegnete er nach einer Pause bedächtig. "Sehr schwer. Ich bin jetzt doch schon so lange beim Geschäft und hab' allerhand verwüstete Fälle mitgemacht. Über bei dem vorliegenden ist ja eigentlich gar keine rechte Verwicklung. So was Sensationelles mein' ich."

"Ich hab's aber im Gefühl: das Sensationelle kommt noch!" warf Doctor Huber energisch ein. Er stand vor dem Spiegel und band sich eben die Krawatte mit etwas mehr Sorgfalt, als dies sonst in seiner Art lag. Der alte Diener beobachtete ihn verstohlen. Hm. Der Herr Doctor interessierte sich ja ganz außergewöhnlich sehr für diese langweilige Geschichte hier! Und warum? Der Alte kannte das gut. Das war nicht nur der Fall. O nein! Da stand noch allerhand anderes dahinter! Wahrscheinlich Weibergeschichten! Na — da im Haus gab's ja zwei junge Mädchen, von denen man kaum sagen konnte, welche schöner war: die große, dunkle, mit den lebendigen Augen und dem tollen, schönen Gesicht; oder die kleinere, jüngere, die so hold war wie eine eben erblühende Blume und so lieblich wie ein Sonnenstrahl.

Es war ja schließlich kein Wunder, wenn da auch ein hartgesottener Junggeselle, wie der Doctor Huber einer war, weich wurde und schlechlich wurde! Zu vergönigen wär's ihm, wenn der eine recht liebt, gute, schöne und nebstet noch reiche Frau kriegen würde. O ja! Der hatte ohnehin noch nicht viel Glück gehabt in der Welt. War durch ein hartes Leben gegangen, aus ärmlichen Verhältnissen sich emporarbeitend; dann gedacht und gelitten und selten Gutes von den Menschen erfahren. Freilich: jetzt war er längst in seinem Berufe ein hochangeschätzter Mann, verdiente hübsch viel Geld, besonders in seiner ausgebreiteten Privatpraxis, und hatte schließlich die Auswahl unter den Mädchen. Aber der Doctor Huber war ein Mann von schwerem Entschluß. Immer wieder stand er ein Haferl an derjenigen, welche ihm just gefiel. Na — man wird ja sehen! Vielleicht klapp't es diesmal.

Leopold Wertheim räusperte sich, um "seinen" Herrn Doctor ein bisschen an das Vergehen der Zeit zu erinnern. Über das scharfgeschnitten, hochintelligente Gesicht des Vorgesetzten war eben jetzt dem Fenster zugekehrt. Vor demselben, dessen einer Flügel offen stand, dehnte sich weit hin der uralte, verwilderte Garten des Schlosses. Große Baumgruppen umrandeten das weite Rasenplateau; hell blitzte die Sonne in dem niederfallenden Strahl des Springbrunnens, dessen schlafiges Gemurmel man deutlich in der Stille dieses trüllingastigen vernahm. Wie

lustige Wimpelblätter ließen die lichtgrünen Zweige der Hecken und Büsche in der lauen Luft. Werkwidrig summte zu dieser frühlingshaften Landschaft die Störche, welche der Doctor so scharf beobachtete. Dagegen über den Rasenplatz schritten ein alter, sehr gehüüteter Herr und ein blühendes, blaßs. Mädchen. Um den schönen Greifenkopf des Freiherrn von Richtung hatten die Jahre einen Silberstrang gelegt. Der Wind spielete mit den glänzenden Hörnchen und lächelte die längst vollständig erblindeten Augen, welche glanzlos ins Leere sahen. Der Freiherr hatte seinen Arm unter den seiner Begleiterin gespannt. Deutlich vernahm man jetzt seine klare, beglückende Stimme bis in das Zimmer herein:

"Weinst du noch immer, Fee? Ach, Kind, fass' dich doch! Gönne dem alten Großmann den Frieden, welchen er seit Jahren nicht mehr gehabt hat! Glaub' es mir: man hat keine Augen und hat kein Glück, wenn man ein Kind hat fortgehen sehen und es kommt nimmer heim und niemand kann sagen, wo es die Augen schloß. Mein Heil — und meine Marie — sie haben ein so gleiches Schicksal —"

"Kenn' sie doch nicht immer in einem Atem: unseren Heil und die Tochter vom Grundmuß!" rief da eine blonde Wimpelblätterin die lichtgrünen Zweige der Hecken und Büsche in der lauen Luft. Werkwidrig summte zu dieser frühlingshaften Landschaft die Störche, welche der Doctor so scharf beobachtete. Dagegen über den Rasenplatz schritten ein alter, sehr gehüüteter Herr und ein blühendes, blaßs. Mädchen. Um den schönen Greifenkopf des Freiherrn von Richtung hatten die Jahre einen Silberstrang gelegt. Der Wind spielete mit den glänzenden Hörnchen und lächelte die längst vollständig erblindeten Augen, welche glanzlos ins Leere sahen. Der Freiherr hatte seinen Arm unter den seiner Begleiterin gespannt. Deutlich vernahm man jetzt seine klare, beglückende Stimme bis in das Zimmer herein:

"Olgas!" rief der alte Großmann den Frieden, welchen er seit Jahren nicht mehr gehabt hat! Glaub' es mir: man hat keine Augen und hat kein Glück, wenn man ein Kind hat fortgehen sehen und es kommt nimmer heim und niemand kann sagen, wo es die Augen schloß. Mein Heil — und meine Marie — sie haben ein so gleiches Schicksal —"

Fast drohend klang die helle Stimme der jungen Geliebten zu dem Mädchen hinüber, dessen hohe, prachtvolle Gestalt jetzt knapp hinter dem Greife stand. Der Wind singt sich in den schwarzen Böden und wehte sie tief herein in das blasse, lebenshafte, schöne Gesicht, aus dem die Augen lebten, jährlinge, in einem seltsamen Feuer. Erst jetzt, in dieser grellen Frühjahrssonnenbeleuchtung sah man es deutlich, wie eigenartig, wie dümonisch schön Olga von Halberg geworden war.

"Vor dem Frieden war siehengeblieben. Kinder, siehet euch doch nicht schon wieder!" sagte er, hilflos begütend.

"Streites?" Olga lächelte kühl. "Ich streite mich nicht mit unoernstlichen Kindern, welche noch keine eigene Meinung haben können und wohl auch niemals eine überzeugend haben werden, welche mir imponieren könnte."

"Felicitas' blieb ganz ruhig. Nur ihr vollkommen erblindete Gesicht gab Zeugnis von dem Aufbruch, in welchem sie sich befand. Und ihre Stimme glitterte ein wenig, als sie nun entgegnete:

"Du weißt es, Olga, daß ich es nicht vertrage, wenn du so sprichst über Grohmanns Marie. Und immer tuft du es wieder! Wir tut das web! Und dem alten Manne wäre es furchtbar, wenn er das hören müßte über sein geliebtes Kind. Er hat an sie geglaubt, trotz allem. Und ich hab' ihn so lieb gehabt, du weißt es gar nicht, wie! Ich hab' nicht, daß du immer Worte sprichst, die ihm das Herz zerreißen würden."

Der Freiherr fasste unruhig wieder nach Felicitas' Arm, den er früher schon gelassen hatte.

"Ruhig, Kinder, ruhig!" sagte er heimlich witternd.

"Bertraut euch nur! Habt euch doch lieb!"



**Zum Generalstreik in England.**  
Eine Reihe Freiwilliger, die sich der "Technischen Nothilfe" zur Verfügung stellen wollen.



**Könige beim Tennis.**  
Während des Aufenthaltes des Königs von Schweden in Riga fand ein Tennisspiel zwischen dem König und dem zweiten Sohn des Kaisers von Japan, Prinz Chichibu, statt.  
In der Mitte König Gustaf und Prinz Chichibu.

## Die Streiklage in England unverändert.

**London.** (Funkspruch.) Heute gibt heute mittags folgenden Bericht aus: Die Streiklage ist, abgesehen von der fortwährenden Verbesserung der Verkehrs möglichkeiten, unverändert. Gestern hielt wieder eine Versammlung zwischen London und Kasals. Der Versuch, den Straßenbahnbetrieb mit Freiwilligen wieder anzunehmen, wurde durch die feindliche Haltung der Menge verhindert. Die Polizei mußte von Gummi knüppeln Gebrauch machen. In London wurden gestern 47 Omnibusse von der Menge beschädigt. Die Lebensmittelversorgung ist auf leidenschaftlich. In einer Anzahl Londoner Restaurants ist das Personal in den Streik getreten, so daß der Dienst von Freiwilligen ausreichend erhalten werden wird.

## Erste Unruhen in Glasgow.

**Glasgow.** (Funkspruch.) Im Osten von Glasgow kam es gestern zu ersten Unruhen, bei denen insgesamt 66 Personen verhaftet und mehrere Personen, darunter ein Polizei ergent, verwundet wurden. In einigen Wirtshäusern und Läden wurde geplündert. Hierbei wurde ein junger Mann durch eine Fensterscheibe gestoßen und sehr schwer verletzt. Am unruhigen ging es in der Nähe des Straßenbahndepots zu. Es hatte sich das Gericht verbreitet, daß Studenten dort als freiwillige Notshelfer die Nacht verbrachten. Donnerstag morgens zogen daraus etwa 500 Bergleute aus der Umgebung zu dem Depot und versuchten es zu stürmen. Polizeistärkungen zerstörten mit Gummiknüppeln die Angreifer. Kleinere Gruppen begaben sich in die Seitenstraßen und begannen zu plündern. Hierbei wurden 11 Männer verhaftet. Dann trat für mehrere Stunden Ruhe ein, aber bei Androhung der Nacht gehaltene sich die Lage sehr schwierig. Große Menschenmassen zogen vor dem Depot und unternahmen mehrere Angriffe. Die Polizei wurde ständig mit Steinen beworfen. Sie mochte wiederholte Knüppelangriffe. Dabei wurde eine Anzahl meist junger Burschen verhaftet. Nach 11 Uhr abends trat Ruhe ein.

## Das internationale Bergarbeiterkomitee und der englische Streik.

**Paris.** (Funkspruch.) Morgen nachmittag 5 Uhr treten in Ostende die Delegierten des internationalen Bergarbeiterkomitees zusammen. Nach dem Journal berichtet man in gut unterrichteten Kreisen, daß weder die Franzosen noch die Belgier und noch weniger die Deutschen entschlossen seien, einen unbedingten Generalstreik zu organisieren, um die Forderungen der englischen Bergarbeiter zu unterstützen. Höchstens werde man sich zu einem Demonstrationsstreik von 24 Stunden und zu materiellen Unterstützungen bereitfinden.

## Der deutsche Gewerkschaftsbund und der Streik in England.

**Berlin.** (Funkspruch.) Der deutsche Gewerkschaftsbund spricht in einer Kundgebung den englischen Bergarbeitern in ihrem Kampfe für die Erhaltung der bisherigen Arbeitszeit und Löhne seine Sympathie aus. Er hält sich auf den Boden der Erklärungen der deutschen Bergarbeitergewerkschaften. Der deutsche Gewerkschaftsbund hält angesichts des Kampfes der englischen Bergarbeiter eine internationale Regelung der Kohlenfrage auf der Grundlage völkerlicher Gleichberechtigung der einzelnen Länder für dringend erforderlich.

## Die Haltung des südostasiatischen Gewerkschaftsbundes während des Streiks in England.

**Johannesburg.** (Funkspruch.) Der nationale Zugangsrat des südostasiatischen Gewerkschaftsbundes beschloß, die Streikenden zu unterstützen. Es wurde eine Entschließung angenommen, die den Zugangsraub zu ermöglichen, sich sofort mit allen Organisationen in Verbindung zu setzen, um jeden Versuch, irgendwelche Waren nach Großbritannien zu exportieren, zu verhindern. In einer weiteren Entschließung werden die Drucker aufgerufen, es adau zu lehren, irgend etwas zu drucken, was geeignet wäre, die Sache der britischen Arbeiter zu schädigen.

## Sympathiekundgebung der New Yorker Gewerkschaften.

**New York.** (Funkspruch.) Der Generalausschuß der höchsten Gewerkschaften hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der den streikenden englischen Arbeitern die Sympathie der New Yorker Gewerkschaften ausgesprochen wird.

## Preisdurchgang auf dem französischen Markt infolge des englischen Streiks.

**Paris.** (Funkspruch.) Infolge des englischen Generalstreiks sind die Preise für Frühstücksmilch und Frühstück in Frankreich im Laufe des gestrigen Tages um 50 Prozent gesunken.



**Macdonald als Vermittler.**

Der bekannte Führer der englischen Arbeiterpartei, Macdonald, ist zu einer Konferenz zum Premierminister Baldwin berufen worden, um mit ihm über eine etwaige Beilegung des Streiks zu verhandeln.

## Aufpost Berlin — Königsberg — Moskau.

Am 1. Mai wurde der Luftpostdienst auf der Linie Berlin-Königsberg-Moskau noch folgendem Plan eröffnet:

Hinfahrt:	Aufzug:
Ab Berlin 2.0	ab Moskau 2.0
an Danzig 5.15	ab Smolensk 6.00
an Königsberg 6.50	ab Rowno 11.30
an Rowno 8.0	ab Königsberg 8.00
an Smolensk 2.0	ab Danzig 4.45
an Moskau 5.30	an Berlin 8.0

Die Luftpost wird, soweit sie dem Verkehr innerhalb Deutschlands und nach der freien Stadt Danzig dient, im gleichen Umfang wie die übrigen Flüge des regelmäßigen Luftpostdienstes benutzt. Der Verkehr mit Blauen und Ruhland regelt sich auf dieser Linie wie folgt:

Es sind zugelassen:

a) gewöhnliche und eingeschriebene Brieffsendungen,

b) Luftpostzeitungen mit der Anschrift bestimmter Empfänger,

2. nach Russland:

a) gewöhnliche und eingeschriebene Brieffsendungen, auch nach Sibirien, China, den Philippinen, Japan und Persien (außer den Küstenstädten am persischen Meerbusen),

b) Luftpostpostkarten bis 5 Kilogramm, die in seiner Ausdehnung 60 Centimeter überschreiten.

Für Luftpostsendungen nach Litauen sind die Zustozahlungen des Inlandsverkehrs zu entrichten.

Für Luftpostsendungen nach Russland und weiter beträgt der außer der gewöhnlichen Auslandsgebühr zu zahlende Zustozahlung

a) für Postkarten 20 Pf.

b) für andere Brieffsendungen für je 20 Gramm 20 Pf.

Über die für Luftpostpostkarten zu erhebenden Gebühren ertheilen die Postanstalten Auskunft.

## Ein Jahr deutsche Akademie.

In diesen Tagen läßt sich zum ersten Male der Tag, an dem in München unter Beteiligung aller geistig interessierten und Deutschtums bewußten Kreise im In- und Auslande die Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und Pflege des Deutschlands, kurz "Deutsche Akademie" genannt, gegründet wurde. Diese Akademie, parteipolitisch und konfessionell völlig ungebunden, ist auf dem Wege, eine kulturelle Zentralstelle zu werden, die sich namentlich auch den höheren geistigen Bedürfnissen unseres Auslandsdeutschstums annimmt. Die wissenschaftliche Abteilung trat durch die Monumentalausgaben deutscher Geistesheroen, wie Ranke, Liszt, C. M. von Weber usw. hervor; die praktische Abteilung knüpfte Beziehungen zu dem Auslandsdeutschstum in aller Welt an.

## Ein Institut für Grenz- und Auslandsstudien.

In Berlin stand vor einem Kreis führender Persönlichkeiten der Deutschkundarbeit die Eröffnung des "Instituts für Grenz- und Auslandsstudien" in Berlin-Spandau, Johanneskirche, statt. Der Vorstand des Kuratoriums, Regierungsrat Dr. Walter Saarau, Direktorialmitglied der

Deutschen Rentenbank, berichtete über die Entstehung des Instituts aus der bereits über fünf Jahren wirksamen "Arbeitsstelle für Nationalitätenprobleme", die ursprünglich zum "Politischen Kolleg" gehörte. Das Institut wird sich auch weiterhin dem Dienst am Grenz- und Auslandsdeutschstum und an den uns schicksalverwandten Nationalitäten in Forschung, Lehre und Nachwuchssicherung widmen. Der Leiter des Instituts, Dr. Max Hildebert Boehm, der sich durch seine wissenschaftliche und publizistische Tätigkeit, insbesondere durch die grundlegenden Bücher "Europa irredenta" und "Die deutschen Grenzländer" einen anerkannten Ruf über die Reichsgrenzen hinaus erworben hat, entwidmete in einem Vortrag über "Grenzkampf des Academiteriums" die eigentümlichen Schwierigkeiten und Möglichkeiten, die sich aus der überkommenden Art des deutschen Akademierufs für die Verteilung des deutschen Volksstums in den abgetrennten und gefährdeten Gebieten ergeben.

## Deutsche Photographische Ausstellung.

Vor kurzem tagte in Frankfurt a. M. der engere Arbeitsausschuß für die Deutsche Photographische Ausstellung, die vom 14. August bis 1. September im "Haus Verband" und anderen Gebäuden der Frankfurter Internationalen Messe stattfindet. Sie wird in enger Verbindung mit dem Zentralverband (Reichsverband) deutscher Photographvereine und -innungen und mit letzterer Unterstützung des Verbandes der Amateurphotographenvereine veranstaltet. Beide Organisationen werden ihre großen Jahresausstellungen zur Zeit der Ausstellung in Frankfurt abhalten.

Nach einer Ansprache der aus allen Teilen des Reichs ausgesuchten befürworteten Versammlung des engeren Arbeitsausschusses durch Stadtrat Dr. Schlotter, der die Grüße der Stadtvorwahl Frankfurt überbrachte, erhielt der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Franz Grainer (München), ein ausführliches Referat über die umfassenden Vorbereitungen für die Deutsche Photographische Ausstellung zu Frankfurt a. M. Er konnte dabei konstatieren, daß die Anmeldungen für die Gruppe der Berufsfotographen eine glänzende Beschilderung dieser Gruppe versprechen. Die Amateure, für die Stadtrat Hübsch (München) erstanden waren, werden sich gleichfalls mit einer Show erlesener Qualität einfinden. Die Abteilungen für Hochschulen und Lehranstalten und für die wissenschaftliche Photographie, deren Tätigkeit immer weitere Kreise zieht, genügen die Mitarbeit berufener Persönlichkeiten und die Unterstützung staatlicher Behörden, und werden so die einschlägigen Zweige photographischer Arbeit auf einem bisher noch nicht erreichten Stande zeigen. Auch die Beteiligung der Photoindustrie wird sich auf achtbarer Höhe halten. Endlich sind zu erwähnen die historischen Sammlungen, die wertvolle Unterstützung ausgesagt haben, die Vertretung der Reproduktionstechnik der Filmindustrie usw. Ferner ist zu hoffen, daß es möglich sein wird, die epochenmadende Errungung der Fernbildübertragung erstmals breiten Kreisen der Öffentlichkeit vorzuführen. So kann bestimmt damit gerechnet werden, daß die Deutsche Photographische Ausstellung vom 14. August bis 1. September einen erschöpfenden und nach jeder Richtung befriedigenden Überblick über alle Aufgaben und Leistungen der Photographie und ihrer künstlerischen wie gewerblichen Bestrebungen geben wird. Die Zeitung der Ausstellung hat ihren Sitz in Frankfurt a. M. Haus Offenbach.

## Allerlei Humor.

**Ein Gespräch über Rembrandt.** Der erste vor kurzem verstarbene Maler von Angelia war ein etwas weiblicher Porträtmaler von Frauenschönheiten, dessen Liebling van Dyck war und der von den immer heimigen Verehrern für Rembrandt nichts wissen wollte. In seinen "Erinnerungen" erzählt Hermann Schlüter, daß dieser Wiener Schönmaler einmal Venbach besuchte, und als während des Gesprächs die Rede auf Rembrandt kam, meinte Angelia in seinem weichen Wiener Dialekt: "I weiß net, bei uns in Wien, da halt mir gar net so viel von dem Rembrandt." "Bei uns in Schrobenhausen a net", erwiderte Venbach trocken. Schrobenhausen ist bekanntlich Venbachs Geburtsort, ein ganz kleines Reit bei München.

**Ein Widerstandskrisis.** Er kam nach Hause und fand sie, wie sie an einem winzigen Kleidungsstück nähte. Ein Gedanke durchfuhr ihn. Er häufte sich zu seiner Frau nieder und rief in zaghafte Freude: "Ist es wahr, mein Liebling?" Sie sah ihn groß und verwundert an: "Nein, was Du aber auch denkt! Das ist doch mein neuer Abendkleid!"

**Sein Geheimnis.** Ein Mann wurde von zwei Gelehrten angegriffen und wehrte sich wie ein Wilderer. Schließlich überwältigten sie ihn, durchsuchten seine Taschen und fanden nur ein paar Penni. "Wieso haben Sie mir denn so schlecht gewehrt?" fragten die Räuber erstaunt. "Wir hätten Dich ja um ein Haar totgeschlagen!" "Ich wollte meine Finanzlage für mich behalten", erwiderte das Opfer.

**Sein Test.** Nachdem Sie gute Geschäfte mit dieser automatischen Waffe? "Oh ja, besonders bei Damen; sie zeigt nämlich 10 Pfund zu wenig."

**Unmöglich.** "Diese Räuber sind über 2000 Jahre alt", erklärte der Fremdenführer. "Das ist doch Blödsinn", sagt der Reisende entrüstet. "Wir haben doch erst 1926".

## Schulen, Sport, Spiel, Wandern.

### Nießer Sports-Verein, e. V.

#### Abteilung für Jugendspiele.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr spielen die Jungen des N.S.V. gegen die gleichen des Sportvereins Grödig. Seit langer Zeit haben sich beide Mannschaften nicht gegenüber gestanden und ist der Ausgang des Spiels völlig ungewis.

Auch Großhain fahren die 1. Junioren, um bestellt das Rückspiel gegen Spielvereinigung Großhain 1. Jun. aufzutragen.

D.

### Nießer Sports-Verein, e. V.: Damenhandball.

Kommenden Sonntag folgen die N.S.V.-Damen einer Einladung nach Chemnitz und kehren auf dem BVB-Welt am Rückwald-Krankenhaus der 1. Damen des BVB-Chemnitz im Freundschaftsspiel gegenüber. Die beiden Treffen im vergangenen Jahre konnten die N.S.V.-Damen mit 7:0 bzw. 1:0 für sich entscheiden. Die durch Erfolg geschwächte N.S.V.-Elf wird gegen die Chemnitzerinnen schweren Stand haben.

OB.

### Deutscher Muttertag am 9. Mai.

Jimmer geht vom Hauswesen jede höhere, bekämpfte und echte Volksgruppe aus; im Familien Glück lebt die Vaterlandsliebe, und der Hohelater unseres Volks-Tums steht im Tempel der Häßlichkeit.

Griedr. Lubw. Jahn.

Zum viertenmal werden die Deutschen am zweiten Sonntag des Monats Mai, am 9. Mai 1926, den Deutschen Muttertag würdig begehen. Der Gedanke eines Muttertags ist 1926 aus Nordamerika und Skandinavien in Deutschland eingeführt worden und hat von Jahr zu Jahr mehr Anhänger gefunden.

Ein Tag im Jahre soll ganz besonders der Mutter gewidmet sein. An diesem Tag wird die Mutter geehrt. Sie ist es, die in der Stille des Hauswesens Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr wirkt und für die Familie sorgt. Wie oft verzichtet die Mutter auf die Nachtruhe, um am Bett des kranken Kindes zu wachen! Wie oft verzichtet eine Mutter auf diese und jene Freude, um dem Kind etwas zu kommen zu lassen! Und auch, wenn die Kinder erwachsen sind, hört die Fürsorge der Mutter nicht auf, sondern erreicht sie auch auf die Enkel.

Der 9. Mai soll der Mutter gewidmet sein, nicht durch große Feiern, durch Ansprachen u. dergl. werden wie den Zweck des Tages erfüllen. In der Familie, in der Häßlichkeit, dort, wo die Mutter wirkt, soll ihr die Ehrung und Dankbarkeit zuteil werden. Je nach den Verhältnissen, in denen die Mutter und die Kinder leben, wird sie die Dankesfahrt an diesem Tage anerkennen lassen. Eine kleine Kusserkundheit, Blumen, ein Geschenk, ein Schuh werden die Mutter erfreuen. Wohnt die Mutter in der Ferne, dann kann ein lieber Brief schon seinen Zweck erfüllen. Und ist die Mutter nicht mehr am Leben, dann schwänzt man ihr Grab oder beträgt ihr Bild zum Zeichen, daß man ihrer in dankbarer Erinnerung gehalten.

Unter Volk ist xerplittet; einzige Ideen tun bitter rot. Am Deutschen Muttertag können wir alle ohne Unterschied des Standes, des Glaubens und der Parteiangehörigkeit der deutschen Mutter gedenken und sie ehren. In der Häßlichkeit, im Familien Glück kann die wahre Vaterlandsliebe nur geboren werden und gedeihen.

Auch die Turner und Turnrinnen wollen den 9. Mai nicht ablecken lassen, sondern der Mutter die ihr an diesem Tage gehörende Dankbarkeit und Ehre erwiesen. Es ist ein Stück Arbeit am deutschen Volkstum. Die Worte unseres Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn haben uns ja auf den Wert des Hauswesens und des FamilienGlücks hingewiesen.

### Kunst und Wissenschaft.

Internationale Sommeruniversität 1926. Als besondere Neuerung hatte man im vergangenen Jahre während der Tagung in Genf eine Sommeruniversität eröffnet. Die Vorlesungen gehabten in Sverento. Der Erfolg war so, daß diese Sommeruniversität eine ständige Einrichtung der Esperantolongebleben wird. Der nächste in Edinburgh in Schottland bringt unter anderem Vorlesungen über Volkskünste und Volkslieder aus Deutschland, Polen, Frankreich,

### Adolf von Harnack,

der unter den deutschen Theologen an erster Stelle steht und darüber hinaus als die geistige und repräsentative Gelehrtenpersönlichkeit der Gegenwart gelten mag, begiebt heute am 7. Mai, seinen 75. Geburtstag. Schon seine äußere Stellung deutet diese ganz überragende und universelle Bedeutung an: er ist Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, deren Geschichte er schrieb, der aber seit Schleiermacher kein Theologe angehörte, er ist, obwohl Geisteswissenschaftler, Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die vorangeworfene der Pflege der Naturwissenschaften dienen soll, er ist Mitte der Friedensklasse des Pour le Mérite, Ehrendoktor aller Akademien, vieler auswärtiger Hochschulen, und der Diplome, die ihm überreicht worden sind, in einer Unzahl Raum haben sich jemals auf das Haupt eines einzelnen deutschen Gelehrten so viele Ehren gehäuft. Mehr als alle diese Denkschäften gilt und schwerer wiegt die Möglichkeit eines solchen Daseins in unserer Zeit. Daß er nicht vergessen werden kann unter den Ercheinungen des geistigen Europas, das für Bürger seine Persönlichkeit, seine Gesinnung und sein Werk.

#### Der Reichskanzler an Professor Dr. von Harnack.

Berlin. (Junkersprach.) Reichskanzler Dr. Luther hat an Professor Dr. von Harnack ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm die herzlichsten Glückwünsche der Reichsregierung zur Vollendung des 75. Lebensjahres ausspricht. Der Ruf des großen Gelehrten Adolf von Harnack sei zu einer Kraft des Deutschtums in aller Welt geworden.

#### Ehrung für Adolf von Harnack.

(Berlin.) Gestern fand eine Besichtigung des Kaiser-Wilhelm-Forschungsinstituts durch eine große Anzahl Mitglieder des Reichstages statt, der auch eine Anzahl Gelehrte bewohnte. Die Gelehrten wurden von Prof. von Harnack, dem Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft begrüßt. Nach der umfangreichen Besichtigung und nach einem längeren Vortrage von Prof. Dr. von Harnack vereinigten sich die Teilnehmer zu einem kleinen Frühstück. Bei diesem gedachte Präsident Harnack der Begehrungen zwischen Reichstag und der deutschen Forschung und dankte für die tapferen Maßnahmen er letzten Jahre. Namens der Anwesenden antwortete der Abg. Dietrich-Prenzlau. Dann ergriff der Abg. und Universitätsprofessor Scheer-Münker das Wort zu einer Ansprache, die den 75. Geburtstag des Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft von Harnack feierte, und wies darauf hin, daß Vertreter aller Weltanschauungen die außerordentliche Bedeutung Harnacks für die deutsche Wissenschaftsorganisation mit Dank anerkennen müssen. Redner kennzeichnete vor allem Harnack als internationalen Kulturlöster, der angesichts des wissenschaftlichen Fortschritts der letzten Jahre die Wiederannäherung der Nationen nicht zum wenigsten durch seine Begehrungen zu den standhaften und angestellten Nationen außerordentlich förderte.

Zumtun und anderes von Meisterschaften der betreffenden Nationen. Professor Collinson (Liverpool) hält Vorlesungen auf der Hochschule für Medizin und Mikroben; Dr. Deuel, Leipzig, 1) moderne Erfolge in der Therapie der Drogenkrankheit; 2) Versuche über die Sonne; Dr. Stromboli (Villa), Elektrometallurgie in Italien". Das internationale Arbeitsamt in Genf wird zwei Vorlesungen über seine Berufung und Sozial- und über Arbeit und Rechtshilfe halten lassen. Kubros (Zürich), der im Vorjahr durch Deutschland reiste, wird eine Vorlesung über "Die direkte Methode im Operario-Unterricht" halten, die besonders die Kurzlese interessieren wird.

Um der Landesausstellung. Der Professor am Veterinär-Akademischen Institut der Universität Wien, Professor Dr. Schauder, ist vom 1. Mai 1926 ab zum viermonatigen außerordentlichen Professor der Veterinär-Medizinte und Endocrinologie in der Veterinär-Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

Gibt es eine Jugenddiagnose? Als vor einiger Zeit sich vor einem Standardärzte-Komitee ein Diagnosekurs zu verantworten hatte, mußte dieses ihn auf Grund zahlreicher Erfolge freisprechen. Die Frage, ob es eine Jugenddiagnose gibt, ist nicht ohne weiteres mit ja oder nein zu beantworten. Dr. med. O. Frese untersucht die Möglichkeit in der naturwissenschaftlichen Zeitschrift "Die Umwelt". Tatsächlich gibt es Krankheiten des Organismus, die charakteristische Eigenarten im Auge bewirken, so daß man aus ihnen auf das Sehfeld einer organischen Krankheit, Krankheiten des Gehirns, des Rückenmarks, Epilepsie und dergl. schließen kann. Aber auch hier ist keine absolute Sicherheit vorhanden. Auf Grund jahrelanger wissenschaftlicher Untersuchungen hat man festgestellt, daß das Auge nicht alle Krankheiten des Organismus anzeigt. Das volle Vertrauen der Diagnostiker auf ihre Wissenschaft hat, da die meisten von ihnen ohne Kenntnis der medizinischen Wissenschaft sind, schon viele verhängnisvolle Folgen gehabt, die oft mit dem Tode des Patienten endeten. Versuche, die gemacht wurden, bei denen die Kranken hinter einem Schirm gezeigt wurden, der nur einen Ausschnitt für das Auge frei ließ, endeten mit 100 Prozent Erfolgsraten. Noch kein Mensch hat mit dieser Methode eine auch nur annähernd fehlerlose Diagnose gemacht, dagegen hat diese Methode schon vielen Menschen Gesundheit und Leben geschenkt.

### = Blumentag =

#### - 8. und 9. Mai - und Werbewoche der Krüppelhilfe.

### Handel und Volkswirtschaft.

Die amtliche Großhandelsbruttzahl vom 5. Mai und im Durchschnitt April 1926. Die auf den Stichtag des 5. Mai berechnete Großhandelsbruttzahl des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem 28. April um 0,8 v. H. von 122,4 auf 122,8 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse um 0,7 v. H. auf 121,8 und die Industriestoffe um 0,4 v. H. auf 124,2 nachgegeben. Den Rückgang der Industriestoffe hat vor allem die Preisbewegung der Legit-Roh- und -Halbstoffe bewirkt. — Im Durchschnitt lagen die Agrarerzeugnisse (122,5) infolge der anfangs des Monats eingetretenen Steigerung der Getreidepreise höher, dagegen die Industriestoffe (124,9) niedriger als im März. Die Gesamtdurchsicht stieg im Durchschnitt April auf 122,7. Bevorstellung von Zukunftssichten bei der Reichsbank. Die Fakturierung des Exports nach volkswirtschaftlichen Ländern gestaltet in großem Umfang nicht in der Währung dieser Länder, sondern in einer anderen stabileren Währung. Wechsel und Scheid, die auf Grund der so entstehenden Guittar haben gezogen und in dem betreffenden Lande zahlbar gestellt sind, können von der Reichsbank aus verschiedenen Gründen zum Ankauf nicht zugelassen werden. Die Reichsbank hat bisher den Eingang von kurzen Wechseln und Scheid dieser Art unter gleichzeitiger Auszahlung eines Vorschusses übernommen. Aus Kreisen der Exporteure ist in letzter Zeit

#### Der Adlerbild für Prof. von Harnack.

Berlin. (Junkersprach.) Der Reichspräsident hat Prof. Dr. von Harnack zu seinem 75. Geburtstage den Adlerbild des Reichsgerichts verliehen und ihm ein Schreiben zu geben lassen, in dem er seine Glückwünsche und den besonderen Dank des Reiches für die Arbeit Prof. von Harnack in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und ihrer Forschungsinstitute ausdrückt.

Der Adlerbild ist eine bronzene Adlerplakette, die auf einem Bronzestiel steht und auf der Rückseite folgende Widmungstafel trägt: "Adolf von Harnack, dem Träger deutscher Bildung. Der Reichspräsident zum 7. Mai 1926."

### Dresdner Brief.

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus! Die ersten gefallenen Blätter scheint mir nicht mehr recht zeitgemäß. Alles hat sich geändert und in diesem Jahre schlagen die Bäume schon im April aus, aber der Blüter steht und der Spargel schließt, und die Mücken schlagen auf! Die Mückenverbildung verbreitet den Mücken der Mai, aber den Handwirten vergoldet sie den Wonnemonat. Des einen Glück ist des anderen Unglück, darum warten wir wohl auch vergebens auf den Wettermai, auch eine Sache, welche die Dichter nur zu Papier bringen können.

Doch wir wollen uns trösten! Wie die Natur alles ausgleicht, so gehts auch in den weltlichen Dingen. Ab 2. Mai sind die Milchpreise verabreicht. Das ist eine Bonne für die Abnehmer, was man vom Abgeber nicht behaupten kann. Gleich aber ist der Stadtrat wieder auf dem Plan, die Gaspreise erhöhten! Das heißt es nun viel Milch trinken, die Verbilligung aufzuhalten, um damit die Versteuerung wieder weit zu machen, auszugleichen. Aber der Mai ist gültiger, als man ihm nach den Erfahrungen zuatzen möchte. Die großen Ausgaben der Heizung fallen weg! Das haben die Behörden sofort erkannt, und damit der Sieg der Schwana nicht zu lang wählt, die Versteuerungen in den Mai verlegt.

Aber man muß sich im Mai noch manches gefallen lassen! Die Frühlingsboten der Zimmer haben sich wieder eingefunden und ob man nun will oder nicht, man muß sie wie liebe Haustiere dulden. Man muß sich gefallen lassen, daß sie dem Schläfer, der eben, nach einem guten Mittagessen, ein wenig eingedöst ist, auf der Matratze herumtrampeln. Eben jetzt balanciert mit ein niedliches Haustier, eine dickerbige Fliege über meinen Schreibbogen hinweg. Sie ist noch ganz wackig auf ihren sechs Beinen und sie läuft ziel- und planlos umher, wie in einem böhmischen Dorfe. Eigentlich müßte ich sie totschlagen, aber mich davontreibt ihre Jugend; man ist eben Mensch. Wenn man auch von vorne herein weiß, daß Undank der Welt Vohn ist.

Der Mai bringt aber immer ausgleichend neben den Erleichterungen. Der schwere Frühling wird eingestopft und die Butterblume und Kreisläufe, wie man e männlichen Strohkopfbedeckungen bezeichnet, kommen an

sichlass der Mund zu geworben, daß ihnen die Möglichkeit gegeben werden sollte, sollte auch mit längeren Pausen an die Reichsbank unter Beweisführung zur Einsichtung zu begeben. Um diesem Wunsch entsprochen zu kommen und um gleichzeitig auch eine Möglichkeit für die Bewertung von Auslandswechseln und Scheid zu schaffen, die von der Reichsbank nicht angekauft werden, hat die Reichsbank erleichternde Bestimmungen für die Beweisführung von Auslandswechseln erlassen. Danach werden auf zum Infuso eingerichtete Devisen-Buchführungen bis zu 70 Prozent des Kurssatzes gegeben, auch wenn die betreffenden Währungen eine längere Dauerhaftigkeit (bis zu drei Monaten) haben. Einzelheiten über die Neuordnung sind bei den Reichsbankstellen zu erhalten.

In der Berliner Warte war die Haltung des Eisenthermarktes am Donnerstag im ganzen steil nach unten gegangen. Nur gegen Schluss der Warte trat eine kleine Wiedergewinnung ein. Am Montagmorgen folgte die flüssige Reichsbank mit 0,80 Prozent und die Schuhgeschäftsbank mit 0,50 Prozent. Eisenbahnen und Schiffsbauwerke waren stark vernachlässigt und um 1 bis 2 Prozent gesunken. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgte die Warte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die Werte der Börsenbank mit einem Rückgang von etwa 8,5 Prozent. Rheinische Brauereien verloren 1% und Vieh 1 Prozent. Konz. betragen die Abfallraten durchschnittlich etwa 1,5 Prozent. Am Bankenmarkt war so gut wie gar kein Geschäft. Am Montagmorgen folgten die W